

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: 51-52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

18.12.1980 · SLZ 51/52

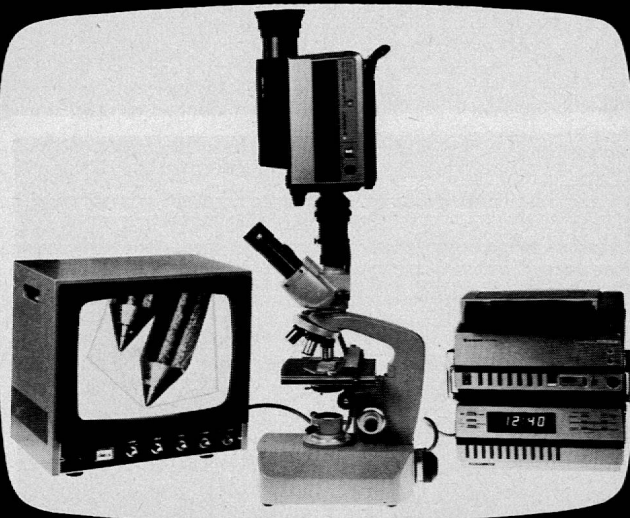


«Sonnenstern»

Blick vom Säntis in südwestlicher Richtung (19. Jan. 1980 ca. 16 Uhr)

Foto: H. Buff, Herisau

Mit **ADMIRAL** und
visesta
VIDEO-SYSTEM-TECHNIK
 zeigen Sie das mikroskopisch Kleine
GANZ
GROSS



Jetzt können Sie einer ganzen Personengruppe oder Schulklasse gleichzeitig den Einblick in das Admiral-Mikroskop vermitteln.

Dank einer einfachen Adaptation lässt sich die Videokamera auf jedes Admiral-Mikroskop und jede Binokularlupe montieren, ohne dass Sie dazu ein Spezial-Objektiv oder einen Kameraständer benötigen.

Was die Videokamera durchs Mikroskop aufnimmt, können Sie gross und deutlich, schwarzweiss oder in Farbe am Monitor zeigen oder mit dem Videorecorder speichern und zu einem späteren Zeitpunkt vorführen. Das Video-System eignet sich aber auch hervorragend für Fernseh- und Lifeaufnahmen und verhilft damit zur lebendigeren Gestaltung des Unterrichtes.



Video-System-Technik AG
 8050 Zürich-Oerlikon

Gujer, Meuli & Co.
 8953 Dietikon

Informationsgutschein

Bitte senden Sie mir kostenlos die ausführliche Dokumentation über:

- ☐ Admiral-Mikroskope/Binokularlupen
- ☐ Video-Systeme
- ☐ beides

Name/Schule: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte senden Sie diesen Informationsgutschein an:
 Gujer, Meuli & Co., Schöneeggstr. 36, 8953 Dietikon

Arbeitsbücher Deutsch

Die Reihe bildet ein in sich geschlossenes Konzept; in den einzelnen Bänden werden die Teilbereiche des Faches schwerpunktmässig erfasst, ohne sie völlig voneinander zu isolieren. Lernziele sind die Erweiterung der sprachlich-produktiven und sprachlich-rezeptiven Fähigkeiten. «Arbeitsbücher Deutsch» eignet sich für Teilnehmer an Weiterbildungskursen, Absolventen des zweiten Bildungsweges, Realschüler und Autodidakten.

Sprechen in unterschiedlichen Situationen

von Ingrid Schneider und Eva Schoenke
 ca. sFr. 13.—

Verstehen und Schreiben von Texten

von Walter Eichmann
 ca. sFr. 16.—

Literatur 1 – Textverständnis

von Susanne und Michael Wilmes
 sFr. 14.—

(u.a. mit Texten von Hermann Hesse und Max Frisch)

Satzbau und Stil

von Eva Schoenke
 sFr. 12.80

Rechtschreibung

von Heinz und Ursula Nebel

In Vorbereitung:

Fremdwörter – Wortschatzerweiterung

Literatur 2 – Geschichte

Nähere Informationen erhalten Sie von:

Office du Livre, Route de Villars 101,
 1701 Fribourg, Telefon 057 24 07 44

Max Hueber Verlag

Titelbild:

Himmelslicht über winterlicher Welt

L. J.: Statt einer
Weihnachtsgeschichte, mit Text
von Eli Wiesel 2087

Aus den Sektionen: BL 2088

Pädagogischer Rückspiegel/Varia 2089

Ch. Grauwiler: Woher die
Weihnachtslieder kommen 2090

O. Müller: Christophorus 2093

Lucius Juon: Mariens Traum 2093

Dr. H. Etter:
Weltbilder (Mandalas)
Jugendlicher 2094

BEILAGE «PESTALOZZIANUM» 5/80

Die Beratungsstelle für das
Schulspiel am Pestalozzianum 2097

Bibliothek: Neuanschaffungen 2099

Marianne Junker:
Schule in Nepal 2101

STUDIENGRUPPE
TRANSPARENTFOLIEN:

Max Chanson:
Die Schweiz vom Flugzeug aus 2102

Peter Geillinger:
Falsches Prestigedenken 2108

Reaktionen 2109

Diskussion 2111

SLV-Reisen 1981 2113

DAS VERHÄNGNIS

Das Verhängnis
liegt im Namen
im unausrottbaren
Irrtum

Juden
sei die Mehrzahl
von Judas

Wenn wir es doch
endlich alle wüssten

dass Judas
die Einzahl
von Schulze
Schweizer
und jedermann
ist

Hansheinrich Rütimann

Statt einer Weihnachtsgeschichte

Die letzte «SLZ» des 125. Jahrganges erscheint wenige Tage vor Weihnachten. Sie gedenkt dieses lieblichsten aller christlichen Feste durch drei Beiträge: *Christoph Grauwiler* berichtet über den Ursprung zweier unserer bekanntesten Weihnachtslieder, eine weitere *Darstellung des Nothelfers Christophorus* und das Sonett *Otto Müllers* erinnern daran, dass jeder Mensch Christus-Träger sein könnte. *Lucius Juon* hat zur alten, gehaltvollen Melodie «*Mariens Traum*» Begleitstimmen gesetzt und den Text komponiert – all dies bewegt sich im erwarteten Rahmen einer pädagogischen Zeitschrift, die, auch wenn dies nicht immer wieder bekräftigt wird, den Grundwerten eines christlichen Humanismus verpflichtet bleibt.

Zweitausend Jahre frohe Botschaft haben viele Ohren erreicht, aber nur wenig Herzen gewandelt. Und so ist denn in der kleinen wie in der grossen Welt Weihnachten zwar verkündet, aber nicht begriffen und ergriffen worden.

Was nun folgt, ist keine Meditation über das Wunder der Christgeburt, die heilbringende Wende im Ablauf der irdischen Geschichte. Es ist, erzählt von einem, der Auschwitz überlebt hat, die harte, grausame, erschütternde Darstellung des Todes eines jüdischen Kindes. Wer Weihnachten feiert, sollte auch an Golgatha denken, an den Riss im Vorhang des Tempels und an das Beben der Erde, an das Übermass an Leid und Schuld und das unbegreifliche Opfer.

«Wo ist Gott? Wo ist Er?» wird angesichts des Martyriums im Konzentrationslager gefragt. Weihnachten war eine Antwort. *Haben wir sie verstanden?* Und wie antworten wir? L. J.

Eli Wiesel: Nacht*

Eines Tages, als wir von der Arbeit kamen, sahen wir drei Galgen auf dem Appellplatz aufgerichtet, drei schwarze Krähen. Abendappell. Um uns die SS, Maschinengewehre am Abzug: die übliche Zeremonie. Drei Opfer in Ketten – und eines von ihnen ist der kleine Diener, der Engel mit den traurigen Augen.

Die SS war unruhiger, nervöser als gewöhnlich. Einen kleinen Jungen vor Tausenden von Augenzeugen zu hängen, war gar nicht so einfach. Der Lagerkommandant verlas das Urteil. Alle Augen blickten auf das Kind. Er war totenblass, beinahe ruhig, er biss sich auf die Lippen. Die Galgen warfen ihre Schatten auf ihn.

Diesmal weigerte sich der Lagerkapo, als Henker zu fungieren. Drei SS-Leute traten an seine Stelle.

Gleichzeitig stiegen die drei Opfer auf die Hocker. Gleichzeitig wurden die drei Nacken in die Schlingen gelegt.

«Es lebe die Freiheit!», riefen die beiden Erwachsenen. Das Kind aber schwieg.

«Wo ist Gott? Wo ist Er?» fragte jemand hinter mir.

Auf ein Zeichen des Lagerkommandanten hin wurden die drei Hocker umgestossen. Völlige Stille im Lager. Am Horizont ging die Sonne unter.

«Mützen ab!» schrie der Lagerkommandant. Seine Stimme war heiser. Wir weinten.

«Mützen auf!»

Dann begann der Vorbeimarsch. Die beiden Erwachsenen lebten nicht mehr. Ihre Zungen waren geschwollen, bläulich. Aber das dritte Seil bewegte sich noch. Das Kind war zu leicht, es lebte noch...

Mehr als eine halbe Stunde hing er so, im Kampf zwischen Leben und Tod, im langsamen Todeskampf starb er vor unseren Augen. Und wir mussten ihm ins Gesicht sehen. Er lebte noch, als ich an ihm vorbeiging. Seine Zunge war noch rot, seine Augen waren noch klar.

Hinter mir hörte ich denselben Mann fragen: «Wo ist Gott jetzt?»

Und in mir hörte ich eine Stimme antworten:

«Wo Er ist? Er ist hier – Er hängt an diesem Galgen...»

* Quelle: Barbara Just-Dahlmann, *Der Schöpfer der Welt wird es wohl erlauben müssen*. Jüdische Dichtung nach Auschwitz, Radius-Verlag 1980

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064
37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern,
Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprä-
chigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breitenstr. 13, 3074 Muri
BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Num-
mern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adres-
sieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712
Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden
sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngrasse 16,
3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Aus den Sektionen



BASELSTADT

Vorstandssitzung vom 28. November 1980

Traktanden:

Vertragsverhandlungen mit dem BVBU Perspektiven des LVB 1981-1984

- Regierungsprogramm 1980-1984
- Kantonsverfassung
- Gesetz zur Aufgabenteilung und Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden
- Lehrerwahlen und -beschäftigung
- Konferenzwesen und Lehrermitsprache

Vertragsverhandlungen mit dem BVBU

Der Vorstand ermächtigt den Präsidenten, mit dem BVBU (Basellandschaftl. Verband für beruflichen Unterricht) Verhandlungen aufzunehmen. Der revidierte Vertrag soll die Gewerbelehrer in Rechten und Pflichten den andern Lehrerkategorien gleichstellen.

Perspektiven des LVB 1981-1984

Regierungsprogramm 1980-1984

Im März 1980 wies der Landrat das Regierungsprogramm 1980-1984 zurück. Es wurde die Forderung erhoben, pro Jahr seien 10 Millionen Franken einzusparen.

SEKRETARIAT SLV

Das Sekretariat SLV bleibt in der Zeit vom 24. Dezember 1980 bis 4. Januar 1981 geschlossen.

Vom 5. Januar 1981 an sind wir wieder für Sie da.

Mit den besten Wünschen für die Festtage
F. v. Bidder, Zentralsekretär

Der Regierungsrat legt dem Landrat nun eine Liste mit «Spartips» vor. Die Regierung zeigt Sparmöglichkeiten auf, der Landrat solle entscheiden, wo der Rotstift anzusetzen sei.

U.a. wird vorgeschlagen:

Teilrevision der BVK-Statuten (Beamtenversicherungskasse)

- Ehefrauen ohne Unterstützungspflicht soll der Beitritt dann freigestellt werden, wenn der Ehemann hinreichend gesichert ist.

Kommentar: Die ABB (Arbeitsgemeinschaft der Basellandschaftlichen Beamtenverbände) kann dieser Änderung nicht zustimmen, weil zu befürchten ist, dass von Arbeitgeberseite auf verheiratete Frauen Druck ausgeübt wird, der Kasse nicht beizutreten. Dieser Verzicht hätte bei einer evtl. spätern Scheidung wesentliche Konsequenzen. Zudem werden erneut zwei Lehrerinnen-Kategorien geschaffen.

- Arbeitgeber sollen die Möglichkeit haben, allfällige Einkaufsgelder auf vier Jahre zu verteilen.
- Der Regierungsrat soll ermächtigt werden, Grundsätze aufzustellen, wie bei *schwankender Stundenverpflichtung* der versicherte Verdienst angepasst werden soll.
- Im Bereich der *Primar- und Realschulen* werde aufgrund der heute zur Verfügung stehenden Prognosezahlen ein *Rückgang der Anzahl der Klassen* in den nächsten Jahren um 15%, im Bereich der *Sekundarschule* sogar um 20% erwartet. Bei den Gymnasien werde sich die Reduktion erst in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre einstellen.
- Es stelle sich die Frage, wie die *Klassenbildung* innerhalb der *Spanne von Richtzahl und Höchstzahl* praktiziert werde.
- Für die Höhe der Kosten sei die *Pflichtstundenzahl der Lehrer* ein wesentlicher Teil.
- Das *Leistungsniveau* könne in folgenden Bereichen gesenkt werden: *Lehrerfortbildung*, Beiträge an Erwachsenenbildung, Jugendmusikschulen, Musikakademie.

Am Schlusse des Berichtes stellt der Regierungsrat dem Landrat den Antrag, die aufgezeigten Möglichkeiten zu diskutieren und allfällige Aufträge zu erteilen.

Konferenzwesen und Lehrermitsprache

In naher Zukunft werden wichtige Entscheide, die vor allem die Primarschule betreffen, gefällt. So stehen gegenwärtig die Lehrpläne «Natur- und Kulturkunde» in der Vernehmlassung.

Seit Jahren verfügt die Primarlehrerschaft über keine funktionstüchtige Stufenkonferenz. Die grösste Lehrergruppe hat ihr Mitsprache-Instrument «einschlafen» lassen. So ist zum Beispiel die Erziehungsdirektion im Unklaren, an wen sie sich bei stufenspezifischen Problemen zu wenden hat.

E. Friedli

Lehrerzeitung Schweizerische

Ein persönliches Abonnement Ein Geschenk-Abonnement

auf den 126. Jahrgang der «SLZ» bedeutet 42mal berufsbezogene Informationen, Anregungen, Hilfen. Leisten Sie sich persönlich oder einer/einem an Bildung, Schulfragen und Unterricht interessierten Bekannten diesen Dienst!

Bestellungen an das Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

Ich bestelle das Abonnement auf die «Schweizerische Lehrerzeitung» ab

☐ als/für ein Mitglied des SLV
(Sektion

Fr. 36.—
(inkl. Taschenbuch)

☐ als/für ein Nichtmitglied des SLV

Fr. 47.—
(inkl. Taschenbuch)

☐ Senden Sie drei Probenummern an:

Name, Vorname

Name, Vorname

Strasse

Strasse

PLZ/Ort

PLZ/Ort

Rechnung an linksstehende Adresse

Datum:

Unterschrift:

Ausschneiden und zustellen an das Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Der «Geburtenknick» hat die Mittelschulen erreicht

Das Wachstum der Mittelschülerzahlen im Kanton Zürich hat sich im Schuljahr 1979/80 erstmals leicht abgeflacht, nachdem 1978/79 mit rund 3500 Neueintritten der Höchststand in den ersten Klassen der Mittelschulen erreicht worden war.

Die seit 1964 abnehmende Zahl der Lebendgeborenen hat seit 1971/72 kontinuierlich rückläufige Einschulungsbestände in der Volksschule bewirkt, was in den Mittelschulen während der kommenden 15 Jahre zu einer Abnahme der Schüler auf etwa 60 Prozent des heutigen Bestandes führen wird – vorausgesetzt, dass sich an den Selektions- und Promotionsbedingungen nichts Grundlegendes ändert.

Statistisches

Die relativen Übertrittsquoten im Schuljahr 1979/80 waren: 9,3 Prozent der Sechstklässler der Primarschule sind in ein Gymnasium I eingetreten (Vorjahr 9,0 Prozent) und 9,5 Prozent (11,1 Prozent) der Zweitklässler sowie 16,6 Prozent (17,0 Prozent) der Drittklässler der Sekundarschule in einen der übrigen acht Mittelschultypen.

Etwas über 10 700 oder 76,5 Prozent der Schüler belegten eidgenössisch anerkannte Maturitätstypen (Vorjahr 75,0 Prozent), 1670 oder 12,0 Prozent Schulen für Unterrichtsberufe mit kantonaler Maturität (13,0 Prozent) und rund 1620 oder 11,5 Prozent Vollzeitschulen auf Diplomstufe (12,0 Prozent).

Besonderes Interesse galt im Schuljahr 1979/80 den Auswirkungen der erfolgten Einführung des *Neusprachlichen Gymnasiums* (Typus D). Die 255 Ersteintritte in diesen Schultypus führten zu einer entsprechenden Erhöhung der Eintritte in das Gymnasium II um fast 200 Schüler (das sind 130 Prozent mehr als 1978/79), während die Neubelegungen im *Wirtschaftsgymnasium* um 139 auf 246 und im *Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium* um 33 auf 513 zurückgingen. Die Eintritte ins Unterseminar haben um 61 Schüler auf 192 abgenommen – der tiefste Wert in den 70er Jahren –, während sich jene in die übrigen Schultypen geringer abschwächten bzw. leicht erhöhten. An den erstmaligen Belegungen im Typus D ist ferner erkennbar, dass er von Schülerinnen sowie Oberschichtkindern bevorzugt gewählt wurde.

Der tendenzielle Rückgang der Gesamtbestände in den *Lehrschulen* und im *Unterseminar* hält weiterhin an. Nach dem bisherigen Höchststand von 1920 Schülern 1976/77 ist der Bestand inzwischen auf das Niveau 1973/74 abgesunken: Möglicherweise werden die Berufsaussichten eher pessimistisch beurteilt.

Was die künftige Entwicklung der Mittelschülerzahlen betrifft, so dürfte der Gipfelpunkt des Schülerbestandes voraussichtlich 1983 erreicht sein und spätestens 1986/87 mit der höchsten Zahl an Matura- bzw. Diplomabschlüssen auslaufen. Bis 1995 werden die Schülerzahlen kontinuierlich abnehmen, bevor dann wieder wachsende Eintritts- und Bestandeszahlen erwartet werden dürfen.

ZH: Kriterienkatalog für die Aufnahme in die zürcherischen Lehrerseminare

Die Bestimmungen für die Aufnahme in die Seminare für die Grundausbildung und die stufenspezifische Ausbildung wurden ergänzt durch einen Kriterienkatalog, den der Erziehungsrat entsprechend der ihm vom Gesetz eingeräumten Kompetenz erlassen und sofort in Kraft gesetzt hat:

1. *Nichtzürcherische kantonale Maturitätsausweise* werden für den Eintritt in die Grundausbildung anerkannt, wenn sie auch zur Immatrikulation an der Universität Zürich berechtigen.
2. Über die gesundheitliche Eignung der Bewerber stellt der kantonale Schularzt Antrag an die betreffende Seminardirektion. Für Zweifelsfälle wird eine besondere Aufnahmekommission ins Leben gerufen.
3. Ausländer werden nicht zu den Seminaren zugelassen, wenn sie eigens zum Zwecke der Ausbildung in die Schweiz einreisen. Als Ausnahme gelten Ausländer mit Flüchtlingsstatut oder mit bereits längerer Niederlassung bzw. mit ausgewiesener Aussicht auf die Einbürgerung in der Schweiz. Liechtensteiner Bürger werden wie Schweizer aus anderen Kantonen behandelt.

Nichtzürcherische Bewerber für die Seminare zur stufenspezifischen Ausbildung (Primarlehrer, Real- und Oberschullehrer) bzw. für die Universität (Sekundarlehrer) müssen sich grundsätzlich über eine gleichwertige Ausbildung wie die Absolventen zürcherischer Schulen ausweisen können. Einzelheiten sind im Kriterienkatalog festgehalten.

BESOLDUNGSABBAU WÄHREND DER AMTSPERIODE?

Ein historischer Fall im Solothurnischen

Am 22. Januar 1933 hatte die Einwohnergemeindeversammlung von Hochwald die Besoldung ihrer beiden Lehrkräfte um Fr. 500.– bzw. Fr. 800.– auf das gesetzliche Minimum von Fr. 3500.– bzw. Fr. 3200.– gekürzt.

Gegen diesen Beschluss erhoben die betroffenen Lehrer, vertreten durch den Präsidenten des Lehrerbundes, beim Regierungsrat Beschwerde.

Am 23. März 1933 hiess der Regierungsrat diese Beschwerde gut. Der Begründung des Regierungsrates entnehmen wir:

– *Gemäss herrschender Lehre und nach ständiger Praxis des Regierungsrates muss die Anstellung eines Beamten – und als Beamte sind auch Lehrer aufzufassen – als einseitiger staatlicher Hoheitsakt, der indessen die Zustimmung des anzustellenden Beamten zur Voraussetzung hat, angesehen werden. Wichtiger und wesentlicher Bestandteil dieses hoheitlichen Anstellungsaktes ist die Besoldung. Die Aussicht auf die Besoldung, beziehungsweise auf eine bestimmte Besoldung, könnte die im Anstellungsverhältnis stehenden Beamten veranlassen haben, für die Vornahme eines Anstellungsaktes ihre Zustimmung zu geben. Hat sich der Beamte anstellen lassen, so dürfen die Anstellungsbedingungen ohne dessen Einver-*

ständnis während der Anstellung nicht verändert werden.

Mit der Anstellung hat ihm der Staat oder die Gemeinde die juristisch bindende Zusicherung gegeben, dass ihm für die Amtsperiode das bei der Anstellung festgesetzte Gehalt nicht geschmälert werde. *Der Beamte muss die Gewissheit haben, dass bis zum Ablauf seiner Amtsperiode seine Rechtslage finanziell nicht verschlechtert wird.*

Eine hievon abweichende Regelung ist stets nur möglich aufgrund ausdrücklicher gesetzlicher Anordnung oder eines Vorbehaltes bei der Anstellung. *Der Anspruch auf die Besoldung, und zwar in dem bei der Anstellung zugebilligten Umfang, ist aufgrund dieser Überlegungen während der Amtsperiode unentziehbar.*

– Der Regierungsrat hat schon im Jahr 1927 eine *Herabsetzung der Lehrerbesoldung während der Amtsperiode als unzulässig erklärt* (Regierungsratsbeschluss Nr. 4642 vom 30. Dezember 1927).

– Das Bundesgericht bekräftigte diesen Entscheid, gegen den die Einwohnergemeinde Hochwald rekuriert hatte.

Die rechtliche Situation ist auch 50 Jahre später nicht anders!

(Nach «Schulblatt AG/SO» vom 7.11.80)

Auch eine pädagogische Frage:

AETHANOL UND SCHWANGERSCHAFT

Die «Basler Zeitung» publizierte am 5.11. folgende (hier leicht gekürzte und abgeänderte) Meldung:

Jährlich werden allein in der Bundesrepublik Deutschland etwa 1800 Kinder geboren, die Anzeichen von Aethanolembryopathie aufweisen. Die wichtigsten Symptome der schweren Störungen sind: zu kleiner Kopf, Untergewicht, Wachstumsstörungen, hängende Oberlider, verkürzter Nasenrücken und fliehendes Kinn. Häufig werden auch Herzfehler, Anomalien der Gelenke und der Genitalien beobachtet. Fast alle aethanolgeschädigten Kinder sind geistig behindert. Da bisher noch nicht feststeht, ob nicht auch unregelmässige Aethanol-Einnahme zu Schäden führen kann, soll nach Ansicht der Wissenschaftler in der Schwangerschaft jeder übermässige Aethanolkonsum vermieden werden.

Da fragt sich der Leser: Wäre es angesichts dieser Tatsachen nicht vernünftiger, den Schwangeren den vollständigen Verzicht auf Aethanol nahelegen? Müsste darüber hinaus nicht gefordert werden, dass auf den Verpackungsetiketten aethanolhaltiger Produkte eine Warnung anzubringen sei, der Verpackungsinhalt enthalte eine für Schwangere resp. für ihre Leibesfrucht gefährliche Substanz? Ja – müssten die Wissenschaftler nicht verlangen, dass die Hersteller dieser Produkte (wie seinerzeit die Hersteller von Contergan) gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden?

Die Fragen erledigen sich von selbst, wenn Sie die kleine Textänderung rückgängig machen: Ersetzen Sie die wissenschaftliche Bezeichnung Aethanol durch den allgemein bekannten Namen dieser Substanz: Alkohol. Wenn es um Alkohol geht, gelten selbstverständlich ganz andere Massstäbe. Warum ist das eigentlich so – und warum ist es selbstverständlich?

Paul Neidhart, Basel

Die 1. «SLZ» des 126. Jahrgangs erscheint am 8. Januar 1981.

Woher die Weihnachtslieder kommen

Christoph Grauwiller, Liestal

Zwei Weihnachtslieder in deutscher Sprache scheinen sich von allen anderen Liedern deutlich abzuheben: «Oh, du fröhliche» und «Stille Nacht». Bei beiden Liedern können die Herkunft und ihre Entstehung nachgewiesen werden, und beide Lieder haben zu den verschiedensten Annahmen und Vermutungen Anlass gegeben.

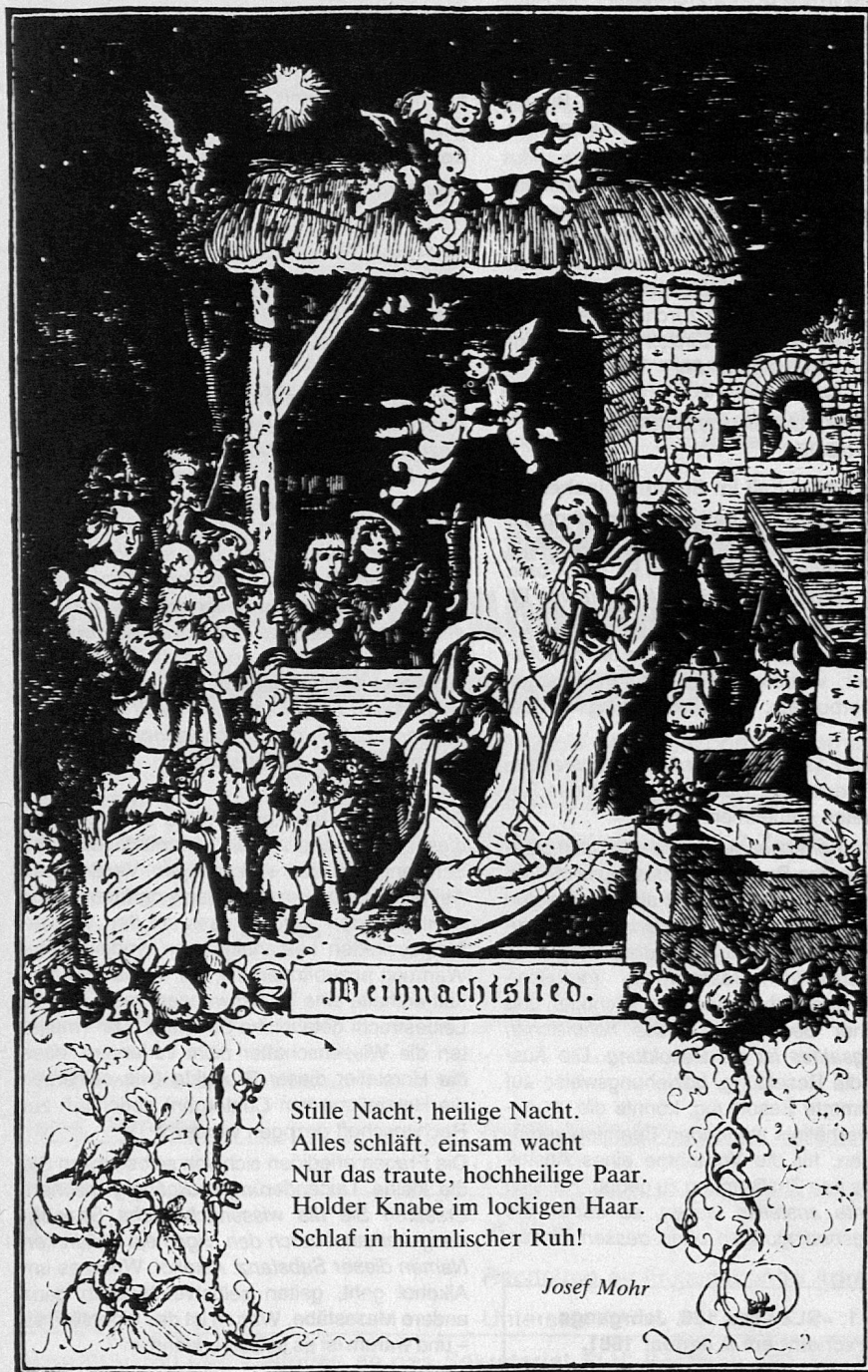
«Oh, du fröhliche»

Johann Gottfried HERDER sammelte Volkslieder aller Zeiten und Zonen. Von seinen Zeitgenossen wurde er deswegen vielfach belächelt, zählte man ihn doch zum engeren Freundeskreis Goethes und damit zu einem Stand, der sich nicht mit solch niedrigen Dingen abzugeben hatte. Herder soll nun dieses Lied 1788 von ei-

ner Reise aus Sizilien mitgebracht haben. Es soll ein *sizilianisches Schifferlied* gewesen sein und mit den Worten «O sanctissima, o piissima...» angefangen haben. Legationsrat *Johannes Daniel Falk* soll von Herder dieses Lied übernommen haben, und gewisse Quellen nennen als Entstehungsdatum den 23. Dezember 1813. Verschiedentlich wird mangels eines Komponisten der Vermerk «Volkslied aus Sizilien 1803» angegeben. Johannes Falk hat nur die erste Strophe gedichtet, die zweite und dritte Strophe entstanden etwa 1850, also 25 Jahre nach Falks Tod. So hat denn auch *Ludwig Richter* in seinem Bild nur die erste Strophe aufgenommen.

Stille Nacht, heilige Nacht!

Stich von Ludwig Richter



«Stille Nacht»

Schon zu Lebzeiten musste der Komponist des Weihnachtsliedes «Stille Nacht» den Gerüchten und falschen Annahmen

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, heilige Paar.
Holder Knab im lockigen Haar:
[: Schlafe in himmlischer Ruh! :]

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus Deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund:
[: Jesu in Deiner Geburt! :]

Stille Nacht, heilige Nacht!
Die der Welt Heil gebracht;
Aus des Himmels goldenen Höhn
Uns der Gnaden Fülle lässt sehn:
[: Jesum in Menschengestalt. :]

Stille Nacht, heilige Nacht!
Wo sich heut alle Macht
Väterlicher Liebe ergoss
Und als Bruder huldvoll umschloss
[: Jesus die Völker der Welt! :]

Stille Nacht, heilige Nacht!
Lange schon uns bedacht,
Als der Herr vom Grimme befreit
In der Väter urgrauen Zeit
[: Aller Welt Schonung verhiess. :]

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Alleluja.
Tönt es laut bei ferne und nah:
[: Jesus der Retter ist da! :]

JOSEF MOHR

Authentische Veranlassung
Compositioⁿ des Weihnachtsliedes
„Stille Nacht, heilige Nacht!“

*Es war am 24^{ten} December des Jahres 1818, als der damalsige
Hilfspastor Herr Josef Mohr bei der nun so nicht mehr
Pfarr St Nicola in Oberndorf einen Organistenbesuch machte =
An dem Franz Gruber (damals zugleich auch Schullehrer in Arms-
dorf) ein Gedicht überreichte, mit dem Ansu-
chen, eine hierauf passende Melodie für 2 Solo-Stimmen samt Chor und für
eine Gitarre = Begleitung schreiben zu wollen.
Letztgenannter überbrachte am nächsten Abend noch
diesem Musikkundigen Geistlichen, gemäss Verlangen, so
wie selbe in Abschrift dem Original ganz gleich beiliegt, seine
einfache Composition, welche sogleich in der heiligen Nacht
mit allem Beifall produziert wurde.
Herr Josef Mohr, als Anstaltler dieses Liedes und
unserer geistlichen Lieder, starb am 4. December 1848*

durch eine «Authentische Veranlassung» zuvorkommen. Diese Erklärung sei hier im Originalwortlaut wiedergegeben.

Es war am 24^{ten} December des Jahres 1818, als der damalige Hilfspriester Herr Josef Mohr bei der neu errichteten Pfarr St Nicola in Oberndorf dem Organistendienst vertretenden Franz Gruber (damals zugleich auch Schullehrer in Armsdorf) ein Gedicht überreichte, mit dem Ansuchen, eine hierauf passende Melodie für 2 Solo-Stimmen samt Chor und für eine Gitarre-Begleitung schreiben zu wollen. Letztgenannter überbrachte am nämlichen Abend noch diesem Musikkundigen Geistlichen, gemäss Verlangen, so wie selbe in Abschrift dem Original ganz gleich beiliegt, seine einfache Composition, welche sogleich in der heiligen Nacht mit allen Beifall produziert wurde.

Herr Josef Mohr, als Verfasser dieses Gedichtes und mehrerer geistlicher Lieder, starb am 4^{ten} December 1848 als würdiger Vicar zu Wagrein in Pongau.

Franz Gruber, gegenwärtiger Chorregent und Organist bei der Stadtpfarrkirche Hallein, der 3^{te} Sohn eines armen Leinwebers, zu Hochburg im Jahre 1787 geboren, kam, den Webstuhl verlassend, 18 Jahre alt zum Herrn Georg Hartdobler, Stadtpfarr-Organisten in Burghausen in die Lehre, und brachte es nach nur drei Monate lang erhaltenen Unterricht so weit, bei fig. Aemtern den Generalbass auf der dortigen Orgel spielen zu können.

Im Jahre 1806 gieng er zum Schulfache und wurde im Jahr darauf als Lehrer und Messner bei der Nebenschule in Armsdorf angestellt, versah von dort aus, als im Jahre 1816 bei der Territorial-Ausgleichung die Vorstadt Oberndorf von der Stadt Laufen getrennt wurde, mit Bewilligung seiner Obern den Cantors- und Organi-

stendienst zu St Nicola bis zum Jahre 1829, wo er dann nach Berndorf als Schullehrer befördert wurde. Im Jahre 1833 wurde ihm der bei der Stadtpfarrkirchen Hallein erledigte Chorregents- und Organistendienst angetragen, welchen er auch auf sein Ansuchen erhielt. Von seinen 12 ehelich erzeugten Kindern leben noch 2 Söhne und 2 Töchter, sämtlich musikalisch gebildet, wovon der ältere Sohn, welcher als Lehrer bei der k. k. Hauptschule in Hallein angestellt ist, schon mehrere gelungene Compositionen geliefert hat.

Da dieses Weihnachtslied durch einen bekannten Zillerthaler nach Tirol gekommen, dasselbe aber in einer Liedersammlung zu Leipzig etwas verändert erschienen ist, so beehrt sich der Verfasser, dasselbe dem Originale gleichlautend beilegen zu dürfen.

Hallein den 30^{ten} December 1854

Franz Gruber mpia.

Stadtpfarr-Chorregent und Organist

Dieses berühmteste aller Weihnachtslieder wurde am 24. December 1818 komponiert und am Abend desselben Tages in der Kirche zu Oberndorf gesungen. Der Dichter Mohr übergab dem Organisten Gruber das sechs Strophen umfassende Gedicht mit dem Vorschlag, dasselbe für zwei Solostimmen und Chor mit Gitarrebegleitung zu vertonen. Dichter und Komponist sangen die Tenor- und die Bassstimme, und einige Sängerinnen und Sänger bildeten den Chor, der nach Gehör den Schlussvers jeder Strophe wiederholte. Die Gitarre war damals ein bevorzugtes modisches Hausinstrument, und man darf nicht den Schluss daraus ziehen, die Orgel sei defekt gewesen. Dennoch spielt

Quellenangaben / Auswahl

- Ludwig Richter Hausschatz, Gondrom Verlag, Bayreuth
 Franz Xaver Gruber und die Genialität, Rudolf Klein aus Österreichische Musikzeitschrift Jg. 30, 1975, Heft 12
 Stille Nacht – heilige Nacht, Dr. Josef Gassner, Oberndorf an der Salzach
 Stille Nacht, Heilige Nacht! Herbert Reichner Verlag, Wien 1937
 O du fröhliche, o du selige, Goldmanns Jugend Taschenbuch Bd. 42
 Das Weihnachtsfest, Arnold Meyer, Verlag Mohr, Tübingen 1913
 Der Quempas geht um, Bärenreiter Verlag, Basel 1965, Autor Wilhelm Thomas
 Geschichte des Kirchenliedes, Eduard Emil Koch, Verlag Belser, Stuttgart 1847
 Weihnachtliches Hausbuch, Anna Martina Gottschick, Johannes-Stauda Verlag, Kassel
 Das Weihnachtsfest, Ingeborg Weber-Kellermann, Verlag Bucher, Luzern
 Gnadenbringende Weihnachtszeit, Marianne Bernhard, Südwest Verlag, München

die Orgel sieben Jahre später eine gewichtige Rolle. Zu dieser Zeit musste nämlich der Orgelbauer Karl Mauracher ein neues Orgelpositiv setzen. Mauracher kam aus dem Zillertal und lernte bei seiner Reparatur in Oberndorf dieses Weihnachtslied kennen. Er nahm Text und Melodie mit ins Zillertal und muss diese den vier Geschwistern der Handschuhmacherfamilie Strasser übergeben haben. Diese sangen das Lied beim Verkauf ihrer Handschuhe auf dem Weihnachtsmarkt in Leipzig. 1831 sangen die drei Mädchen mit ihrem Bruder in Leipzig dem Lehrer Franz Alscher unser Lied vor. Dieser veranlasste sie, das Lied bei der Christmette in der königlichen Hofkapelle der Pleissenburg zu wiederholen. Ein Jahr später wurde das Lied in einem Konzert im Hotel de Pologne in Leipzig gesungen und durch die Veranlassung eines Herrn Friese aus Dresden von einem Musiker zu Papier gebracht. Dieser hat nun den folgenreichen Irrtum begangen, den neunten Takt (Schlafe in himmlischer...) drei Töne zu hoch zu setzen. Man vergleiche unsere in C-Dur gesetzten Compositionen mit dem Autogrammen.

Was den Text des Liedes betrifft, so ist es möglich, dass ihm der folgende lateinische Text zugrunde liegt.

*Alma nox, tacita nox!
 Omnium silet vox,
 Sola virgo nunc beatum
 Ulnis fovet dulcem natum.
 Pax tibi puer, pax!
 Alma nox, tacita nox!
 Angeli sonat vox
 Halleluja! O surgite
 Pastores hic accurrite!
 Christus Deus adest.
 Alma nox, tacita nox!
 O Jesus, tua vox
 Amorem nobis explanat*

[illegible]

Nos redemptos esse clamat
In tuo natāli.

Holde Nacht, stille Nacht!
Aller Stimme schweigt,
Nur die Jungfrau wärmt jetzt
Glücklich in den Armen ihr süßes Kind,
Friede sei dir Kind, Friede!

Holde Nacht, stille Nacht!
Die Stimme des Engels ruft
Halleluja! Erhebt euch
Ihr Hirten, hier lauft herbei
Christus, Gott ist erschienen.

Holde Nacht, stille Nacht!
O Jesus, deine Stimme
Erklärt uns die Liebe.
Er ruft, dass wir erlöst sind
Durch seine Geburt.

Die kirchlichen Weihnachtslieder wurden in der vorreformatorischen Zeit in lateini-

«Wir vernehmen missfällig, wie bisher noch der Gebrauch gewesen, dass am Christabend vor Weihnachten Kirche gehalten, das Quem pa-

Trotz diesen Verboten der Obrigkeit ging der Quempas um. Auch in den katholischen Familien wurden in der Weihnachtszeit im Familien- und Freundeskreis Weihnachtslieder gesungen. Die Verbote wurden wieder aufgehoben, und der Mitternachtsgottesdienst, der die Kirchen damals wie heute bis auf den letzten Platz füllte, durfte wieder stattfinden. Da und dort beginnt dieser Gottesdienst mit dem zwölften Glockenschlag und dem Volkslied «Stille Nacht, heilige Nacht» ohne jede Vorankündigung in einer eindrücklichen Selbstverständlichkeit.



Christophorus (Christusträger) mit dem Eichbaum, oderdeutsch um 1430.

CHRISTOPHORUS

Du weisst, o Herr, wie hoch die Wogen stehn,
die wühlend an den sichern Ufern nagen,
kennst unser Suchen, Irren und Verzagen,
siehst unser Straucheln, Sinken, Untergehn.

O lass mich mächtig sein wie starke Flühe,
die trotzig überm Strom zum Himmel ragen,
und segne mich im Wagen und Entsagen,
damit mein Wanderstab dir grünend blühe!

Wenn ich in Stricke falle, Herr, erlöse
mich du, dass keine Macht mein Herz betören
und hindern mag, allein nach dir zu fragen!

Lass mich in allem Sturm und Weltgetöse
mit wachem Ohr des Christus Stimme hören,
und gib mir Kraft, ihn durch die Flut zu tragen!

Otto Müller

Mariens Traum

Klavier
con ped.

1. Und uns-rer lie-ben Frau-en, der träu-me-te ein Traum, wie
un-ter ih-rem Her-zen ge-wach-sen wär ein Baum.
Ky-ri-e-lei-son.

2. Und wie der Baum ein Schatten
gäb wohl über alle Land:
Herr Jesus Christ, der Heiland,
also ist er genannt.

3. Herr Jesus Christ, der Heiland,
ist unser Heil und Trost,
mit seiner bittern Marter
hat er uns all erlöst.

Nach der Überlieferung aus dem 15. Jahrhundert stammend, ist dieser ursprünglich 5strophige Text von ähnlich bildhafter Kraft wie derjenige des noch älteren Adventsliedes «Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein höchsten Bord». Die Melodie, schon von deutlichem Dur-Empfinden geprägt – nur das dorische Kyrieleison weist zurück in die Zeit der Kirchentonarten –, ist ihrerseits von so vornehmer melodischer Gestaltung, «dass man» – so würde Martin Luther sich ausdrücken – «ihres Singens nicht müde wird».

Es handelt sich hier um ein echtes geistliches Volkslied, das musikalisch und textlich allen Altersstufen angepasst ist. Für die heranwachsende Jugend im besonderen ist dieses Lied von feiner erzieherischer Bedeutung, spricht es doch davon, dass ein Kindlein seine Geburtsstunde «unter dem Herzen» der Mutter, das heisst, von ihrer Liebe umfassen, erwarten darf und nicht einfach «im Bauch» der Mutter, wie es die heutige, wissenschaftlich orientierte Sexualerziehung haben will.

Man stelle sich vor, die «modernen» Mütter würden statt vom «Recht auf den eigenen Bauch» vom «Recht auf das eigene Herz» sprechen. Wieviele Probleme wären plötzlich schlagartig gelöst!

Wenn der beigegebene Klaviersatz zu schwierig ist, versuche man es vierhändig mit einem etwas fortgeschrittenen Klavierschüler, indem man diesem die beiden oberen Stimmen überlässt, während man selber die zwei bis drei verbleibenden unteren Stimmen spielt.

Der Originalsatz kann beim Sekretariat der Singschule Chur bezogen werden. Es sei aber ausdrücklich festgehalten, dass die Melodie überhaupt keiner Begleitung bedarf, sondern dass letztere nur im Sinne einer festlichen Ausschmückung für die Schultube oder Gemeindefeier beigegeben ist.

Lucius Juon

nach «Bündner Schulblatt»

Weltbilder

Was die vorsokratischen Denker Griechenlands an grundsätzlichen und grossartigen Gedanken über Kosmos und Mensch geschrieben haben, besitzt in den als Mandala bezeichneten Bildern der alten Himalajareiche eine ursprüngliche Entsprechung. Sie reicht von der kosmischen Spirale über Psychogramme bis zum Rad der Zeit. In den kosmischen Mandalas wird die Gestaltwerdung des Weltalls und dessen zunehmende Materialisierung, die Umwandlung reiner Energie in Materie durch stärkeres Auftreten des Quadrates symbolisiert. In der Vision der «Ersten Bewegung» ist es noch eine dreiarmlige Spirale, welche Werden, Sein, Vergehen und Neuwerden zum Ausdruck bringt,

wobei die Erde als winzige Manifestation unzähliger irdischer Lebensmöglichkeiten zählt.

Wo die Mandalas zum Rad der Zeit oder Psychogramme geworden sind, finden sich figürliche Wandlungen und Darstellungen geistiger Inhalte in schutzhüllten Sphären. Der Innenraum dient der Selbstfindung und Bewusstseinserhellung des göttlichen Kerns, eines ebenso beschwerlichen wie befreienden Reifungsprozesses. Das Mandala lenkt zur Mitte, zum Zentrum, zur Priorität und entledigt sich der Aussensteuerung, wie wir sie besonders in unserer modernen Zeit erfahren, wo Haben mehr als Sein bedeutet.

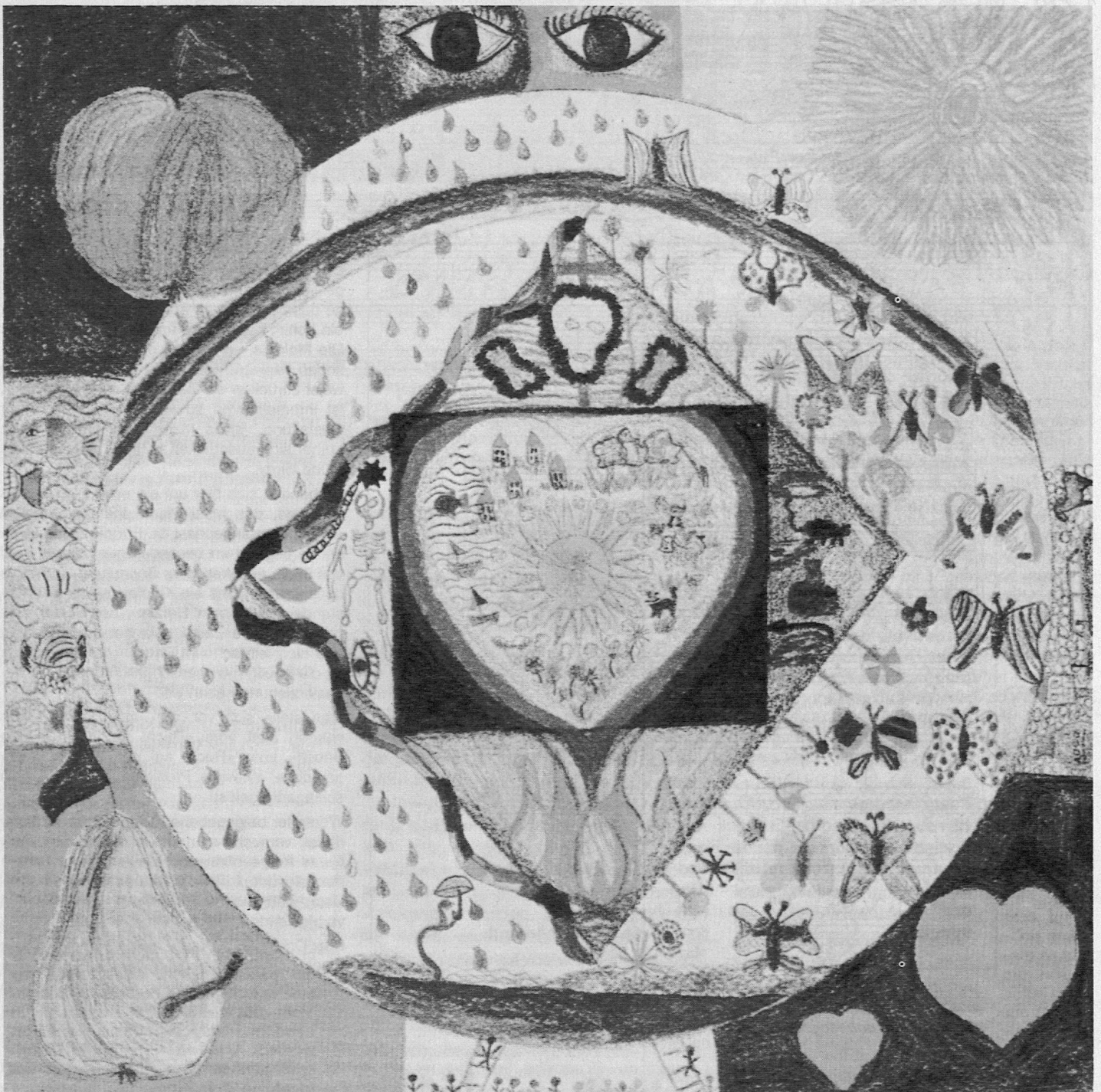
Erstaunlicherweise findet sich unter der aufgeweckten Schuljugend reges Interesse an der Darstellung von Mandalas. Dabei entstehen Weltbilder von bestechender Aktualität. Unbewusst steht dabei im geistigen Hintergrund das

Bedürfnis nach Überblick in einer sich zersplitternden und zersetzenden Gegenwart, wo die Häufungsgeschwindigkeiten die Ordnungsgeschwindigkeiten weit übertreffen. Auch Sensibilität für Hungernde und Menschenwürde werden sichtbar inmitten der beginnenden Verhaftung an die passive Konsum- und Genussgesellschaft. Besonders stark kommt in den Schülermandalas die zwiespältige Rolle der Technik als unheimliche Weltmacht zum Ausdruck. In pädagogischer Hinsicht ermöglicht das Zeichnen von Mandalas das Bewusstwerden der Abstraktion, die ja ebenfalls einen realen Gegenwartsprozess darstellt.

Die Mandalas der Jugendlichen lassen sich grundsätzlich in drei Typen erfassen:

1. Der selbstverantwortliche Typ

Hier erscheint als höchstes und zentrales Symbol die Waage (Entscheidung), das Auge (Er-



kenntnis) oder das Herz (Mitgefühl). Zugleich wird eine Hierarchie der Werte sichtbar sowie ein starker sozialer Bezug. Der isolierte, einseitige Intellekt steht als Ursprung der modernen Profitstrategie, deren unheilbringende Folgen (Habenstreben, Prestige, Konsumgier, Technologie, Rüstungswettlauf und folglich auch Krieg) dargestellt wird, teils bildlich, teils symbolisch, teils als Zeichen. Im Gegensatz dazu steht die Harmonie mit der Natur, das Sich-Einfügen auch in Jahreszeiten und in einfacheres Leben. Der selbstverantwortliche Typ zeigt in weniger differenzierten und mit grosser Tatkraft verbundenen Fällen auch den revolutionären Geist.

2. Der verzweifelte Typ

Im Zentrum dieses Mandala steht ein menschlicher Irrgarten, der noch von einem dunklen

Ring eingeklammert wird. Ausweglos und richtungslos ist der Mensch nach dieser Darstellung der irrenden Existenz und Vernichtung preisgegeben. Schule wird zu Stress und Angst; Kriminalität sowie Alkohol und andere Drogen bilden das Umfeld des Irrgartsens. Die Wucht der Realität überflutet den Menschen wie ein Schlammstrom und reißt ihn mit sich hinab.

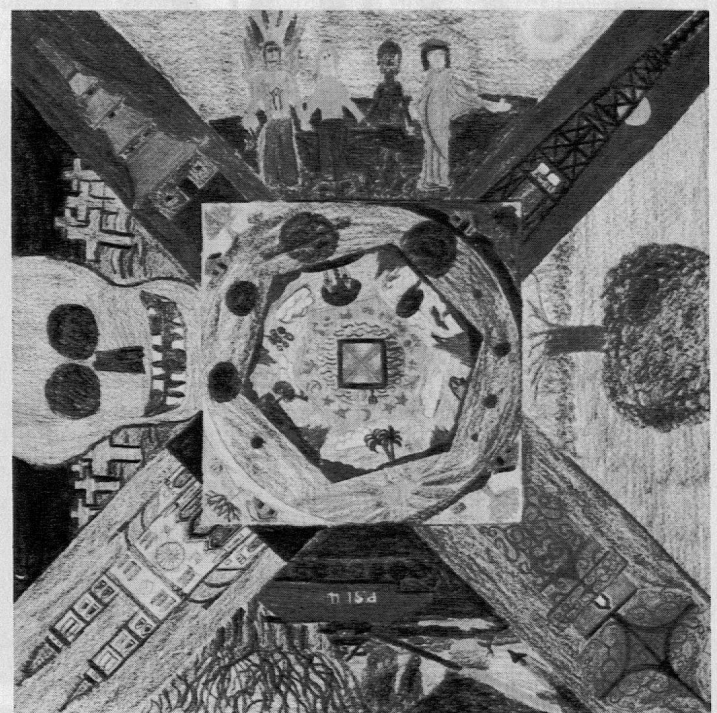
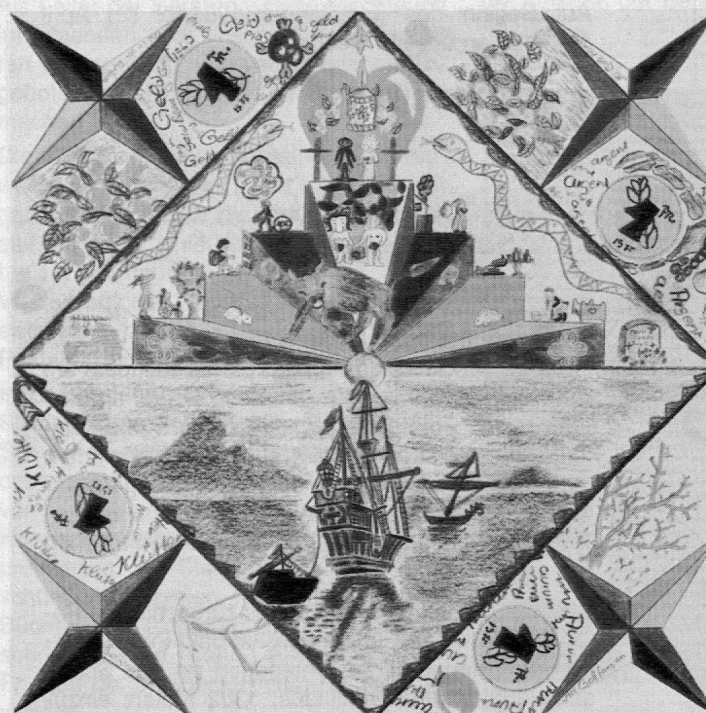
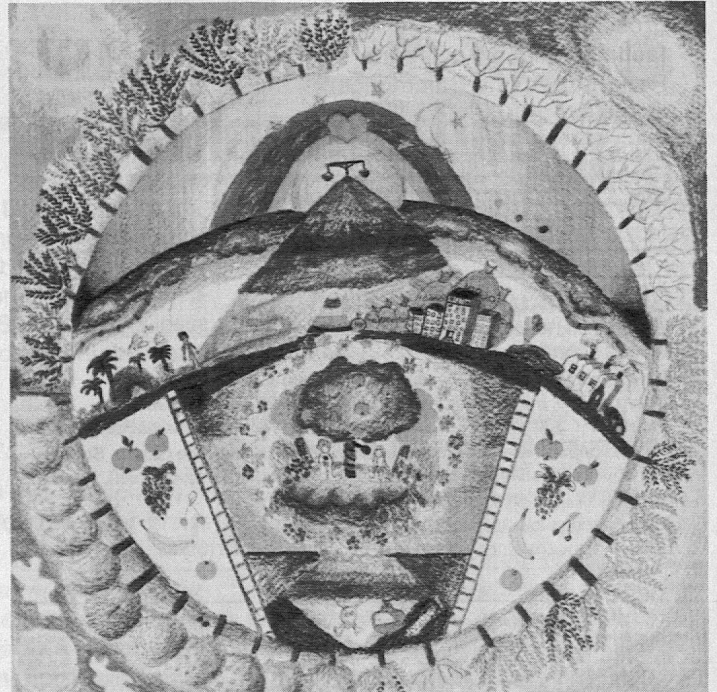
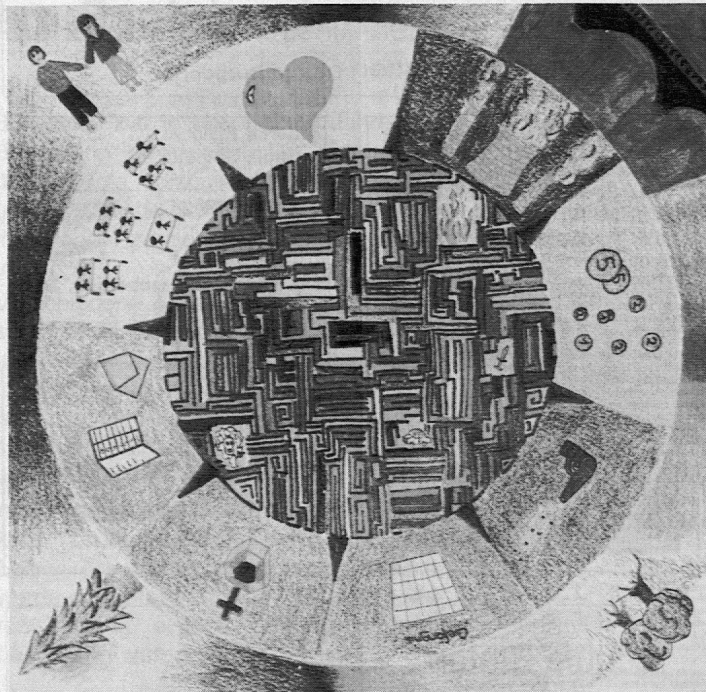
3. Der religiöse Typ

Im Kern dieses Mandala wird das im Alten Testament beschriebene Ereignis der Errettung der Israeliten vor den Ägyptern beim Durchzug durch das Rote Meer dargestellt. Es scheint hier das Vertrauen auf göttliche Führung durch, eine aus der Verinnerlichung wieder ausströmende Hoffnung. Die Bedrohungen sind ebenfalls real und aktuell im Bild ersichtlich. Die

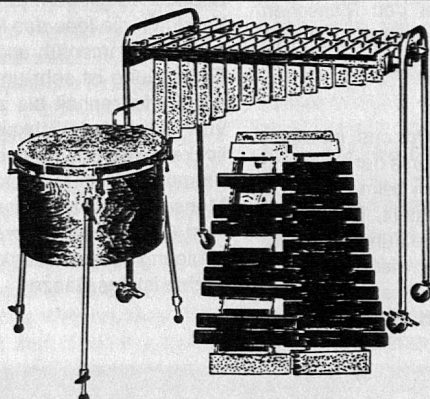
Erdenstehung und die Kraft der Natur wird durch Vulkan und Sonne symbolisiert.

Formal wird in allen Mandalas dieser Jugendlichen die Bemühung sichtbar, eine Flächenwirkung zu erzielen und die Fläche in gedankliche Aspekte zu gliedern. Die freie Gestaltungsform hat durch die Idee des Mandala eine schöpferische Zusammenführung gefunden. Die geistige Entwicklung ist sehr unterschiedlich und reicht von Zerfahrenheit bis zu klarer Durchführung, von reicher Innerlichkeit bis zu grober Äusserlichkeit, wahrlich ein gesellschaftliches Psychogramm und ein Rad der Zeit, eine Vision vom Menschen in der Gestaltwerdung des Weltalls vom Chaos zum Kosmos, aber auch eine Bestätigung des Gedankens von Hegel «Das Wahre ist das Ganze».

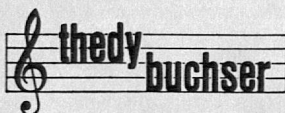
Helmut Etter



ORFF-Instrumente



grosses Lager
fachmännische Bedienung
Reparaturen und Stimmungen
Schullieferant



Musikhaus
am Schlossbergplatz
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Gitarrenkurse

für Lehrer und Kindergärtnerinnen, in der Sportwoche 1981 für Anfänger und Fortgeschrittene.

Ort: Neuenburger Jura (Langlaufmöglichkeiten)

Datum: vom 9. bis 13. Februar oder vom 16. bis 20. Februar 1981

Kosten: SFr. 360.- (zwei Lektionen täglich nach Wahl, Zimmer mit Frühstück)

Die Lektionen werden erteilt von Frederick Cook (Klassische Gitarre, Stufe II und III), Jacques Varrin (Stufe I und II, Einführung ins Melodiespiel), Hansruedi Müller (moderne Liedbegleitung).

Anmeldungen bis 31. Dezember 1980 an:

F. Cook, Langensteinstrasse 6, 8057 Zürich, Telefon (01) 361 86 89

MUSIKHAUS



Müller + Schade AG

Kramgasse 50
3011 Bern
031/22 16 91



Poststrasse 8
3400 Burgdorf
034/22 33 10

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel



Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Ein Kleininserat in
der SLZ verschafft
Ihnen Kontakte!



Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Mitte Mai 1981) werden an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen sein:

Internatsleiterstellvertreter

unverheirateter Lehrer mit abgeschlossenem Hochschulstudium (Fach freigestellt). Neben einem reduzierten Pensum an Klassen- und Privatstunden hat der Stelleninhaber den Internatsleiter in seiner erzieherischen Aufgabe zu unterstützen. Wir erwarten Initiative, pädagogisches Geschick und Freude am Umgang mit Jugendlichen.

Lehrstellen für

Handelsfächer (Rechnungswesen, BWL, VWL)

Französisch, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

Physik, in Verbindung mit **Mathematik**

Turnen, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

Als weitere Fächer in Verbindung mit den ausgeschriebenen Hauptfächern sind erwünscht: Geschichte, Geografie, Biologie.

Voraussetzung ist abgeschlossene Hochschulbildung, wenn möglich das Diplom für das höhere Lehramt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 15. Januar 1981 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten. Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung (Tel. 082 7 12 34)

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) ist an unserer Schule

je eine Lehrstelle

an der

Sekundarschule phil. I Realschule, Oberschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Sekundar-, Real- und Oberschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besitzen Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent, bitten wir Sie, uns möglichst bald Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. (Telefon 813 33 00)

Schulpflege Kloten

Pestalozzianum

18. Dezember 1980 76. Jahrgang Nummer 6

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Redaktion: Rosmarie von Meiss

Die Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum

Schulspiel hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Die Erkenntnis, dass es ein vorzügliches Mittel ist, das gesamtheitliche Erfassen und Erleben zu fördern, hat zu dieser Entwicklung beigetragen.

Verschiedene Initiativen halfen mit, Verständnis für das Schulspiel zu verbreiten und Interesse zu wecken. Zu diesen Unternehmungen gehört auch die Erweiterung der Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum, welche vor fünf Jahren vollzogen wurde:

Aus einem Ausleihdienst von Theaterstücken, von einem idealistisch gesinnten Lehrer am Samstagnachmittag geführt, wurde eine Stelle von drei Halbtagen, deren Leitung einem Theaterpädagogen übertragen wurde.

Als Leiter der Beratungsstelle möchte ich im folgenden über unsere Arbeit orientieren und anregen, von verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten Gebrauch zu machen.

Die Stelle ist jeden Dienstag- und Mittwochnachmittag von 14.00 bis 17.30 Uhr geöffnet. Für länger dauernde Gespräche steht in erster Linie der Dienstagnachmittag zur Verfügung.

Wer ein solches Gespräch wünscht, muss sich voranmelden. (Telefonzentrale des Pestalozzianums 01 362 04 28).

In der umfangreichen *Bibliothek* können Spielvorlagen und Theaterstücke für alle Schulalter ausgeliehen werden. Ausserdem verfügt sie über eine grosse Anzahl von sog. Werkbüchern mit Ideen zu einführenden Spielen und Übungen, zu Improvisation und Stegreifspiel. In der Broschüre «Wir spielen Theater» sind diese Bücher und Texte aufgeführt und kurz beschrieben. Sie kann zum Preis von Fr. 4.50 bei der Beratungsstelle bezogen werden.

Die Beratungsstelle versteht sich jedoch nicht in erster Linie als Ausleihdienst. Wichtiger ist für uns *die Beratung des Lehrers im Gespräch*. Dabei spielt es keine Rolle, was der Lehrer für Fragen und Anliegen hat, ob er bereits über Spielerfahrung verfügt oder nicht. Wir versuchen auf die jeweilige Situation der Klasse und die Bedürfnisse des Lehrers einzugehen.

Auch Schüler können sich von uns beraten lassen.

Ich führe im folgenden zwei Beispiele solcher Beratungsgespräche aus der Praxis an:

– Eine 1.-Real-Klasse will ein Theaterstück aufführen. Der Lehrer ist bereit, mitzuarbeiten, überlässt jedoch die erste Initiative seinen Schülern. Er gibt der Klasse die Adresse der Beratungsstelle bekannt.

Darauf erscheinen drei Schülerinnen in der Beratungsstelle. Sie teilen mir mit, die Klasse möchte «etwas Lustiges» spielen. Im Gespräch erwähne ich Till Eulenspiegel. Sie kennen die Figur, der Vorschlag gefällt. Gemeinsam suchen wir in der Bibliothek. Wir finden einen Sammelband, in dem die bekanntesten Eulenspiegel-Geschichten in Prosa aufgeschrieben sind.

Ich schlage ihnen vor, eine Auswahl aus diesen Geschichten zu treffen und diese in kurzen Szenen dem Publikum vorzuspielen. Wie jedoch macht man aus einer Prosageschichte eine Szene? Gemeinsam lesen wir eine Geschichte durch, an deren Beispiel ich ihnen einige Regeln des Dramatisierens erläutere. Diese Impulse müssen fürs erste genügen. Die Schülerinnen werden die Vorschläge der Klasse unterbreiten und eventuell später noch einmal vorbeikommen.



Foto: W. Germann, Winterthur



Foto: W. Germann, Winterthur

– Ein anderes Beispiel:

Der Lehrer einer 3.-Sekundar-Klasse plant eine Theateraufführung zum Schulschluss. Er sucht kein Theaterstück: Er will ein Thema aus dem Erlebniskreis der Schüler aufgreifen und gemeinsam mit der Klasse gestalten.

Wir sprechen über die Situation seiner Schüler. Sie scheint uns geprägt vom Wechsel Schule – Berufsleben. Viel Neues, Unbekanntes wartet auf die Schüler; das ist verbunden mit Wünschen, Hoffnungen, Ängsten, Erwartungen... Alles in allem: Ausrichtung auf die Zukunft!

Das Thema ist gefunden, wir nennen es vorerst einmal «Unsere Zukunft». Mögliche inhaltliche Aspekte zu diesem Thema fallen uns ein: Szenen aus dem Berufsleben.../Was hat die Schule uns gegeben?/ Fragen an die Zukunft/Lösung von der Familie/Beziehungen, Freundschaften/ Die Zukunft unserer Umwelt...

Wir suchen nach gestalterischen Möglichkeiten: Realistische Szenen, direkt ans

Publikum gerichtete Fragen und Gedanken, Geräusch- und Klangbilder und automatisierte Bewegungsfolgen zur Darstellung einer durch die Maschine beherrschten Arbeitswelt kommen uns in den Sinn. Die Beispiele zeigen, dass wir uns nicht als Auskunftsstelle mit Rezepten betrachten, sondern als Gesprächspartner. Beratungsgespräche sind ein gemeinsames Suchen.

Für interessierte Lehrer besteht noch eine weitere Möglichkeit: Der Leiter der Beratungsstelle kann als *praktischer Mitarbeiter* für grössere Spiel- und Theateraktionen in der Schule engagiert werden. Die Form einer solchen Zusammenarbeit ist nicht zum Voraus bestimmt – sie hängt von den jeweiligen Bedürfnissen des Lehrers und von der zeitlichen Verfügbarkeit des Leiters ab. Als besonders wertvoll hat sich die Mitarbeit an Intensivwochen und Klassenlagern erwiesen.

Einschränkend muss hier gesagt werden, dass dieses Angebot nur für Schulklassen des Kt. Zürich gilt und dass Aktionen, die einen grösseren zeitlichen Umfang annehmen, von der anfragenden Schule mitfinanziert werden müssen.

Bibliothek – Beratungsgespräche – praktische Mitarbeit: Zu diesen Angeboten der Beratungsstelle kommt ein weiteres hinzu: *Fortbildungskurse im Bereich Schulspiel.*

Diese Kurse wollen etwas vermitteln, was weder Bücher noch Gespräche vermögen, was jedoch für den, welcher mit Kindern Theater spielt, von entscheidender Bedeutung ist: eigene Spielerfahrung und eigene Spielfreude.

Einführende Spiele und Übungen helfen anfängliche Hemmungen zu überwinden.

Die Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum...

- ist geöffnet am Dienstag- und Mittwochnachmittag von 14.00–17.30 Uhr
- verfügt über eine umfangreiche *Ausleihbibliothek* mit Spielvorlagen, Theaterstücken und Werkbüchern zum Thema Spiel und Theater
- verkauft die *Broschüre* «Spiel und Theater», eine Übersicht über die Spielliteratur für Schul- und Jugendtheater (Fr. 4.50, Bestellung schriftlich oder telefonisch)
- bietet Lehrern *Beratungsgespräche* in allen Fragen betreffend Spiel und Theater an (telefonische Voranmeldung notwendig)
- ist bereit, im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten, bei grösseren Schulspiellaktionen *praktisch mitzuarbeiten* (nur innerhalb des Kt. Zürich)

Adresse Pestalozzianum:

Beratungsstelle für das Schulspiel, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich, Tel. 01 362 04 28

In kurzen Improvisationen und Stegreifspielen macht der Teilnehmer die Erfahrung, dass jeder über Fantasie und eine gewisse Begabung zum darstellenden Spiel verfügt. Gruppenarbeiten lassen Schwierigkeiten und Ertrag des gemeinsamen Entwickelns einer Idee erleben. Aufbauend auf elementaren Übungen werden Texte gestaltet. Ungefähr zehn solche Kurse werden jährlich durchgeführt. Sie werden von ausgewiesenen Fachleuten des Schul- und Jugendtheaters geleitet und unterscheiden sich im Angebot nach Stufe, Ort und Zeitpunkt.

Sie werden von der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums finanziert und sind für den Teilnehmer unentgeltlich. Ausgeschrieben sind sie im Kursprogramm «Zürcher Kurse und Tagungen», das jährlich vom Pestalozzianum herausgegeben wird.

Die Zahl der Lehrer, welche die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch nehmen, ist im Steigen begriffen. Noch ist aber die Kapazität nicht voll ausgeschöpft.

Wir hoffen deshalb, dass immer mehr Lehrer von unseren Angeboten Gebrauch machen werden.

Tobias Sonderegger
Leiter der Beratungsstelle
für das Schulspiel
am Pestalozzianum

Das Bulletin «Zürcher Kurse und Tagungen 1981/82» erscheint Anfang Januar 1981.

Es wird an alle Schulhäuser des Kt. Zürich geschickt.

Interessenten können es auch schriftlich anfordern bei:

Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich

(Frankiertes Kuvert mit Privatadresse beilegen)

Bibliothek des Pestalozzianums

Neuanschaffungen

Die Bücher werden am 18. Dezember 1980 in der Bibliothek ausgestellt; ab 8. Januar 1981 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–. Wir ersuchen die Bibliotheksbenutzer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 17. Januar 1981 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Aebli, Hans. Denken: das Ordnen des Tuns. Bd. 1: Kognitive Aspekte der Handlungstheorie. Illust. 268 S. Stuttg. 1980. VIII D 1951, 1

Baumann-Gasser, Vreni. Fröhlicher Schulanfang. Erziehungs- und Schulfragen rund ums erste Schuljahr. Für Eltern und Lehrer. Illust. 132 S. (Schaffh.) 1979. VIII C 2742

Die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit für Erziehung und Unterricht. Illust. 145 S. München 1980. VIII C 2073, 13

Bergler, Reinhold. Zigarettenwerbung und Zigarettenkonsum. Eine psychologische Studie. Illust. 191 S. Bern (1979). VIII C 2762

Brocher, Tobias. Wenn Kinder trauern. Wie sprechen wir über den Tod? Illust. 133 S. Z. 1980. VIII C 2717

Burlingham, Dorothy. Labyrinth Kindheit. Beiträge zur Psychoanalyse des Kindes. 293 S. München 1980. VIII D 1947

Christiane F. Wir Kinder vom Bahnhof Zoo. Nach Tonbandprotokollen aufgeschrieben. 13. Aufl. Illust. 333 S. Hamburg 1980. a: Begleitbuch für Pädagogen und Eltern. 79 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2752 n + a

Dumke, Dieter. Förderung lernschwacher Schüler. Theoretische Grundlagen verschiedener Fördermodelle und ihre Erprobung in der Praxis. Illust. 122 S. München 1980. Db 4 NF, 6

Eggers, Theodor. Schulhaus-Geruch. Ein Lesebuch für Lehrer u. solche, die es werden «wollen». Illust. 136 S. München (1979). VIII C 2490

Feiner, Waldemar/Charlotte Niederle/Elisabeth Michelic. Kinder erleben ihre Umwelt. Modelle und Methoden zur Umwelterziehung im Vorschulalter. Illust. 216 S. Wien 1980. VIII C 2738

Finkel, Klaus/Hans-Helmut Decker-Voigt. Spiel und Aktion. Gestaltungsprozesse in der pädagogischen und therapeutischen Praxis. 144 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2729

Franz, Marie-Louise von/James Hillman. Zur Typologie C. G. Jungs. Die Inferiore und die Fühlfunktion. 214 S. Fellbach 1980. VIII D 1949

Freud, Anna. Die Schriften der Anna Freud. Bd. 1: 1922–1936. A: Einführung in die Psychoanalyse. Vorträge für Kinderanalytiker und Lehrer. B: Das Ich und die Abwehrmechanismen. XVII, S. 4–364. 2: 1939–1945. Kriegskinder. Berichte aus den Kriegskinderheimen «Hampstead Nurseries» 1941 und 1942. XVIII, S. 367–654. 3: 1939–1945. Anstaltskinder. Berichte aus den Kriegskinderheimen «Hampstead Nurseries» 1943–1945. XII, S. 658–1003. 4: 1945–1956. Indikationsstellung in der Kinderanalyse und andere Schriften. VI, S. 1012–1307. 5: 1945–1956. Psychoanalyse und Erziehung und andere Schriften. VIII, S. 1312–1624. 6: Forschungsergebnisse aus der Hampstead Child-Therapy Clinic und andere Schriften. VIII*, S. 1628–1857. 7: Anwendung psychoanalytischen Wissens auf die Kindererziehung und andere Schriften. X, S. 1862–2119. 8: 1965. Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung. XI, S. 2122–2359. 9: 1966–1970. Probleme der psychoanalytischen Ausbildung, Diagnose und therapeutischen Technik. S. 2364–2624. 10: 1971–1980. Psychoanalytische Beiträge zur normalen Kinderentwicklung. Gesamtregister. X, S. 2628–3022. München 1980. VIII D 1948, 1–10

Freudenreich, Dorothea. Das Planspiel in der sozialen und pädagogischen Praxis. Beispiele für den Umgang mit Organisationen, Gruppen u. Personen. Illust. 157 S. (München 1979.) VIII C 2755

Friedrich-Barthel, Marita. Rhythmik zwischen Pädagogik und Psychotherapie. Illust. 83 S. Frankf. a. M. 1979. Sb 141

Funk, Heide. Freizeit im Alltag von Jugendlichen. Erfahrungen und Analysen. 158 S. München 1980. VIII C 2743

Geissler, Karlheinz A. Gruppendynamik für Lehrer. Was Lehrer verändern können. Illust. 249 S. (Reinbek 1979.) VIII D 1955

Gélis, Jacques. Der Weg ins Leben. Geburt und Kindheit in früherer Zeit. Illust. 263 S. München 1980. VIII C 2726

Gillis, John R. Geschichte der Jugend. Tradition und Wandel im Verhältnis der Altersgruppen und Generationen in Europa von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Illust. 248 S. Weinheim 1980. VIII C 2734

Grey, Loren. Umgang mit unseren kleinen Tyrannen. Erziehung in den ersten sechs Lebensjahren. 180 S. (Freiburg 1979.) VIII C 2718

Handbuch der Sozialisationsforschung. 864 S. Weinheim 1980. VIII C 2722

Hemmer, Klaus Peter/Matthias Obereisenbacher. Die Reform der vorschulischen Erziehung. Eine Zwischenbilanz. 118 S. (München 1979.) VIII C 2759

Hinsch, Rüdiger/Barbara Jürgens/Hanns Steinhorst. Der Lehrer in Erziehung und Unterricht. Persönlichkeit – Einstellung – Verhalten. Illust. 198 S. Hannover 1980. VIII C 1081, 103

Institutionalisierte Lehrerfortbildung. Konzepte, Modelle und ihre Praxis. 349 S. Weinheim 1980. VIII C 2727

Iten, Andreas. Die Sonnenfamilie. Ein Familienbeziehungstest im Spiegel von Kinderzeichnungen. Illust. 198 S. Oberwil b. Zug 1980. VIII D 1946

Juventa Materialien. Bd. 36: Gestörte Kommunikation in der Schule. Analysen und Konzept eines Interaktionstrainings. 200 S. 40 b: Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich. Probleme und Lösungsversuche. 187 S. 49: Wege in die Heroinabhängigkeit. Zur Entwicklung abweichender Karrieren. 160 S. München 1978–80. VIII C 1848, 36, 40 b, 49

Klee, Ernst. Behindert. Über die Enteignung von Körper und Bewusstsein. Ein kritisches Handbuch. 314 S. Frankf. a. M. 1980. VIII C 2731

Kinder und Medien. 140 S. München 1980. VIII C 2737

Klein, Elisabeth. Erfahrungen einer Waldorfschul-Lehrerin als pädagogische Hilfe für Eltern und Erzieher. 130 S. Schaffh. 1980. VIII C 2761

Kobi, E. E./M. Nüesch/K. Schreyvogel. Kinder zwischen Medizin und Pädagogik. Illust. 95 S. Luzern (1979). Cb 610

Krause, Gudrun. Unterrichtsmodelle für das dritte Schuljahr. Illust. 144 S. Stuttg. 1980. VIII C 2736

Kuhn-Schnyder, Emil. Lorenz Oken, 1779–1851. Erster Rektor der Uni Zürich. Festvortrag. Illust. 71 S. Z. 1980. Wb 72

Lang, Elisabeth. Kind, Familie und Fernsehen. Untersuchungen fernsehbedingter Störungen bei Kindern. 160 S. Freiburg [1978]. VIII C 2730

Lehmann-Brieschke, Hannelore. Konfliktursachen und Konfliktbewältigung im Kindergarten. 88 S. Fellbach (1979). Cb 612

Marketing für die Erwachsenenbildung. Illust. 291 S. Hannover 1980. VIII C 2733

Mitscherlich, Alexander. Ein Leben für die Psychoanalyse. Anmerkungen zu meiner Zeit. 322 S. Frankf. a. M. 1980. VIII D 1958

Niederle, Charlotte. Die Kinderzeitschrift im Urteil ihrer Leser. Illust. 146 S. a: Anhang 5. 14 S. Wien [197.]. VIII C 2740 + a

Nikitin, Boris u. Lena. Die Nikitin-Kinder. Ein Modell frühkindlicher Erziehung. 291 S. (Köln 1978.) VIII C 2758

– Aufbauende Spiele. Die Spiele zum Erziehungsmodell der Nikitins. Illust. 158 S. Köln 1980. VIII C 2735

Pädagogik der Sprachbehinderten. Illust. XXI, 690 S. Berlin 1980. VIII C 2426, 7

Pflüger, Peter-Michael. Die Notwendigkeit des Bösen. Aggression und Depression in der Gesellschaft. Illust. 150 S. Fellbach (1979). VIII D 1954

Die Psychologie des 20. Jahrhunderts. Bd. 12: Konsequenzen für die Pädagogik (2). Entwicklungsstörungen und therapeutische Modelle. Illust. XIII, 929 S. Z. 1980. VIII D 1711, 12

Richter, Horst Eberhard. Der Gotteskomplex. Die Geburt u. die Krise des Glaubens an die Allmacht des Menschen. 338 S. (Reinbek 1979.) VIII D 1950

Soziale Arbeit. Illustr. Bd. 1: Pädagogik, sozialpädagogische Arbeitsfelder. 267 S. 2: Psychologische Grundlagen. Psychoanalyse, Psychiatrie, Sozialpsychologie, Entwicklungspsychologie. 221 S. 3: Gesellschaftsentwicklung und soziologische Grundlagen. 232 S. Frankf. a. M. 1980. VIII C 2721, 1–3

Spandl, Oskar Peter. Konzentrationstraining mit Schulkindern. Diagnose und Therapie von Aufmerksamkeitsstörungen. 127 S. Freiburg 1980. VIII C 2728

Thomas, Alexander. Vaterlose Erziehung in Kinderdörfern. Auswirkungen auf die psycho-soziale Entwicklung des Kindes. Illustr. 93 S. (Innsbruck 1979.) Cb 611

Vester, Frederic. Neuland des Denkens. Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter. 544 S. Stuttg. 1980. VIII D 1957

Wender, Paul u. Esther H. Das hyperaktive Kind und das Kind mit Lernstörungen. Ein Handbuch für Erzieher, Kinderärzte und Psychologen. 128 S. Ravensburg 1980. VIII C 2714

Wenn Schüler stören. Analyse und Therapie abweichenden Schülerverhaltens. Illustr. 265 S. München 1980. VIII C 2760

Wurr, Rüdiger/Henning Trabandt. Abweichendes Verhalten und sozialpädagogisches Handeln. Fallanalysen und Praxisperspektiven. 94 S. Stuttg. 1980. VIII C 2725

Zucha, Rudolf O. Sozialpsychologie des Unterrichts. Illustr. 336 S. Paderborn 1980. VIII C 2732

Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht

Binkert, Pierre. Arbeiten mit Texten. Materialien für den Deutschunterricht. Illustr. 208 S. a: Lehrerausgabe. Illustr. 216 S. Aarau (1978–80). III D 389 + a

Bredsdorff, Elias. Hans Christian Andersen. Des Märchendichters Leben und Werk. Illustr. 425 S. München 1980. VIII B 1973

Brown, Frederick. Ein Skandal fürs Leben. Jean Cocteau – seine Kunst, seine Männer, seine Frauen, seine Zeit. 336 S. Bern 1980. VIII W 1163

Burgess, Anthony. Ernest Hemingway. Illustr. 154 S. Hamburg 1980. VIII W 1161

Dahrendorf, Malte. Kinder- und Jugendliteratur im bürgerlichen Zeitalter. Beiträge zu ihrer Geschichte, Kritik u. Didaktik. XIV, 336 S. Königstein/Ts. 1980. VIII B 1975

Döblin, Alfred. Autobiographische Schriften und letzte Aufzeichnungen. Illustr. 618 S. Olten 1980. VIII B 1971

Dostojewski, Anne Grigorjewna. Erinnerungen. Das Leben Dostojewskis in den Aufzeichnungen seiner Frau. 3. Aufl. Illustr. 434 S. München 1980. VIII B 1976 c

Drehpunkt. Schweizer Lit.zeitschrift 1968–1979. [11 Jahre Schweizer Literatur.] Illustr. 1767 S. Basel 1980. VIII B 1977

Fritz, Jürgen. Satire und Karikatur. Fächerübergreifender Unterricht in Deutsch, Politik, Kunst, Musik. Illustr. 252 S. Braunschweig 1980. VIII B 1978

Ginsberg, Allen. Allen Ginsbergs Notizbücher, 1952–1962. Illustr. 278 S. München 1980. VIII B 1970

Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas. Bd. 44: Max Frisch: Biedermann und die Brandstifter. 55 S. 45: Max Frisch: Andorra. 52 S. 46: Bertolt Brecht: Der kaukasische Kreidekreis. 116 S. Frankf. a. M. 1980. Bb 8, 44–46

Haage, Peter. Wilhelm Busch. Ein weises Leben. Illustr. 249 S. Wien 1980. VIII W 1170

Heiskanen, Christine u. Piltti. Die Sterne sind geblieben. Porträt einer Freundschaft mit Alice und Carl Zuckmayer. Illustr. 158 S. Z. 1980. VIII B 1979

Huch, Ricarda. Erinnerungen an das eigene Leben. Illustr. 448 S. Köln 1980. VIII W 1145

Kirsch, Dieter. Literaturbarrieren bei jugendlichen Lesern. Eine empirische Untersuchung. 2. Aufl. Illustr. 205 S. Frankf. a. M. 1979. VIII B 1963 b

Korn, Karl. Zola in seiner Zeit. Illustr. 441 S. Frankf. a. M. 1988. VIII B 1980

Krüger, Anna. Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur im Wandel. Neue Inhalte und Formen im Kommunikations- und Sozialisationsmittel Jugendliteratur. IV, 283 S. Frankf. a. M./Aarau 1980. VIII B 1965

Kuprecht, Karl. Sagen und Legenden der Sihlgegend. Das Sihltal und die Minnesänger. Illustr. 32 S. Z. 1980. Gb 162⁴, 30

Libei, Agnes. Unterstufenalltag. Schwerpunkt Sprache. Illustr. 133 S. Liestal 1980. VIII S 714

Meyer, E.Y. Die Hälfte der Erfahrung. Essays und Reden. 197 S. Frankf. a. M. 1980. VIII B 1981

Pressler, Christine. Schöne alte Kinderbücher. Eine illustrierte Geschichte des deutschen Kinderbuches aus fünf Jahrhunderten. Illustr. 212 S. München 1980. VIII B 1972

Sennlaub, Gerhard. Spass beim Schreiben oder Aufsatzerziehung? Illustr. 160 S. Stuttg. 1980. VIII S 711

Stundenblätter für das Fach Deutsch. Bd. 8: ...«Insel der blauen Delphine». Eine moderne Robinsongeschichte für die Klassen 6–7. 59 S. a: 19 Bl. 9: ...Literatur des Mittelalters. Ein Epochenaufriss. 77 S. a: 20 Bl. 10: ...Einführung in Lyrik für die Sekundarstufe I. 75 S. a: 26 Bl. Bb 147, 8–10 + a

Waldmann, Günter. Literatur zur Unterhaltung. Bd. 1: Unterrichtsmodelle zur Analyse und Eigenproduktion von Trivialliteratur. 397 S. 2: Texte, Gegentexte und Materialien zum produktiven Lesen. 449 S. Reinbek 1980. VIII B 1967, 1–2

Wolfram von Eschenbach. Parzival. In Prosa übertragen. Illustr. 443 S. München 1980. VIII B 1964

Schöne Literatur

Acklin, Jürg. Der Aufstieg des Fesselballons. Roman. 124 S. München 1980. VIII A 4744

Andrić, Ivo. Omer-Pascha Latas. Der Marschall des Sultans. [Roman]. 381 S. München 1980. VIII A 4732

Arx, Bernhard von. Fremdling im eigenen Haus. Roman. 285 S. München 1980. VIII A 4749

Bouvier, Nicolas. Die Erfahrung der Welt. 356 S. Z. 1980. VIII A 4733

Camus, Albert. Gesammelte Erzählungen. 250 S. Reinbek 1979. VIII A 4730

Carroll, Lewis. Sylvie & Bruno. Eine Historie. Illustr. 304 S. Frankf. a. M. 1980. VIII B 1974

De Mille, Nelson. An den Wassern von Babylon. Roman. 445 S. Z. (1980). VIII A 4734

Frei, Otto. Abschied in Zermatt. Roman. 188 S. Z. 1980. VIII A 4747

Frischmuth, Barbara. Bindungen. Erzählungen. 125 S. Salzburg 1980. VIII A 4729

Ganz, Raffael. Sandkorn im Wind. [Erzählungen.] 239 S. Z. 1980. VIII A 4735

Hartung, Hugo. Piroshka. Ich denke oft an P'. Wiedersehen mit P'. 243 S. Berlin (1976). VIII A 4731

Jonke, Gert. Die erste Reise zum unerforschten Grund des stillen Horizonts. Von Glashäusern, Leuchttürmen, Windmaschinen und anderen Wahrzeichen der Gegend. 387 S. Salzburg 1980. VIII A 4751

Kemal, Yasar. Memed, mein Falke. 338 S. Z. (1980). VIII A 4736

Lamouille, Madeleine. Wir werden Sie Marie nennen. Erinnerungen eines Zimmermädchens. 127 S. Z. 1980. VIII A 4737

Mechtel, Angelika. Die andere Hälfte der Welt oder Frühstücksgespräche mit Paula. Roman. 220 S. München 1980. VIII A 4745

Schneider, Hansjörg. Lieber Leo. [Roman] 245 S. Z. 1980. VIII A 4750

Schriber, Margrit. Vogel flieg. Roman. 216 S. Frauenfeld 1980. VIII A 4740

Stiller, Klaus. Weihnachten. Roman. 301 S. München 1980. VIII A 4741

Weil, Grete. Meine Schwester Antigone. Roman. 222 S. Z. 1980. VIII A 4752

Schule in Nepal

Es regnet in Strömen – ganze Bäche fließen den steilen Hügel hinunter, den die Schüler zur Schule hinaufsteigen müssen. Überall liegen Mango-Schalen und abgeknabberte Kerne am Boden.

Einige Kinder sind noch dabei, den letzten Saft aus ihrer Mango zu saugen, bevor sie in der Schule ankommen.

Am Mittag sind ein paar Nepali-Händler mit gefüllten Körben ins Dorf gekommen. Da hat wohl jedes Kind eine Frucht erwischt. – Inzwischen bin auch ich vor den kleinen Schulhäusern angelangt. Ein Mädchen, das schon selber alle Hände voll hat, reißt mir die Tasche aus der Hand. Sofort ist ein Knabe zur Stelle, der die Tasche auch haben will. Der Kampf beginnt. Ich muss schauen, dass mir der Schirm nicht auch noch entrissen wird.

Hinter dem Schulhaus vergnügt sich eine schreiende, lachende Schar Buben und Mädchen auf der Schaukel. Bei meinem Kommen schreit eines: «Memsab ayo», und schon purzelt alles drunter und drüber auf den schmutzigen, vom Regen aufgeweichten Lehm Boden – für eine Weile ein unentwirrbarer Knäuel von lachenden, heulenden und schmutzverspritzten Kindern, der sich allmählich auflöst und verstreut. Jedes eilt seinem Schulhaus zu.

Auch ich stehe jetzt vor meinem Schulhaus, umringt von meinen grinsenden Zweitklässlern. Was ist wohl wieder los?

Die Tür ist verschlossen – trotzdem höre ich Kinderstimmen aus der Schulstube kommen. Da zwängt sich auf einmal der kurzgeschorene Kopf Pembas durch die zerbrochene Fensterscheibe. Ich schaue hinein – da sitzen auch die anderen drei Schlaumeier, die unbemerkt durch die Öffnung in der Scheibe in die Stube geklettert sind – als Überraschung für mich.

Ich nehme die letzten Glasstücke aus dem Rahmen, um Schlimmeres zu verhüten. Im nächsten Augenblick hat einer sie sorgfältig wieder zusammengesucht und liebevoll in den Rahmen eingefügt. Man muss doch retten, was zu retten ist – es wäre ja schade um das Glas. Inzwischen hat Lhakpa, der Sherpa-Junge, die Schlüssel geholt und, nach einigen vergeblichen Versuchen, das Schloss schliesslich auf-

gebracht. Die Tür fliegt auf, so sehr, dass sie nachher mit aller Kraft nicht mehr geschlossen werden kann, es sei denn, man würde einen schweren Holzpflöck oder Stein dagegenstützen. Da lasse ich sie lieber offen – wer weiss, was plötzlich geschehen kann. Da ist man zu einer offenen Tür schneller hinaus als durch ein zerbrochenes Fenster.

Buben und Mädchen drängen an mir vorbei, möglichst alle gleichzeitig durch die Türe.

Der Zimmerchef macht sich gleich an die Arbeit.

Mit ein paar dünnen Zweigen geht er dem Fussboden zu Leibe, der unter all den Steinen, Holzstücken und Papierfetzen kaum noch zu erkennen ist. Im nächsten Augenblick hat sich der aufwirbelnde Staub in der ganzen Stube verteilt, so dass für eine Weile nichts mehr zu sehen ist. Ich bringe den Eifrigen endlich dazu, mit seiner Putzerei aufzuhören und tröste ihn damit, dass er sie dann nach der Schule fortsetzen dürfe.

Unterdessen hat sich auch der Wasserholer auf den Weg gemacht. Anstatt zum Bach hinunterzugehen, steht er unter dem Schulhausdach und hält die Büchse unter die Dachtraufe. Da es immer noch stark regnet, hat er die Büchse schnell gefüllt.

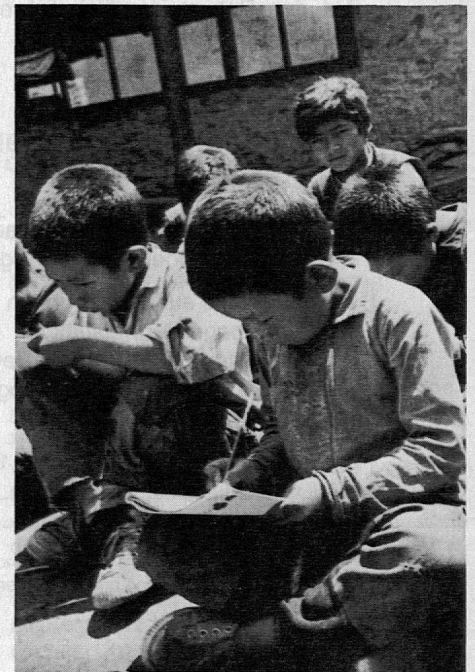
Endlich können wir anfangen.

Ich versuche, mich durchzusetzen, was mir auch zeitweise gelingt, wenn nicht gerade eine der in der Nähe weidenden Ziegen zur Tür hereinstolpert oder sich ein streunender Hund in der Stube verläuft und die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich zieht.

Sie sind zwar an solche Zwischenfälle schon so gewöhnt, dass die meisten diese Besucher gar nicht mehr beachten.

Mitten in der Rechenstunde streckt mir der kleine Tensing, der ständig vor sich hinräumt, plötzlich strahlend ein Stück von seinem trockenen Chapati hin.

Die Verfasserin und ihr Ehemann verbrachten zwei Jahre in Nepal und arbeiteten für das Eidg. Politische Departement. Sie lebten in einem silesischen Flüchtlingsdorf, das in zehntägigem Fussmarsch von Kathmandu zu erreichen ist und auf 3000 m Höhe liegt.
Red.



Hand entgegen. Ah – Zeichnen! Und schon stürzt sich jeder auf die Farbkreiden und beginnt, das Blatt damit zu bearbeiten. Ich habe kaum noch Zeit, zu sagen, was gezeichnet werden soll.

Die Schule ist aus.

«Memsab, chutti?» Werde ich gefragt. «Ja, chutti.»

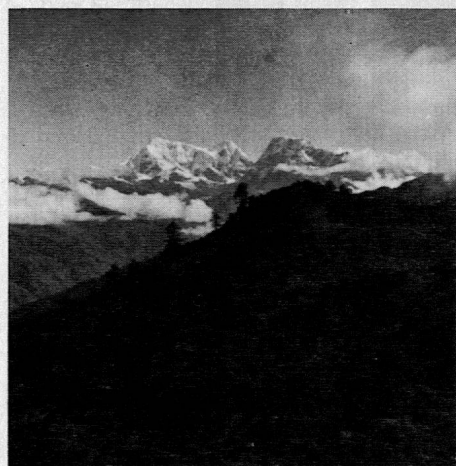
Ich schiebe alle zur Tür hinaus ins Freie.

Unterdessen haben die besonders Treuen mir schon alles in die Tasche gepackt. Lhakpa ergreift sie geschwind und eilt damit zur Tür, ein anderer hat sich meines Regenschirms bemächtigt und verschwindet ebenfalls.

Ich habe gerade noch Zeit, die beiden einzuholen und ihnen meine Sachen dankbar wieder abzunehmen.

Sie können mich nicht heimbegleiten – ich muss sie in die Schule zurückschicken, denn nach dem Unterricht wird immer noch eine Viertelstunde gebetet – und der Lehrer Rimpoche schaut streng darauf, dass jedes Kind dabei erscheint.

Marianne Junker, Eggiwil BE



Aussicht vom Hügel über Chidsa

Lhakpa ist wie immer als erster fertig mit seinen Rechnungen. Ich denke: Er schlägt seinem schlaun Vater nach, der manchmal nur zu gut rechnen kann, wenn er uns Holz verkauft.

Ich schreibe ihm zwei besonders schwierige Rechnungen an. Er klatscht in die Hände. Ja, solche Rechnungen habe er gerne, meint er zufrieden.

Wir brauchen die Tafeln. Einer hat keine. Das ist aber kein Problem. Sein Nachbar hat eine besonders grosse Tafel. So wird senkrecht durch die Mitte hinab ein Kreidestrich gezogen – jeder schreibt auf seinen Teil.

Ich verteile frische, weisse Blätter. Amba streckt mir laut jauchzend seine rabenschwarze

REGENBOGENFARBEN

Wo Liebe
in die Tränen scheint
leuchten
auf dem dunklen
Schmerzengrund
die lichten
Regenbogenfarben
der Freude
und der Hoffnung auf

Hansheinrich Rütimann

Primarschulpflege Bärethwil

Auf den Beginn des Schuljahres 1981/82 ist an unserer Schule eine Stelle als

Primarlehrer für Mehrklassenschule der Unterstufe neu zu besetzen.

Die Vakanz in unserem Schulhaus Maiwinkel wird als Verweserei oder definitiv vergeben.

Wir freuen uns auf Bewerbungen von einsatzfreudigen und begeisterungsfähigen Lehrerinnen und Lehrern. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung so rasch als möglich an Herrn Robert Rüegg, Brüglenstrasse 8, 8344 Bärethwil

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1980

WIR drei lebensfrohe Kinder von 7 bis 11 Jahren und ihr seit einigen Jahren verwitweter Vater, auch unser Hund und die beiden Katzen

suchen

Leiterin des Haushaltes

WIR WÜNSCHEN für das Frühjahr 1981 eine liebenswürdige Persönlichkeit, die Freude hat, die verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, die Kinder zu fördern und unseren Haushalt mit Umsicht zu führen. Der Besitz des Lehrmeisterinnenpatentes für die Ausbildung der Haushalttochter oder die Bereitschaft, dieses zu erwerben, würde einen Vorteil darstellen. Da wir im Thuner Westamt in schöner Lage auf dem Lande wohnen, ist der Fahrausweis – ein Auto steht zur Verfügung – nützlich.

WIR BIETEN unser mit technischen Hilfsmitteln modern ausgestattetes Einfamilienhaus ist sehr gemütlich und geräumig. Sie können mit uns wohnen oder abends in ihr eigenes Heim zurückkehren.

Da die Kinder schon recht selbstständig sind, verfügen Sie über eine 5-Tage-Woche und vier Wochen Ferien pro Jahr.

Ihre Aufgaben nehmen Sie mit grosser Selbstverständlichkeit wahr und werden natürlich der verantwortungsvollen Tätigkeit entsprechend honoriert.

Wenn Sie Interesse haben, während einiger Zeit für uns zu sorgen, würde uns Ihre Bewerbung sehr freuen.

Robert Bernasconi, Burg, 3611 Höfen

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Evangelische Schule Baumacker Zürich-Oerlikon

Zum Frühjahr 1981 suchen wir eine Lehrkraft für unsere

1. Realklasse

Freude am Unterrichten und gelebtes Interesse an der erzieherischen Aufgabe wären die besten Voraussetzungen zur Ergänzung unseres harmonischen Lehrerkollegiums.

Reallehrerseminar von Vorteil, doch nicht Bedingung.

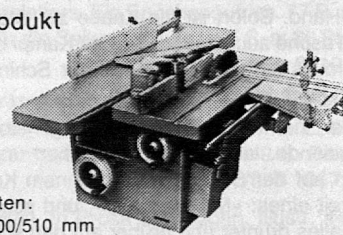
Auch ausserkantonale Bewerberinnen und Bewerber mit Unterrichtserfahrung sind willkommen.

Für unverbindliche weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit unserer Schulsekretärin, Frau Dietschi, Telefon 01 312 60 60, in Verbindung.

LUREM – ein Spitzenprodukt vom Peugeot-Werk grösste Auswahl an Universal- hobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

Preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen



Günstige Abzahlungsmöglichkeit. Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich; auch Samstagvormittag geöffnet. Oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23

SONDERSCHULEN GHG, ST. GALLEN

HP-Schule (Praktischbildungsfähige)

CP-Schule (Normal- bis Hilfsschulfähige)

Wir suchen: 2 LEHRER(-INNEN), wenn möglich mit HPS-Ausbildung oder Erfahrung mit Behinderten. Und 2 LOGOPÄDINNEN

Auskunft: P. Eckert, Sekretariat, Sonderschulen, Steingrüblistr. 1, St. Gallen, Tel. 071 24 12 57

Saas-Grund bei Saas-Fee

Schönes Ferienhaus für 35 Personen, Vollpension, noch frei vom 2.2.–7.2.1981 u. 14.2.–21.2.1981.

Rudolf Burgener, Mon-Bijou, Saas-Grund

Wir sind eine junge, jetzt 5klassige
Rudolf Steiner-Schule
und suchen

Klassenlehrer/in Fremdsprachen- lehrer/in

Anfragen bitte an
das Lehrerkollegium der Rudolf
Steiner-Schule, Alte Bernstrasse,
5503 Schafisheim AG

LUK

LÜK – der Schlüssel zum freudgefüllten Lernerfolg!

Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▼

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10



DIE SCHWEIZ VOM FLUGZEUG AUS

EIN NEUES LEHRMITTEL

Vor kurzem ist im Verlag Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, ein in seiner Art neuartiges Lehrmittel zur Geografie der Schweiz herausgekommen. Das Werk «Die Schweiz vom Flugzeug aus» gliedert sich in eine geografische Einführung, eine methodische Einführung und in 18 Kapitel über je eine Typlandschaft der Schweiz.

Ein Buch mit Transparenten

Zu jedem Kapitel gehört als Kernstück ein vierfarbiges Transparent nach einer Flugaufnahme der «Photoswissair» und eine dazu passende Umriss-Skizze, die der Lehrer als einfarbige Deckfolie zum Transparent kopieren oder für die Hand des Schülers vervielfältigen kann. Transparente und Kopiervorlage sind in je einer durchsichtigen Zeigebuchtasche mit Randlochung (3×8 cm) gut vor Schmutz und Kratzern geschützt. Entgegen unserer üblichen Empfehlung (Rahmen im SLV-Normrahmen) raten wir hier im Hinblick darauf, dass diese Objekte in die Hände von mehreren Lehrern eines Schulhauses und selbst von Schülern geraten werden, die Transparente von Anfang an in den Zeigebuchtaschen zu belassen, ja sogar diese Taschen nach Entfernung des weissen Einlageblattes zu verschliessen. Der Verlust oder die Beschädigung auch nur einer Folie wäre nicht zu verantworten.

Jedes Kapitel enthält neben dem reichhaltigen Text eine «Figurenseite» (auf der Rückseite der Umriss-Skizze) und ausserdem eine Legende zur Umriss-Skizze. Bevor wir auf die einzelnen Teile eintreten, seien die Verfasser vorgestellt:

- Dr. Valentin Binggeli, Geograf und Seminarlehrer in Langenthal, ist für das Gesamtkonzept und den geografischen Teil verantwortlich.
- Zwei Seminarlehrer aus Sargans, Methodiklehrer Max Feigenwinter und Übungslehrer Kurt Steiner haben den methodischen Teil verfasst.
- Dr. Hans Müller, Geograf und Gymnasiallehrer in Bern, zeichnete die Umriss-Skizzen und die Figurenseiten.

Die grafische Gestaltung lag bei M. und G. Welte, Ittingen, in guten Händen. Der Text auf gutem, starkem Papier im Format der Zeigebuchtaschen ist klar gegliedert und gut lesbar. Die losen Blätter sind durchnummeriert und in den 18 Kapiteln mit grossen Bildnummern versehen. Das erlaubt ein rasches und sicheres Einordnen in den grossformatigen Ringordner mit Vierlochmechanik. Die künstlerischen Darstellungen im Text sowie einige kleine Schwarzweissaufnahmen fügen sich harmonisch in das vornehm zurückhaltende Gesamt-

bild ein. Hier ist einem verhältnismässig kleinen Verlag in Form und Inhalt ein Werk gelungen, das sich sehen lassen darf!

Ein Buch für Lehrer

«Die Schweiz vom Flugzeug aus» ist ein Lehrmittel zu einem landschaftskundlich orientierten Unterricht in Schweizer Geografie und richtet sich in erster Linie an die *Mittelstufe der Volksschule*. In der vorliegenden Form stellt die gewichtige Mappe weitgehend ein Mittel in der Hand des Lehrers dar. Auf ein Schüler-Arbeitsheft musste vorerst verzichtet werden. Über die Mittelstufe hinaus sollten sich Sekundarschulen und Gymnasien, Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten dieses vorbildliche Lehrmittel sichern.

GEOGRAFISCHE EINFÜHRUNG

V. Binggeli formuliert in der geografischen Einführung sein Anliegen so: «*Der zentrale Gegenstand unseres Faches ist die Landschaft, in ihrer Ganzheit von Gesteinen, Tälern und Wäldern bis zum Wohnen, Schaffen und Denken des Menschen. Von Bild und Text aus war es unser besonderes Anliegen, die erd-menschlichen Beziehungen und Wechselwirkungen hervorzuheben:*

- *Wie beeinflusst die Landschaft den Menschen, der darin wohnt, wie passt er sich ihr an?*
- *Wie verändert gegenseits der siedelnde und nutzende Mensch seine Umwelt?*
- *Wie der besitzungrige, wie der rücksichtsvolle?»*

Mit dieser Zielsetzung führt uns der Verfasser mitten in die Probleme, denen sich unsere Schüler einmal werden stellen müssen.

18 Typlandschaften

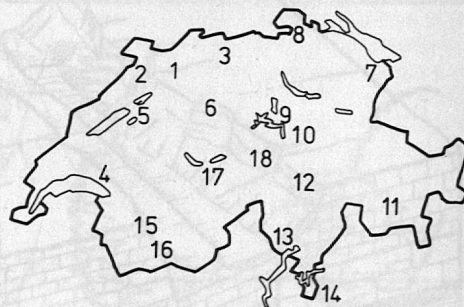
Schon die Auswahl der 18 Typlandschaften zeigt eine Grundhaltung, die sich wie ein roter Faden durch den ganzen geografischen Teil zieht:

- *Einmal sollen die Bilder den landschaftlichen Reichtum der Schweiz in Natur und Kultur aufzeigen.*
- *Zum anderen sollen sie auf neuzeitliche Entwicklungen hinweisen, welche unsere Landschaft verändern und gefährden.*

Oft folgt der Heimatliebe auf dem Fuss ein rechter Zorn: Wie sind doch die «Landschaftsfresser» (Krippendorf) im hochgepriesenen Land der Berge und Naturschönheiten, in den heimeligen Dörfern und kunstreichen Städten munter an ihrem Zerstörungswerk!

Eigentliche Siedlungs-, insbesondere Stadtlandschaften, wurden weggelassen, denn gegenwärtig ist innerhalb des Schweizerischen Schulwandbilderwerks eine Flugfotoserie im Anlaufen, die gerade diese Landschaften berücksichtigt. Ob zu jedem dieser Schulwandbilder wie im Falle der Altstadt St. Gallen auch ein mehrfarbiges Transparent mit dem gleichen Bildausschnitt erscheinen soll, hängt vermutlich von der Nachfrage nach solchen Flugbildtransparenten ab. Unsere Studiengruppe würde es begrüßen, wenn der Verlag Ingold noch einen Schritt weitergehen und automatisch zu jedem SSW-Flugbild ein mehrfarbiges Transparent und die zugehörige Umriss-Skizze beilegen würde. Bei der grossen Abonnentenzahl des

Schulwandbilderwerks würden die Mehrkosten bescheiden ausfallen.



Übersicht über die 18 Typlandschaften

Wir verzichten darauf, die 18 Typlandschaften und ihre geografischen Merkmale aufzuzählen. Die Titel sind im Prospekt der Firma Ingold zu finden, der im Herbst 1980 in alle Schulhäuser verschickt wurde. Wohl sind fast alle typischen Regionen der Schweiz und viele wichtige geografische Erscheinungen berücksichtigt, aber der stark auf die Bildlandschaften bezogene Text kann nicht alle geografischen Themen darstellen. Stichworte wie «Landschaftsschutzzone, Berghilfszone, Tourismus und Landschaftsgärtner, Überfremdung, Energiepolitische Fragen» usw. verraten ein aktuelles Schulbuch. Hier wird dem Lehrer und damit den Schülern keine «heile Welt» vorgegaukelt, sondern eine Schweiz mit ihren Licht- und Schattenseiten, unsere kleine, aber doch liebenswerte Welt.

Transparente

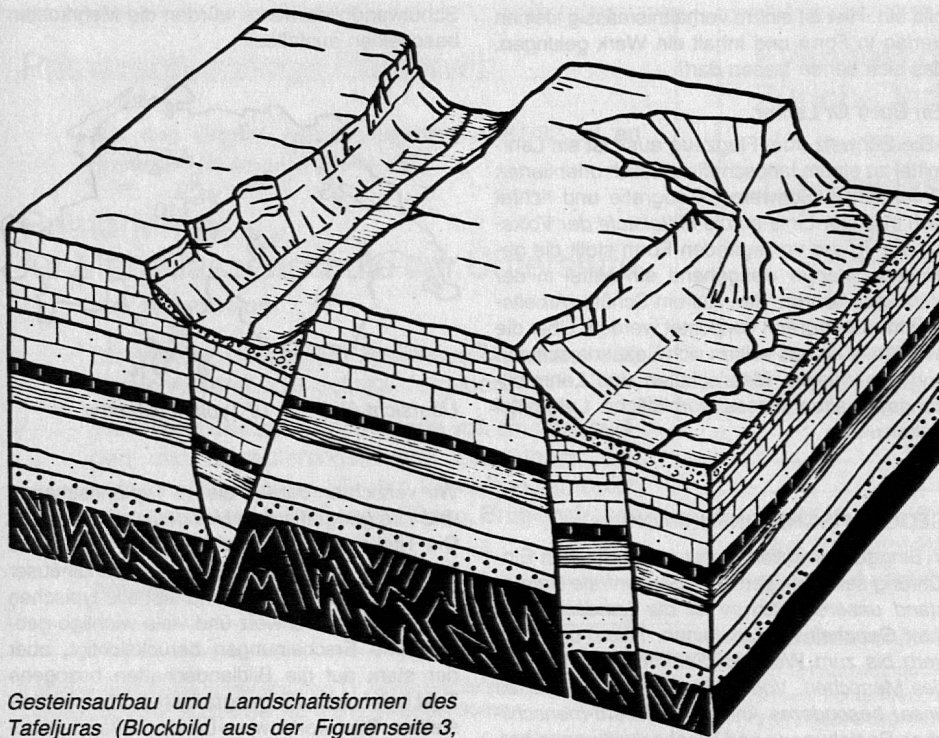
Bei den Flugaufnahmen für die Transparente wurde zum besseren Verständnis durchwegs eine Schrägansicht gewählt. Jede thematische Einheit enthält zum Transparentbild der Typlandschaft eine deckungsgleiche Umriss-Skizze und dazu eine Legende, ferner eine Figurenseite und schliesslich den Text.

Figurenseiten

Die 18 Figurenseiten umfassen 120 saubere Strichzeichnungen (gezeichnet von H. Müller), die zusammen mit den kurzen Bildtiteln eine kleine «Gezeichnete Geografie der Schweiz» darstellen. V. Binggeli sieht diese Figuren als Arbeitsgrundlage für Schülerarbeiten, ferner als Vorlagen für Wandtafelzeichnungen oder Folien (entsprechend vergrössert). Da aber in der Regel nicht alle Figuren Verwendung finden, erscheint es uns zweckmässig, dass der Lehrer die für seine Klasse passenden Figuren für eigene Arbeitsblätter übernimmt. Der Schüler kann die Figuren beschriften oder mit einer Legende versehen oder einen Text dazu aufsetzen, doch bedarf er dazu in manchen Fällen zusätzlicher Erläuterungen des Lehrers.

Legenden

Die Legende im Anschluss an den Einführungstext stellt eine Erläuterung des Bildinhaltes dar. Ziffern bezeichnen Örtlichkeiten (topografischer Inhalt), Buchstaben weisen auf landschaftliche Erscheinungen hin (geografischer Inhalt). Als Beispiel für eine solche Legende seien hier die Begriffe genannt, die in der ganzseitigen Kopiervorlage mit der Umriss-Skizze Nr. 3 Tafeljura vorkommen. Die Namen (ohne Höhenangaben) zu den Ziffern 1–11 sind im Titelbalken der Vorlage SLZ-TF 178 zu finden.



Gesteinsaufbau und Landschaftsformen des Tafeljuras (Blockbild aus der Figurenseite 3, halbe Grösse)

Die Buchstaben bedeuten:

- a) Tafeln, Pultberge (rote, eisenhaltige Böden)
- b) Sohlentäler mit Flüssen
- c) Tafelflanken, zumeist bewaldet
- d) Talmündung ins Becken von Frick (zentraler Ort mit Industrie)
- e) Höhere Regionen mit zahlreichen Hecken und Feldgehölzen
- f) Taldörfer: weitgehend zusammengewachsene Strassendörfer an Verkehrslinien; alte Bauern- und Gewerbedörfer, neue Industriesiedlungen
- g) Berghöfe: Einzelhöfe, Weiler
- h) Ackerbauareale auf gerodeten Anhöhen
- i) Landwirtschaftliches Wegnetz der Tafelhöhen (Veränderung durch Güterzusammenlegung; vergleiche Landeskarte 1:25 000, z. B. die Ausgaben 1955 und 1976)
- k) Hofstätten an Sonnseiten (Fricktaler Kirchen)
- l) Dreikantonestein: rechts AG, links unten SO, links oben BL

Der Lehrer soll daraus eine stufengemässe Auswahl treffen. Für die Volksschule wäre es selbstverständlich unangebracht, diese Legenden unverändert als Unterrichtsvorlagen zu übernehmen. Beim Weglassen einzelner Zeichen ist aber zu bedenken, dass eine Kopie der Umriss-Skizze auch entsprechend abzuändern ist. Die Zeichen können mit Deckweiss oder flüssigem Tipp-Ex abgedeckt oder mit einer Rasierklunge sauber herausgeschnitten werden. Das Original sollte in jedem Fall unverändert bleiben.

Umriss-Skizzen und topografische Karten

Wie schon eingangs erwähnt, lassen sich nach den Umriss-Skizzen einfarbige Deckfolien zu den mehrfarbigen Transparenten kopieren, die allein oder zusammen mit dem Flugbild auf den

Arbeitsprojektor gelegt werden können. Über die vielseitige Verwertung der Umriss-Skizzen für Schülerarbeiten gibt die *Methodische Einführung* gründlich Auskunft.

Zur Arbeit mit Transparent, Legende und Umriss-Skizze ist es unerlässlich, das entsprechende Blatt der Landeskarte im Massstab 1:25 000 (oder 1:50 000) neben sich zu haben. Dies gilt für den Lehrer bei der Vorbereitung und dann auch für den Schüler bei Aufgabenstellungen, z. B. in Gruppenarbeiten.

Von diesen Karten ist im Ordner nur je ein Muster (Bodensee 1:25 000 und Berner Oberland 1:50 000) enthalten, doch findet man am Ende jedes Kapitels einen Hinweis auf das zugehörige Blatt der Landeskarte. Wer Ausschnitte aus der Landeskarte kopieren will (z. B. mit einem Normalpapierkopierer), muss daran denken, dass die Reproduktion grundsätzlich nur mit ausdrücklicher Bewilligung der Eidgenössischen Landestopographie gestattet ist. Unseres Wissens wird aber diese Bewilligung neuerdings für schulische Zwecke kostenlos erteilt. Eine Anfrage in Wabern-Bern lohnt sich.

Zur Kopiervorlage SLZ-TF 178 Tafeljura, Fricktal-Altenberg

Wir haben die Umriss-Skizze des Flugbildes Nr. 3 (Tafeljura) nicht nur deshalb als Muster für eine ganzseitige Kopiervorlage gewählt, weil diese Zeichnung an und für sich ein ansprechendes Landschaftsbild ist. Das Thema «Tafeljura» gibt uns Gelegenheit, auf ein weiteres Folienwerk hinzuweisen, das im Inhaltsverzeichnis der geografischen Einführung unter dem Stichwort «Jura» zitiert wird.

Es handelt sich um die *Transparentfolienreihe «Jura»*, die in enger Zusammenarbeit zwischen der SLV-Folienkommission, einer uns verwandten

Arbeitsgruppe des Schweizerischen Lehrervereins, und dem Verlag Kümmerly + Frey entstanden und 1978 in Bern erschienen ist. Sie umfasst 6 farbige und 4 schwarzweisse Folien, die unser Gütezeichen «SLV-Norm» tragen. Farblich sind die 4 tektonischen Karten (Europa tektonisch, Vulkanismus und Erdbeben in Europa, Juragebirge in Mitteleuropa, Schweizer Jura) und 2 Blockbilder (Juraufalten und Klus, Karsterscheinungen). Schwarzweiss sind 4 Swissair-Flugbilder mit den folgenden Relief-Formen:

Plateaujura – Blick über Tramelan Richtung N in die Freiberge

Kettenjura – Blick Richtung SW über die von der Birs zerschnittenen Juraketten vom Grenchenberg bis ins Delsberger Becken

Tafeljura – Blick über Wittnau Richtung NE in den Kessel von Frick (fast gleicher Aufnahmeort wie Folie von Ingold)

Schuppenjura – Blick aus grosser Höhe Richtung WSW dem Jurarand entlang von der Stafellegg zum Hauenstein; Kettenjura, Tafeljura und Schuppenjura stossen in diesem Bild zusammen

Diese vier ausgezeichneten Flugbilder geben eine gute Vorstellung vom Schichtverlauf, besonders in Verbindung mit dem von Dr. Gerhard Ammann verfassten ausführlichen *Kommentar* und den kopierbaren Beiblättern mit Profilen und Blockbildern (vom Kettenjura bis zur Schwäbischen Alb). Folien und Kommentar beschränken sich auf die physische Geografie des mitteleuropäischen Juragebirges. Das Folienwerk «Jura» des Verlags Kümmerly + Frey Bern ist daher besonders für obere Klassen der Volksschule, für Mittelschulen und Seminarien zu empfehlen.

METHODISCHE EINFÜHRUNG

Wer den methodischen Teil aufschlägt, findet nirgends das «Blabla» so mancher neuer *Paedagogica*. M. Feigenwinter und K. Steiner haben festen pädagogischen Grund unter den Füssen. Was diese beiden Praktiker in einer auch für uns ältere Semester verständlichen Sprache über den Einsatz der Flugbildtransparente zu sagen haben, ist einzigartig in seiner grundlegenden Tiefe, in seiner Wahrheit und Klarheit und in der Fülle von praktisch verwertbaren Ratschlägen. Da solche Erkenntnisse auch für viele «SLZ»-Leser neu sein dürften, möchten wir uns hier ausführlich mit der methodischen Einführung der «Schweiz vom Flugzeug aus» befassen.

Ziele und Hilfsmittel

Es dürfte nicht schaden, sich mit den Verfassern wieder einmal die vom Lehrplan her gestellten *Ziele* des Geografieunterrichts vor Augen zu führen. Sie gehen weit über die Vermittlung von Wissen hinaus: *Ein guter Geografieunterricht soll die Einsicht in die gestaltenden Kräfte der Landschaft fördern, Verständnis für die Abhängigkeit des Menschen von den natürlichen Gegebenheiten wecken und die Verbundenheit mit dem eigenen Volk und Land vertiefen.*

Das Fach «Geografie» darf nicht isoliert gesehen werden. Man versuche bei jeder Gelegenheit, die Geografie mit anderen Fächern zu «verzahnen» und namentlich die schon in der Unterstufe eingeführte Fachsprache des Geo-

Tafeljura, Fricktal-Altenberg
 1 Altenberg, 2 Fürberg, 3 Chornberg-Nordflanke, 4 Bächlimatt, 5 Wölfin-
 wilertal/AG, 6 Kienbergertal/SO, 7 Wittnau, 8 Oberfrick, 9 Gipf,
 10 Frick, 11 Tiersteinberg mit Burgruine

Deckfolie zur Typlandschaft 3

Zeichnung Dr. Hans Müller

aus "Die Schweiz vom Flugzeug aus" mit 18 Farbtransparenten, Ingold 1980

SLZ-TF 178



grafien dem wachsenden Verständnis des Schülers entsprechend auszubauen. Gross ist die Zahl der schon bisher im Geografieunterricht eingesetzten *Hilfsmittel*, allen voran der Sandkasten und Gruppensandkasten zur Modellierung begrenzter Geländekammern, dazu Vogelschaukarten, Landkarten, Darstellungen an Moltonwand oder Steckwand, Plakate, Prospekte, Fahrpläne, Flugaufnahmen, Dias, Filme und Schulfunksendungen. Hinzugekommen ist das Arbeitstransparent, kurz «Folie» genannt, ein wertvolles neues Hilfsmittel für den Unterricht auf allen Stufen. Wir kennen es schon über zehn Jahre, aber – Hand aufs Herz – wissen wir es auch immer sinnvoll einzusetzen und wirksam auszunützen?

Das Arbeitstransparent im Geografieunterricht

In der Geografie der Schweiz werden Landschaften behandelt, die zumeist nicht mehr «erwandert» werden können, also nicht «anschau- bar» sind. Lehrer und Schüler sind daher auf *Anschauungsmittel* angewiesen. Der Sandkasten, die Glaswandtafel, der Arbeitsprojektor (Hellraumprojektor) und der Umriss-Stempel stehen für die Verfasser im Vordergrund. Sie räumen den Transparentfolien keine Vorrangstellung ein; vielmehr geht es ihnen darum, dem Lehrer die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des relativ neuen Hilfsmittels «Folie» aufzuzeigen. Ihre Aufzählung von Beispielen ist aber bei aller Vielfalt nicht abschliessend, sie soll vielmehr zum Suchen nach weiteren Möglichkeiten anregen.

1. Folie – Text

- Die farbige Folie wird zusammen mit der schwarz kopierten Deckfolie (Umriss-Skizze) auf den Projektor gelegt. Der Schüler erhält einen beschreibenden Text und soll daraus, wenn nötig mit Hilfe der Karte, eine Legende erstellen.
- Der Schüler soll einen Text mit Unwahrheiten anhand von Folie und richtiger Legende korrigieren.
- Der Lehrer stellt die Landschaft anhand der Folie vor; die Schüler beschreiben sie abschliessend mit Hilfe der Umriss-Skizze.
- Die Schüler studieren einen Lückentext, während die Folie projiziert wird. Nun beschreibt der Lehrer die Landschaft und lässt schliesslich die Schüler den Lückentext vervollständigen.

Solche und noch weitere Beispiele zählt M. Feigenwinter allein zur Verknüpfung «Folie – Text» auf. Bei zwei weiteren Verknüpfungen verzichten wir auf die abwechslungsreichen Beispiele und beschränken uns auf einige Winke.

2. Folie – Bilder

Wenn man im Laufe der Jahre zu jeder Region der Schweiz eine Sammlung von Bildern (Postkarten, Kalender, Zeitschriften, Prospekte) anlegt, kann man mannigfaltige Verbindungen von Bild und Folie herstellen. Ein Schulwandbild der betreffenden Region (z.B. Tafeljura) bietet wertvolle Vergleichsmöglichkeiten.

3. Folie – Karte

Bei der Arbeit mit Landkarten ist stets zu beachten, dass sowohl Bild als auch Karte jeweils nur

eine «Momentaufnahme» der betreffenden Landschaft zeigen. Es kann spannend, unter Umständen auch bedrückend sein, den Veränderungen der Kulturlandschaft nachzuspüren, indem man etwa zwei Ausgaben desselben Kartenblattes oder das Flugbild und eine wesentlich ältere oder jüngere Landkarte miteinander vergleicht. So wird in Text und Legende zum Flugbild Nr. 3 «Tafeljura» auf die Veränderungen im landwirtschaftlichen Wegnetz der Tafelhöhen hingewiesen, die auf Güterzusammenlegung zwischen 1955 und 1976, den Ausgabejahren des Blattes 1067 Frick der Landeskarte 1:25 000, zurückzuführen ist. Im gleichen Kartenblatt hat die Zahl der Kirschbäume in und um Frick herum durch Überbauung und Autobahnanschluss stark abgenommen. Bei Schülerarbeiten mit der Karte ist zu bedenken, dass man an Schüler der Mittelstufe nicht allzu hohe Anforderungen im Kartenlesen stellen darf. Gerade der Vergleich von Flugbild und Karte ist selbst für den Lehrer nicht immer leicht.

4. Schüler-Arbeitsblätter

Die Umriss-Skizzen können, wie oben angetönt wurde, auf verschiedene Weise als Arbeitsblätter verwendet werden. Der Lehrer mag den Kopf der Vorlage gegen seinen hauseigenen Titelbalken austauschen und zwischen diesem und dem Bildfeld allfällige Arbeitsanleitungen einsetzen. Dagegen sind die jedem Kapitel beiliegenden «Figurenseiten» eher als Ausschneidebogen denn als Kopiervorlagen für fertige Arbeitsblätter gedacht. Sie enthalten Illustrationen zum Text und zusätzliche Bildinformationen und bieten sich dem Lehrer als Bildelemente für eigene Arbeitsblätter an. *Man bedenke aber, dass zu viele Arbeitsblätter dem Schüler die Freude am Stoff verderben können!*

Der didaktische Ort der Folie

«Es gibt wohl keine Lehr- und Lernform, welche die Verwendung von Arbeitstransparenten ausschliessen würde!» Zu diesem Schluss kommen die Verfasser, indem sie die unterschiedlichen Arbeitsformen analysieren und dabei zeigen, wie die Folie jeweils einzusetzen ist.

1. Lehrerzentrierte Verfahren

Beim darbietenden Unterricht kommt der Folie und dem Bild ganz allgemein eine grosse Bedeutung zu. Kurze Darbietungsphasen mit anschliessender Repetition oder Verarbeitung sind wirksamer als lange.

Im entwickelnden Unterricht kommt man nicht um die *Lehrerfrage* herum. Damit der Lehrer das Lehrgut mit der Klasse erarbeiten kann, muss er nicht nur die Fragetechnik beherrschen, eine Kunst, in welcher der wahre Lehrer nie auslernet.

Es gilt nicht nur richtig zu formulieren, u.a. das richtige Fragewort an den Anfang zu setzen, man muss auch an die Antwort und vor allem an die Leistungsfähigkeit seiner Schüler denken. Der erfahrene Pädagoge wartet z.B. die volle Aufmerksamkeit der Klasse ab, stellt dann die Fragen und ruft erst zuletzt einen Schüler auf. Er vermeidet stereotype Antworten, lässt den Schülern Zeit zum Nachdenken, nimmt nicht sofort Stellung und erzieht die Schüler dazu, aufeinander zu hören, Antworten zu vervollständigen, zu korrigieren, zu beurteilen.

Von da aus ist es nicht mehr weit zur *Schülerfrage*. Eigentlich sollte doch der Schüler und nicht der Lehrer fragen! Bei welcher Gelegenheit soll der Schüler fragen? – Immer dann, wenn er ein Problem nicht verstanden hat, immer dann, wenn eine Frage auftaucht. Ohne ein wirkliches Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler wird es jedoch nie zur echten Schülerfrage kommen.

Ein Transparent kann fragend-entwickelnd vorgestellt werden. Als Hilfsmittel dient allenfalls die Landeskarte der Region oder die Schweizer Karte. Das *Wiederholen* ist im Unterricht unerlässlich. Auch für das Wiederholen ist die Folie ein geeignetes Hilfsmittel. Wir legen ein bekanntes Flugbild ab und zu wieder auf und tragen gemeinsam zusammen, was wir davon noch wissen. So kann fast Vergessenes wieder hervorgeholt und das «Gehabte» zum dauernden Besitz werden. Sogar für Prüfungen kann die Folie eingesetzt werden: Statt auf einer stummen Karte zeigen wir Ortschaften, Berge und Täler im farbigen Bild der Landschaft.

2. Schülerzentrierte Verfahren

Folien werden in der Regel nur für einen lehrer-gesteuerten Unterricht gebraucht. Oft denkt der Lehrer gar nicht daran, dass *Folien auch in der Paararbeit, im Gruppenunterricht und in Phasen vorwiegend selbständiger Arbeit gute Dienste leisten können.*

2.1 Themengleiche Gruppenarbeit

Diese Arbeitsform erfordert vom Lehrer viel Geschick im Stellen der Arbeitsaufgaben und auch einen beachtlichen Zeitaufwand. Manche Gruppenarbeit misslingt wegen falscher oder mangelhafter Vorbereitung. Die Verfasser geben zahlreiche praktische Hinweise und handfeste Ratschläge für das richtige Vorgehen.

Beim themengleichen Verfahren braucht die Darbietung nicht langweilig zu sein. Es müssen ja nicht alle Gruppen dasselbe erzählen. Nach einer kurzen Darbietung der ersten Gruppe sollen z.B. die folgenden Gruppen nur noch ergänzen, was nicht erwähnt wurde. Oder jede Gruppe hält die Ergebnisse schriftlich fest, oder der Lehrer leitet ein Gespräch, zu dem jede Gruppe etwas beitragen kann. Das farbige Flugbild oder die Umriss-Skizze wird dabei jeweils nur für kurze Intervalle eingeblendet.

2.2 Arbeitsteilige Gruppenarbeit

Die einzelnen Gruppen übernehmen je einen Teil der Bearbeitung und tauschen schliesslich die Ergebnisse gegenseitig aus, damit alle Gruppen über das ganze Lernobjekt orientiert sind. Eine einzelne Gruppe kann mit der Folie arbeiten, während andere Gruppen z.B. das Schulwandbild (Tafeljura, Bergsturz von Goldau, Traubenernte am Genfersee usw.) beschreiben, Texte lesen oder bestimmte Arbeitsaufgaben lösen. Die Folie kann auch für mehrere Gruppen an eine Wand geworfen werden, wobei die Gruppen einzeln oder paarweise verschiedene Beobachtungsaufgaben zugeteilt erhalten. Arbeitsteilige Verfahren verlangen vom Lehrer sehr viel Zeit für die Organisation und vom Schüler eine gewisse Selbständigkeit, die Beherrschung bestimmter Arbeitstechniken und ein hohes Mass an Disziplin.

2.3 Paararbeit oder Einzelarbeit

Die organisatorisch einfache Arbeitsform der Paararbeit ist wohl in den meisten Schulklassen bekannt. An den Folien ist Paararbeit wie auch Einzelarbeit möglich, und zwar in der erarbeitenden, verarbeitenden oder ausgearbeiteten Phase einer Lektion.

Lektionsmodelle und Zusammenfassung

M. Feigenwinter beschliesst den allgemeinen Teil der «Methodischen Einführung» mit 5 Lektionsmodellen. Lineare Signaturen skizzieren die Arbeitsformen und den zeitlichen Ablauf von Lektionen, in denen mit der Folie gearbeitet wird. Die Folien sind nur ein Mittel für den Unterricht in Schweizer Geografie. Die «Methodische Einführung» kann mithelfen, dass dieses wertvolle Mittel auch sinnvoll und vielfältig angewandt wird.

Arbeitsvorschläge zu einzelnen Folien

Der Verfasser K. Steiner zeigt an einer Reihe von konkreten Beispielen, wie einzelne Folien eingesetzt werden können. Er «illustriert» damit gewissermassen die grundsätzlichen Forderungen der «Methodischen Einführung». Seine Beispiele lassen sich in zwei Bereiche gliedern:

1. Orientierungsübungen, Einsatz in Verbindung mit der Karte

Zu diesem ersten Bereich nennen wir hier lediglich einige Stichworte für Arbeitsaufträge: Blickrichtung eintragen, Namen suchen, Legende erstellen, Himmelsrichtung bestimmen, Höhenunterschiede berechnen, Geländeausschnitt auf Karte übertragen, Distanzen schätzen und messen, Geländepunkte oder Verkehrswege auf die Umriss-Skizze übertragen, Rätselfragen beantworten, Listen mit wirklichen und erfundenen Objekten aufstellen und unter den Gruppen zur Korrektur austauschen.

2. Arbeit am Bildinhalt

Mit diesem zweiten Bereich verfolgen wir mehrere Ziele: Der Schüler übt sich im genauen Beobachten, er lernt über seine Entdeckungen nachzudenken, einzelne Feststellungen miteinander in Beziehung zu bringen und Schlussfolgerungen zu ziehen. K. Steiner schlägt folgende Übungen vor:

2.1 Bestandesaufnahme

Aus dem projizierten Bild möglichst viele Begriffe herauslesen und die entsprechenden Bildteile auf einer aufgelegten Leerfolie oder auf der Rollenfolie durch Einrahmen, Schraffieren oder Nachzeichnen markieren.

2.2 Begriffsliste mit Fehlern

In Partnerarbeit suchen die Schüler durch den Vergleich mit dem projizierten Flugbild die richtigen oder falschen Angaben aus einer fehlerhaften Begriffsliste heraus und beschreiben dann das Bild mit Hilfe der korrigierten Begriffsliste.

2.3 Text mit Unwahrheiten berichtigen

Wir haben die Umriss-Skizze zur Folie 3 «Tafeljura, Fricktal-Altenberg» als ganzseitige Kopiervorlage zu diesem Beitrag ausgewählt. Deshalb geben wir den «Lügertext» im vollen Wortlaut wieder. Er enthält 9 hier kursiv hervorgehobene falsche Angaben:

Das Bild zeigt uns einen Ausschnitt aus der Landschaft des Tafeljuras in der *Südwestschweiz*. Sehr deutliche Merkmale dieser Landschaft sind die abgeflachten Hügelszüge, die *wilden, steilen, V-förmigen Tobel*, die *städtische Besiedlung mit modernen Industriebauten* und das gut *ausgebaute Verkehrsnetz*. Die Menschen in dieser Gegend leben hauptsächlich von der Landwirtschaft. Auf den Hochflächen der Hügelszüge betreiben sie *Obstbau und Viehzucht*, und in den offenen Talmulden dehnen sich *weite Ackerflächen mit Weizenfeldern* aus. Dem Wald überlassen die Menschen die schwer bebaubaren und steilen Abhänge. Grosse Flussläu-

fe fliessen nicht durch diese Gegend. Kleine Bäche sind an den grünen Gebüschstreifen zu erkennen. Die Dörfer *thronen hoch auf den Hügelszügen*. *Unten im Tal* treffen wir weit verstreute grosse Einzelhöfe an. Die Täler, welche die Hügelszüge durchbrechen, *sind unbesiedelt und werden landwirtschaftlich nicht genutzt*.

Selbstverständlich werden die Fehler im Text für den Schüler nicht hervorgehoben.

2.4 Lückentext

Die Schüler lesen den Text für sich durch und merken sich die fehlenden Angaben. Jetzt erzählt der Lehrer mit Hilfe der Farbfolie von dieser Landschaft. Die Schüler machen dabei Notizen und füllen schliesslich bei ausgeschaltetem Bild in Paararbeit die Lücken.

2.5 Zusätzliche Bilder

Die Schülergruppen erhalten verschiedene Bilder mit Details der abgebildeten Landschaft. Beispiel Tafeljura: Strassendorf, Jura-haus, Versteinerung, Gipsgrube, Kirschen-ernte. Oft eignen sich für solche Übungen auch Schulwandbilder oder Illustrationen dazu in den Kommentarteften, selbst wenn deren Herausgabe weit zurückliegt. Das Schulwandbild Nr. 60 «Tafeljura» (1948 herausgegeben) ist z. B. noch heute brauchbar.

2.6 Rollenspiel

Kinder aus einem Berghof im Tafeljura kommen mit Stadtkindern zusammen. Stadtkinder und «Landkinder» erzählen einander von ihrem Alltag und ihren Wünschen.

2.7 Arbeit in Verbindung von Prospekten

Aus Prospekten erfahren die Schüler allerhand über die Fremdenverkehrseinrichtungen, über besondere Schönheiten der Landschaft, über Möglichkeiten für Wanderungen, über Sport und Erholung in einer bestimmten Gegend (Berner Oberland, Oberengadin, Sottoceneri).

2.8 Legende erstellen

Die Schüler erhalten die Umriss-Skizze und einen Text, aus dem sie die Angaben für die Legende herauslesen können. Im projizierten Flugbild werden schliesslich die in der Legende aufgeführten Objekte gezeigt.

Mit dem Werk «Die Schweiz vom Flugzeug aus» bringt der Verlag Ingold mehr als nur eine neue Serie guter Transparente zur Schweizer Geografie auf den Markt. Er zeigt dem Lehrer gleichzeitig, wie er diese Transparente selbst und durch seine Schüler in allen denkbaren Arbeitsformen und Unterrichtsphasen verwenden kann. Wer sich bemüht, die Ratschläge der beiden Seminarlehrer M. Feigenwinter und K. Steiner zu beherzigen, dem werden die 18 Flugbildtransparente weit mehr bieten als einige zusätzliche Informationen zu den bereits bestehenden Hilfsmitteln im Geografieunterricht. Mit dem Arbeitsprojektor und solchen Transparenten kann er dem Geografieunterricht ganz neue Impulse verleihen.

Schülergruppen und Einzelschüler können den Unterricht aktiv mitgestalten, lernen an einer gemeinsamen Aufgabe mitzuwirken und entdecken dabei in sich schöpferische Kräfte im sprachlichen Ausdruck, im Denken, Planen und Gestalten, die bisher verschüttet waren. Die Folie verhilft dem Schüler zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Landschaft. Dar- aus wächst bei ihm allmählich das Vertrauen in die eigene Kraft, aber auch das Vertrauen zu einem Lehrer, der einem so viel zutraut.

Die Arbeitsprojektion allein wird keine Reform des Unterrichts herbeiführen, aber richtig gehandhabt kann sie mithelfen, längst fällige Reformen leichter in die Tat umzusetzen.

Typlandschaften

Wir haben zu Beginn eingehend über die Hilfsmittel berichtet, die jedem der 18 Kapitel zuge- teilt sind: Transparent, Umriss-Skizze, Legende, Figurenseite. Nun bleibt uns nur noch die Aufgabe, den Text des geografischen Teils zu würdigen. Wie vielseitig dieser Text ist, sei am Beispiel der Untertitel im Kapitel 3 «Tafeljura» gezeigt. Hier wird in kurzen, prägnanten Texten berichtet über Erholungslandschaft, zerbroche- nes Kalkland, weltberühmte Versteinerungen (darin das lustige Lied von Scheffel über den letzten Saurier), das Jurameer (Abschnitte aus «Die Urwelt der Schweiz» von Oswald Heer), Tafelberge (zum Flugbild), Dörfer und Verkehr in den Tälern, Dr Gigertoni (eine Geschichte in Fricktaler Mundart).

Der Text richtet sich nicht einseitig an den Verstand; das Gemüt, die Abenteuerlust, die ernste Muse und der Humor kommen nicht zu kurz. Um die Landschaftsbeschreibungen ran- ken sich Sagen und Legenden, Gedichte und Liedtexte, Reise- und Augenzeugenberichte oder heitere Anekdoten, oft in der Sprache des Chronisten oder in der lokalen Mundart. Im Text eingestreut finden wir neben ein paar Schwarz- weissaufnahmen zahlreiche künstlerische Dar- stellungen. Die trefflichen, fein empfundenen Zeichnungen (von verschiedenen zeitgenös- sischen Künstlern), die alten Stiche und die Holz- schnitte wie auch die Schwarzweiss- wiedergaben von Gemälden bekannter Schwei- zer Maler richten sich mehr an das Gefühl als an die Vernunft. Dichterische und malerische Umrahmung weisen immer wieder auf die en- gen Beziehungen zwischen Mensch und Land- schaft hin. Dichter und Maler kommen ausgie- big «zu Wort» bzw. «zu Bild». Dichter, weil es in ihrem Auftrag liegt, dem Wesentlichen auf den Grund zu gehen und es bildhaft in Worte zu fassen, Maler, weil sie als Künstler mehr sehen als andere. Zwischen Wissenschaft und Kunst bleibt Platz für Stilblüten aus Schüleraufsätzen, ergötzlichem Kindermund und kritische oder vergnügliche Zeichnungen mit Glossen (z. B. aus dem «Nebelspalter»), die den Leser immer wieder das Schmunzeln lehren. Alles in allem ein kurzweiliger Text, mit dem die Schweizer Geografie für Lehrer und Schüler zum Erlebnis werden kann.

Max Chanson, Zürich

Kennen Sie die Studiengruppe Transparentfolien?

Diese Arbeitsgruppe des SLV befasst sich seit Jahren mit der Arbeitsprojektion. Wir beraten Sie kostenlos, wenn Sie Fragen im Zusammenhang mit der Herstellung und Projektion von Transparenten haben. Das Verzeichnis unserer Merkblätter, Artikel und Kopiervorlagen können Sie bei Max Chan- son, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich, gratis beziehen.

Falsches Prestigedenken

Unterbewertete Entwicklungsmöglichkeiten der handwerklichen Berufslehre

Während der nächsten Monate werden für viele Primar-, Real- und Sekundarschüler Entscheidungen für die Zukunft vollzogen, die bestimmt dem Zug der Zeit, aber in vielen Fällen nicht den intellektuellen Möglichkeiten der davon betroffenen Knaben und Mädchen entsprechen.

Akademiker-Prestige

Wir leisten uns in immer stärkerem Masse den Luxus, den bildungspolitischen Schlagwörtern folgend, unser Bildungswesen allzu einseitig auf die Mittelschulen mit anschliessender Hochschulausbildung auszurichten. Die zukünftigen Absolventen ganzer Fakultäten fragen sich mit berechtigter Sorge, wo die Arbeitsplätze in entsprechender Zahl zu finden seien, um den ausgewählten Beruf überhaupt ausüben zu können. Wir bilden zum Beispiel Germanisten, Historiker, Ethnologen, Pädagogen, Soziologen, aber zum Teil auch Mediziner für Menschen und Tiere, ferner Förster, Primarlehrer usw. weit über den zu erwartenden Bedarf hinaus aus.

Das Ringen um die Verhinderung des Numerus clausus führt zur finanzpolitischen Gratwanderung von Bund und Kantonen. Andererseits haben unsere in der Zwischenzeit stark ausgebauten Höheren Technischen Lehranstalten (Ingenieurschulen HTL) Mühe, aus den durch den überforderten Trend zu den Mittelschulen dezimierten Beständen der Berufsschüler qualifizierte Studenten in genügender Zahl zu rekrutieren.

Berufsbildung nicht zweitklassige Alternative

In Industrie und Gewerbe wird die Gewinnung von *Berufsleuten*, die sich für die Übernahme von anspruchsvollen Kaderstellen im Betriebs- und Bürobereich eignen, zunehmend schwieriger. Der Absaugeffekt, der von «oben nach unten» durch unsere ganze Ausbildungspyramide hindurch verläuft, nimmt immer groteskere Formen an. Beeinflusst vom überspitzten Statusdenken, dem in fast allen Parteiprogrammen und in den Richtlinien für die Bildungspolitik des Staates gehuldigt wird, ist die *solide handwerkliche Berufsausbildung* in den Augen vieler Eltern und Lehrer zur *zweitklassigen Alternative* abgewertet worden.

Wenn es weder zur Mittelschule noch zu einem «White-collar»-Beruf reicht, so verbleibt als Ausweg schliesslich «nur» noch eine handwerkliche Lehre. Väter mit erfolgreich abgeschlossener Hochschulausbildung und entsprechender Stellung im Beruf erröten fast, wenn im Gespräch über die Tätigkeit eigener und fremder Sprösslinge die Schreiner-, Mechaniker- oder Schlosserlehre des eigenen Sohnes zur Diskussion gestellt wird! Dabei hat heute jeder junge, intelligente und weiterbildungsfähige Handwerker den «*Marschallstab im Tornister*». Dasselbe kann aber bei weitem nicht all jenen Schülern in Aussicht gestellt werden, die nach mühsam absolvierter Mittelschule unsere Hochschulen «verunsichern» und schliesslich als «Auch-Akademiker» einen Beruf erwählen, für den eine zu geringe Nachfrage besteht. Zur Forderung, der Staat müsse für die notwendige

Zahl von Arbeitsplätzen besorgt sein, nachdem er durch Bereitstellung der Ausbildungskapazität die entsprechende Ausbildung angeregt habe, verbleibt dann für viele staatsgläubige Bürger nur noch ein kleiner Schritt.

Vielgestaltige und verbesserte Berufsausbildung

Wenn man bedenkt, mit welch bedeutenden und vielgestaltigen Mitteln die *Berufsausbildung* während der letzten Jahre verbessert wurden, ist es erstaunlich, dass deren Ansehen noch immer unbefriedigend ist. Die Gründung der *Berufsmittelschulen*, die *dauernde Verbesserung der Ausbildungspläne*, aber auch die *gut eingerichteten Arbeitsplätze* in den Betrieben und die breit angelegte berufliche Informationstätigkeit aller Instanzen haben nur relativ bescheidene Erfolge gebracht. Der Druck, der auf die Mittelschulen und die übrigen in den Berufswahlprozess einbezogenen Stellen durch die Eltern und Kandidaten selbst ausgeübt wird, ist beträchtlich.

Die von den Primar- und Oberstufenlehrern aufgrund der guten Persönlichkeitskenntnisse vorgeschlagenen *Weiterbildungsempfehlungen* werden sehr oft dem falschen Prestigedenken geopfert. Die öffentliche Berufsberatung hat Mühe, die angebotenen handwerklichen Lehrstellen «an den Mann» zu bringen, da die körperliche Anstrengung beim Arbeiten nicht mehr sehr gefragt ist und nicht als statusfördernd empfunden wird.

Umgekehrt stellen Auszubildende und Lehrer immer wieder fest, dass in den Betrieben die jungen entwicklungsfähigen Berufsleute unter Ausnutzung der verschiedenen Ausbildungswege in einem Ausmass rasch und zielgerecht vorankommen – dies im krassen Gegensatz zum weitverbreiteten unterbewerteten Image der Handwerkerlaufbahn.

Weiterbildungswege

Dem erfolgreichen Absolventen einer handwerklichen Berufslehre in der Maschinen- und Metallindustrie stehen beispielsweise folgende *Weiterbildungswege* offen:

- Weiterbildung Richtung Instruktions- und Abteilungsmeister in industriell organisierten Betrieben (z. B. ASM-Kurse an der Werkmeisterhochschule)
- Weiterbildung zur höheren beruflichen Fachprüfung (Meisterprüfungskurse oder Metallbautechnikum Basel)
- Weiterbildung in Richtung Arbeitsvorbereitung, Arbeitsstudien und Betriebsleitung (Weiterausbildung im Rahmen der Schweizerischen Fachschule für Betriebsfachleute)
- Weiterbildung an Höherer Technischer Lehranstalt in Richtung Konstruktion, Fabrikation und Betriebsführung (Ing. HTL).

Alle diese Weiterbildungswege führen zu mittleren und höheren industriellen Kaderfunktionen, die schon heute und in Zukunft erst recht als ausgesprochene Mangelberufe bezeichnet werden müssen.

Kreative Tätigkeit in Entwurf und Konstruktion, Planung und Organisation, Produktionstechnik und Rationalisierung, Ausbildung und Menschenführung bilden Tätigkeitsschwerpunkte in der gewerblich-industriellen Arbeitswelt, die den Kadern aller Stufen weite Entwicklungsmöglichkeiten und echte Befriedigung im Beruf ermöglichen. Alle diese Funktionen setzen als Ausgangspunkt eine abgeschlossene handwerkliche Berufsausbildung voraus.

Weniger Prestige- und Statusdenken!

Im Überblick auf die verschiedenen Möglichkeiten dieser beruflichen Laufbahngestaltung darf man aber auch die Feststellung wagen, dass zu Beginn nicht die Wahl einer zweitklassigen Alternative oder Verlegenheitslösung, sondern der *bewusste Entschluss zur Ergreifung einer handwerklich ausgerichteten Karriere* stehen sollte. Dass diese Vorgehensweise richtig ist, kann anhand vieler Beispiele belegt werden. Mit etwas mehr Bereitschaft zum Realismus und entsprechend weniger Prestige- und Statusdenken beim Treffen von Berufswahlentscheidungen würde man nicht nur den direkt betroffenen Schülern, sondern auch unserer ganzen Volkswirtschaft einen guten Dienst erweisen.

Peter Geilinger, Winterthur



Reaktionen

«Einem ungenügend ausgebildeten Lehrer grösstmögliche Hilfe bieten...»

In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 30. Oktober 1980 (Nummer 44) stellen die Autoren das Lehrmittel für den FU an der Primarschule «Bonne chance» vor. Auf Seite 150 der Nummer 44 der «SLZ» sind die vielfältigen Anforderungen an ein neues Lehrmittel aufgelistet. Da fällt einem sofort der Satz auf: «...*einem ungenügend ausgebildeten Lehrer grösstmögliche Hilfe und Anregung bieten, den Fachspezialisten aber keineswegs einengen oder gar gängeln.*» Die erste Satzhälfte hat die Abfassung dieses Artikels verursacht. Noch nie wäre es irgendeinem Lehrbetrieb eingefallen zu erklären: «Es war uns leider nicht möglich, unseren Lehrling oder unsere Lehrtochter voll auszubilden. Wollen Sie bitte sein (ihr) Ungenügen entschuldigen und bei seiner (ihrer) Anstellung entsprechend berücksichtigen.»

Der ungenügend ausgebildete Primarlehrer muss einfach das Superlehr-(oder lern-)mittel zur Hand nehmen, den Arbeitsanweisungen folgen – und der Erfolg kann nicht ausbleiben! Unter einer merkwürdigen Voraussetzung soll also der FU an der Primarschule verwirklicht werden: *Ein minuziös durchdachtes Buch für die Hand des Lehrers ersetzt eine fundierte Ausbildung!* Diese Denkweise ist ein Relikt des längst der Vergangenheit angehörenden audiovisuellen Unterrichts. Damals drückte man dem Lehrer ein Tonband in die Hand. Die mechanische Stimme, die nie ermüdet und akzentfrei spricht, sollte über die Inkompetenz des Lehrers hinweghelfen. Nach kurzer Zeit wurden aber Lehrer und Schüler des Tonbandes überdrüssig; denn der unfehlbare mechanische Vorgesprecher war oft nicht leicht verständlich, und er zeigte die Mundstellung nicht vor. Die lebendige Beziehung zwischen Lehrkraft und Kind fehlte.

Nun geht man einen Schritt weiter. Der Lehrer studiert das Handbuch gründlich, alle Einzelheiten des Stundenablaufs sind ihm zum voraus vertraut, jetzt besteht zwischen ihm und dem Schüler das notwendige menschliche Band, die unentbehrliche Basis jeder schulischen Tätigkeit ist geschaffen.

Ein vortreffliches Buch und präzise Arbeitsanweisungen erleichtern vieles, aber echte Sicherheit geben sie nicht. Fehlende Sicherheit verhindert das Aufkeimen von Freude, Begeisterung und Befriedigung, fehlende Freude verhindert den Erfolg. Der Not oder der Pflicht gehorchend, ein dumpfes, mehr oder weniger bewusstes Gefühl des Ungenügens verdrängend, hält der ungenügend ausgebildete Primarlehrer seine Französischlektionen. Nie vermag er sich von seinem Ratgeber, dem Handbuch, zu lösen, nie vermag er eine Stunde selbständig zu gestalten, nie vermag er kreativ zu sein.

Zentralvorstand, Team, Redaktion und Druckerei wünschen Ihnen, Mitgliedern des SLV und Lesern der «SLZ», frohe Festtage und ein glückhaftes 1981.

Wenn staatspolitische Gründe die Einführung des FU an der Primarschule erheischen, erfordern die gleichen und auch didaktische Gründe gebieterisch eine *sorgfältige Ausbildung* des Primarlehrers in der französischen Sprache.

Alljährlich wird an Schlussfeiern von Berufsschulen die Bedeutung einer fundierten beruflichen Ausbildung betont, aber ausgerechnet für den Mann oder die Frau, die einem Kind den ersten Kontakt mit einer fremden Sprache vermitteln, soll dieser unumstössliche Tatbestand keine Gültigkeit haben. Eine solche Auffassung ist in meinen Augen eine *Beleidigung* des ganzen Lehrerstandes. Kein Buch, und sei es noch so gut durchdacht, vermag im Anfängerunterricht in einer fremden Sprache die Ausbildung des Lehrers zu ersetzen. German Vogt

Vgl. dazu «Editorial» in «SLZ» 50

Drehbuchpädagogik

Satire von Hermann Zingg

Jérôme Schindler, ein bekannter Reformpädagoge, hat mich gebeten zu versuchen, einen signifikanten Ausschnitt aus seinem neuen Lehrmittel für Französisch in der Grundschule (FGS) mit dem Titel «La, la, la!» im Schulblatt unterzubringen. Ich wählte gleichsam geschlossenen Auges aus, indem ich in bewährter Weise mit einer Nadel zwischen die Blätter fuhr – et voilà donc une partie normale significative:

Zu Beginn der Leçon sept wird Charli vom Lehrer freundlich lächelnd angesprochen: «Regarde, Charles.» Der Lehrer steckt ihm (stets lächelnd) eine Blume entgegen (Tulpe, kann in jedem Blumenladen gekauft werden) und wiederholt noch freundlicher: «Regarde, Charles, une fleur.» Charli beginnt zu strahlen. Dadurch aufgemuntert, sagt der Lehrer begeistert: «Regarde, Charles, une fleur. C'est une tulipe, Charles. Qu'est-ce que c'est, Charles?» Charli steht glücklich da; er brennt darauf, die Antwort zu geben; er lächelt bouche bée und antwortet verzückt: «Oh, monsieur, c'est une fleur, c'est une tulipe!» Der Lehrer ist totalement enthousiasmé, klatscht entzückt in die Hände und flötet: «Oh, quelle belle fleur, Charles, quelle belle tulipe!» Er schaut Charli aufmunternd nickend an. Über das Gesicht des Schülers flieht der Schein des Verstehens: «Oh, oui, monsieur, quelle belle fleur, quelle belle tulipe!» Erfreut lobt ihn der Lehrer: «Bravo, Charles, très bien, très très bien!», und zur Klasse gewandt spottet er freudig lächelnd an, was im Chor fröhlich aufschwillt: «Bravo, Charles, très bien, très très bien!» Der Lehrer klopf nun Charli zweimal anerkennend auf die linke Schulter, schüttelt ihm anschliessend freundschaftlich die Rechte, stets strahlend lächelnd: «Va à ta place, Charles; très bien; assieds-toi!» Leicht verschmitzt lächelnd schaut der Lehrer nun Susanne an. Diese reagiert sofort freudig: «Monsieur, quel rôle joue-jé joliment?» Der Lehrer holt lächelnd eine Rose, hält sie mit fröhlich fragendem Blick vor die Klasse und ruft: «Suze, viens ici, s'il te plaît!» Die Schülerin eilt begeistert zum Lehrer, worauf das Spiel von neuem anhebt, indem Charles durch Suze und tulipe durch rose ersetzt sind. So kann mehrmals Rollenwechsel stattfinden, wobei auf dreierlei zu achten ist:

Erstens sollte auf den angekündigten Szenenwechsel hin (Quel rôle joue-jé joliment?) auch einmal eine Narzisse eingeführt werden! Der geneigte Leser und erfahrene «FU-ler» merkt weshalb!

Zweitens wiederhole sich das Spiel mit mindestens drei Blumen (worunter eine Narzisse!), damit je ein Schüler der drei Hauptbegabungsstufen der Volksschule zum Zuge kommt. Dabei gilt: je schwächer die Begabung, um so freundlicher (dritte Stufe: herzlich!) ist gemäss der streng einzuhaltenden Regieanweisungen zu lächeln. Drittens muss in spätestens 25 Minuten die Interaktionstria beendet sein, damit mindestens eine der drei Sequenzen im Plenum unisono zur permanenten Innovation kommt: dies von Minute 25 zu Minute 30. Zehn Sekunden vor Ablauf dieser Zeitspanne muss die Frage fallen: «Vous avez très bien fait, n'est-ce pas?», worauf die Schüler dem anerkennend lächelnden Lehrer ein freudiges «Oui, monsieur» hinschmettern, womit der erfolgreiche Gang der Stunde zu einem krönenden Abschluss gebracht ist, einem Abschluss, der jeder Evaluationsperspektive standhalten muss.

Unterdessen, so meine ich als Vermittler eines Ausschnittes des die Pädagogik revolutionierenden Werks von Jérôme Schindler, wird sich jeder Lehrer und mancher Nichtfachmann über das Wesen der modernen Schule klar geworden sein. Jedenfalls ist deutlich zu sehen, was der Lehrer zu sein hat: ein Schauspieler. Und was die Schüler zu sein haben: Schauspieler. Und was die Schule zu sein hat: ein Theater.

Der Vermittler möchte zugleich geeigneten Fachleuten aus allen Gebieten des Fächerkatalogs, der allmählich die Dimensionen eines Salatbergs unerhörter Grösse annimmt, zurufen: «Schreibt Drehbücher!» Und kein Schulinspektor wird je wieder an seine Lehrer appellieren müssen: «Verliert den Mut nicht!»

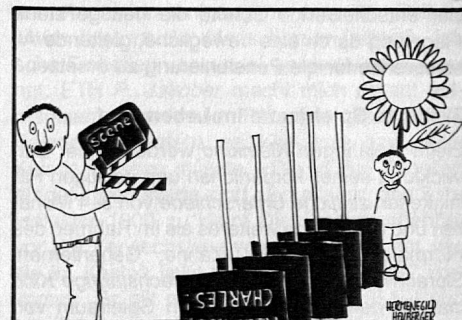
Doch eine leise Skepsis sei nicht verhehlt: in den Autorenbüros ruhen die Modelle in geistigem Frieden, draussen aber geht es nach wie vor heiss zu.

Voranzeige

2. INTERNATIONALES FESTIVAL FÜR JUGENDFILME

4.–10. März 1981 in Lausanne

Verlangen Sie Anmeldeformulare (Anmeldefrist 15. Januar 1981) beim Organisationssekretariat, av. d'Ouchy 60, 1000 Lausanne 6, Tel. 021 27 73 21



VORZEITIGE FREIWILLIGE PENSIONIERUNG – BRAVO BERN!

In der «Schweiz. Lehrerzeitung» vom 23.10.1980 orientiert die Sektion Bern über den Beschluss des Grossen Rates des Kantons Bern, den freiwilligen vorzeitigen Rücktritt für das Staatspersonal zu tragbaren Bedingungen zu ermöglichen. Zu diesem Beschluss möchten wir dem Grossen Rat ein verdientes Kränzchen winden und unsern Berner Kollegen herzlich gratulieren, denn dies ist ein erster, vielleicht der entscheidende Schritt, die heutige starre Regelung durch eine bewegliche, gleitende Altersgrenze für die Pensionierung zu ersetzen.

Zeitliche Spielräume im Lebenslauf

Beim einjährigen *Kleinkind* werden in der Entwicklung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten *zeitliche Unterschiede* von 3–4 Monaten und mehr ohne weiteres als im Rahmen des Normalen festgestellt (Zähne, Gehenlernen, Sprechversuche usw.). Das *sechsjährige Kind* hat für den Schuleintritt einen Spielraum von über 2 Jahren (von den auf Gesuch hin früher Eingeschulten bis zu den auf Gesuch hin Zurückgestellten!). Auch der *Beginn der Berufsausübung* weist eine sehr grosse Streuung auf und liegt beim Lehrerberuf etwa zwischen 20 und 30 Jahren, je nach Umständen, Begabungen und Ansprüchen. Diese drei Beispiele beweisen genügend, dass jeder Mensch seine eigene, individuelle Entwicklung im Leben durchläuft. Und *diese Individualität verstärkt sich noch mit zunehmendem Alter*. Ich kenne einen Küfermeister, der hat sich schon mit 36 Jahren zur Ruhe gesetzt resp. in die Wirtschaften der näheren und weiteren Umgebung gesetzt und lauthals verkündet, er habe jetzt 20 Jahre gekrampft, jetzt sei es Zeit, dass die Jungen für ihn arbeiteten. Und von einer Ärztin weiss ich, dass sie mit über 80 Jahren ihre Praxis noch nicht aufgegeben hat.

Starr fixierte Altersgrenze

Solche extremen Lebensläufe können sich *Selbständigerwerbende* leisten, sofern sie es sich leisten können! D. h. sie können so bis ins Alter ihren Neigungen entsprechend sich verwirklichen. Aber Arbeitnehmer die ihren Beruf 30–40 oder mehr Jahre lang ausgeübt haben, sollten «nach Gesetz» mit 62 (Frauen) oder mit 65 (Männer) Jahren bereit sein, abgekämpft genug sein, reif sein (oder wie man es immer nennen mag), um in Pension zu gehen. *Wo ist denn nun die Toleranz gegenüber dem alternenden Menschen hingekommen, die man dem Kleinkind, dem Schulneuling, dem Berufsanfänger so bereitwillig entgegengebracht hat?* Sie ist in den Paragraphen der Versicherungsgesetze hängengeblieben, in den Berechnungen der Versicherungsmathematik untergegangen, dem Hang zur Vereinfachung und zur Schematisierung zum Opfer gefallen, sie ist vergessen oder absichtlich übersehen worden, was weiss ich! Und so haben wir bis jetzt die *unsinnige, steife Altersgrenze*, die sicher etwelchen gerecht wird, für viele andere aber zu früh, viel zu früh, für andere zu spät, viel zu spät, angesetzt ist.

Lohndifferenzen

Bis vor kurzem habe ich der Frage des Pensionierungsalters keine grosse Beachtung geschenkt. Aber seit vor einiger Zeit mein lieber

Kollege in der Nachbargemeinde im Alter von 62 Jahren urplötzlich einem Herzschlag erlegen ist, und seit ich selbst vor einem halben Jahr in der Turnstunde wegen eines Herzversagens einen Unfall erlitten habe, interessieren mich die Bestrebungen um die Pensionierung begreiflicherweise lebhaft. In den Mitteilungsblättern des Zürcher Kantonalen Lehrervereins habe ich in der Ausgabe vom 15.2.1977 einen Artikel über vorzeitige freiwillige Pensionierung gefunden. Die Frage beschäftigt also auch im Kanton Zürich viele Gemüter. Doch ist jene Abhandlung nicht gerade sehr ermutigend für uns Zürcher Lehrer: Die *Abzüge* wären «nach versicherungsmathematischen Berechnungen der Beamtenversicherungskasse» fast doppelt so hoch, wie sie jetzt im Kanton Bern festgesetzt worden sind. Da müsste man meiner Meinung nach die finanziellen Folgen einer vorzeitigen Pensionierung *nicht nur vom Standpunkt und Haushalt der Versicherung aus betrachten, sondern den gesamten Volkshaushalt im Auge haben*; auch das Wohl der Schüler wäre je nach Fall zu bedenken! Das hätte zur Folge, dass ein grosser Teil des Verlustes der Versicherung durch Staat und Gemeinden gedeckt werden könnte. Diese müssen nämlich der jungen Lehrkraft, die den in Pension gehenden Lehrer ersetzt, nur rund halb so viel Lohn bezahlen. Und weil diese *Lohnersparnis* wirklich nur der vorzeitig zurücktretenden Lehrkraft zu verdanken wäre, dürfte sie auch ihr zugute kommen! Was aber den Zeitpunkt der Verwirklichung anbetrifft, wird in jeder Verlautbarung mehr oder weniger auf eine kommende AHV-Revision hin vertröstet. Wann aber die nächste AHV-Revision kommen wird, und ob sie dann sicher das Postulat der beweglichen Altersgrenze verwirklichen hilft, ist sehr ungewiss.

Vorwärts zu einer menschgemässen Regelung

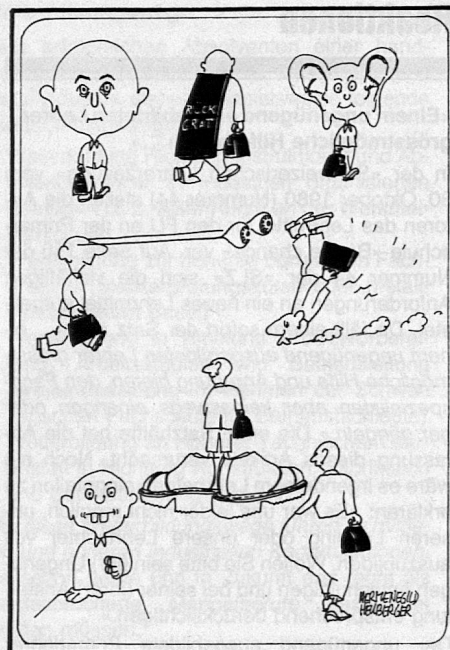
Darum finde ich, was der Kanton Bern jetzt als verdienstvolle Pioniertat fertiggebracht hat, sollten auch der Kanton Zürich und noch andere fortschrittliche Kantone so rasch als möglich in Angriff nehmen. Erstens würde sich eine solche tolerante, menschlichere *Regelung zum Wohle eines Teils der älteren Angestellten* auswirken. Zweitens könnte sicher die Tatsache, dass schon da und dort Ansätze in dieser Richtung verwirklicht sind, die *nächste AHV-Revision entscheidend beeinflussen*, gesamtschweizerisch auf eine Regelung umzustellen, die dem einzelnen verschiedene Möglichkeiten bietet und ihm so ein Stück Entscheidungsfreiheit zurückgibt.

Ernst Hugelshofer

Vom Vorteil des Stotterns

«Seit wann stotterst du eigentlich?» fragte das Mädchen den Jungen. Das sei schon immer so gewesen. Ihn störe es nicht, wenn es sie nicht störe. Es sei nämlich mit dem Vorteil verbunden, dass er, während er zu reden beginne, immer noch Zeit finde, darüber nachzudenken, was er, indem er nach Worten ringe, eigentlich sagen wolle.

Heinrich Wiesner aus «Kürzestgeschichten» Lenos, Basel 1980



«caricare» (it.) bedeutet beladen, überladen, übertrieben komisch darstellen – q. e. d.

Der Lehrervertreter – ein Anforderungsprofil

... Ich möchte zum Schluss noch kurz darlegen, welche Anforderungen an einen Lehrervertreter gestellt werden

Grundsätzlich muss es sich um einen *Lehrer mit einer ganz normalen Anatomie* handeln:

- Er darf nicht kopflos sein;
- er muss Rückgrat besitzen;
- ein klarer Blick ist sehr erwünscht, möglichst weit voraus;
- Kurzsichtigkeit ist nicht erwünscht;
- ein feines Gehör ist Voraussetzung;
- ein Lehrervertreter darf noch weniger aufs Maul gefallen sein als seine Kollegen;
- er muss die Zähne zeigen können, a) im Ernst, b) zum Lachen;
- Bart tragen ist erlaubt, Bärte einfangen nicht;
- er soll herzlich für unsere Belange einstecken;
- er darf nicht aus dem hohlen Bauch schwatzen...
- ...aber frei von der Leber weg;
- er muss hin und wieder etwas verdauen können;
- er braucht Nerven;
- er hat Fingerspitzengefühl...
- und trotzdem eine dicke Haut;
- er braucht eine bewegliche Hand, denn er muss nicht nur...
- mit der Faust auf den Tisch schlagen können (selten zwar), sondern
- auch Hand in Hand mit dem Schulrat Lösungen erarbeiten;
- er braucht «Födle»;
- weiche Knie darf er nicht so rasch kriegen;
- er muss mit beiden Beinen auf dem Boden stehen;
- er hat gerade zu stehen, a) vor seinen Kollegen, b) vor den Behörden;
- muss ertragen können, wenn man ihm auf die Füsse steht;
- letztlich muss er ein ganz normaler Mensch sein (Betonung auf Mensch!).

Markus Romer, St. Gallen

Diskussion

«DARF MAN EIN SOLCHER LEHRER SEIN?»

Als die eigene Schulzeit hinter mir lag, merkte ich allmählich, dass ich nun endlich beginnen konnte, das zu lernen, was mich interessierte. Da ich Lehrerin bin, liess mich die Frage nicht los, warum mich die eigene Schulzeit zeitweise alptrauartig belastet hatte und die übrige Zeit meist sehr unerfreulich und unlustbetont war.

Meine mit dem Stempel «Verhaltensgestört» eingewiesenen Schüler haben mich Wesentliches gelehrt. Sie konnten es nicht in Worte fassen, deshalb tue ich es für sie. Sie sagten mir folgendes:

- Wenn du uns den Wissensstoff servierst, konsumieren wir ihn mehr oder weniger widerwillig.
- Wenn du bestimmst, was wir lernen müssen, leisten wir aktiv oder passiv Widerstand. Nur die Musterschüler, die von den meisten Lehrern so geschätzt werden, hängen an deinem Mund; sie werden aber ihr Leben lang jemanden nötig haben, der ihnen sagt, was sie tun sollen
- Wenn du uns nur darauf aufmerksam machst, was wir lernen sollten, um dieses oder jenes Ziel zu erreichen, werden wir zu gegebener Zeit deine Hilfe anfordern.
- Wenn du uns überforderst, wenn wir zuviel oder zu rasch lernen müssen, zweifeln oder verzweifeln wir an unsern Fähigkeiten.
- Wenn du uns etwas zutraust und warten kannst, bis wir uns von der Abhängigkeit vom Lehrer befreit haben, zeigen wir dir, was wir zu leisten imstande sind.
- Wenn du keine Gespräche mit uns führen willst, verbünden wir uns gegen dich.
- Wenn immer nur du redest, können wir uns nicht entfalten.
- Wenn du uns zum Reden ermunterst und das Gespräch mit uns übst, werden wir dir sagen, welche Probleme wir mit uns oder mit dir oder mit andern Leuten haben.
- Wenn du unsere Mitarbeit wünschst, werden wir dir helfen, deine Probleme, die du mit uns oder wegen uns hast, zu lösen.
- Wenn du meinst, alle Verantwortung für uns und unser Lernen allein tragen zu müssen, ist das dein Problem; wir jedenfalls können dann nichts davon übernehmen und werden uns entsprechend unreif verhalten.
- Wenn du uns bestraft, werden wir uns schlecht vorkommen und uns bei Gelegenheit dafür rächen.
- Wenn du uns zugestehst, dass unsere «Untaten» nicht so böse gemeint waren, werden wir dir auch einmal einen «Ausrutscher» verzeihen.
- Wenn du mir in jedem Zeugnis schlechte Noten gibst, scheint es, als ob ich keine Fortschritte machte; und dabei laufen mir doch dauernd die Anforderungen des Lehrplans davon, und ich werde mutlos.
- Wenn du mir gute Noten gibst und andern Schülern schlechte, werde ich mich überheblich fühlen.
- Wenn wir in der Schule während der Arbeit miteinander reden dürfen, werden wir einander helfen und Freunde werden.

• Wenn du uns verbietest, schwierige Arbeiten gemeinsam zu erledigen, werden wir Konkurrenten sein. Prüfungen sind manchmal auch schwierige Arbeiten!

• Wenn du uns drohst, werden wir bockig oder kriecherisch werden.

• Wenn du an das Gute in uns glaubst, wird es zum Vorschein kommen.

• Wenn du uns alle gern magst, werden wir dich und uns auch gern mögen.

Ich will meine Schüler weder zwingen, noch überreden, noch überlisten, ihr Gedächtnis mit Wissensstoff vollzustopfen, der wahrscheinlich sehr bald wieder vergessen sein wird und ausserdem jederzeit in Büchern nachgeschlagen werden kann. Ich kann ihnen lediglich zeigen, wie ich mir Informationen hole, bei Menschen oder in Büchern. Man kann Menschen zu echtem Lernen nicht zwingen, es sei denn, man gebe sich mit «Wiederkäuen» zufrieden. Zu letzterem wurde ich während meiner Schulzeit gezwungen. Aus Protest habe ich so viel wie möglich sofort nach den Prüfungen vergessen.

Wenn ich damit aufhöre, meine Schüler mit Wissensstoff abzufüttern, merken sie nach einiger Zeit, dass sie lernen möchten. Ich höre auf, den Stoff, den ich in schön aufgebauten Lektionen servierte (im Seminar gelernt!) und von dem ich nach all meiner Arbeit natürlich erwartete, dass er meine Schüler interessiert, zu bearbeiten. Ich will meine Schüler nicht mehr dazu bringen, etwas von mir Bestimmtes zu lernen. Ich kann ihnen nur anregende Lernmöglichkeiten zeigen und anbieten. Meine Vorbereitungsarbeiten als Lehrer werden nicht geringer, aber ganz anders: Lektionen präpariere ich nur noch auf speziellen Wunsch der Schüler; daneben beschaffe ich Lernmöglichkeiten: Sachbücher, Listen der ausleihbaren Filme, Tonbänder und Dia-Serien, programmierten Unterricht, Sprachkurse, Nachschlagewerke, selbstkorrigierende Lernspiele usw. Wenn sich die Schüler zu lernen entschliessen, kann ich sie auf Wunsch beraten und ihnen behilflich sein, denn ich habe schon etwas Erfahrung im Lernen. Ausserdem können die Schüler einander gut und gern helfen.

Nicht Aufsichtsperson, sondern Helfer

Gespräche verbinden uns: Wenn ich mich über etwas ärgere, teile ich dies den Schülern mit, ebenso wenn mir unsere Zusammenarbeit Freude bereitet. Ich hoffe, dass ich letzteres nie vergesse und dass die Schüler dies auch tun. Jeder Schüler hat das Recht, nicht von mir bewertet zu werden; dies stünde im Widerspruch zu meiner übrigen Haltung. Prüfungsaufgaben kann er von mir bekommen, wenn er wünscht, seinen Leistungsstand selbst einzuschätzen (z.B. für den Übertritt in eine weiterführende Schule).

Ich will keine Aufsichtsperson sein, sondern verstehe mich als Helfer beim Lernen. Eine Ordnung, in der Lernen begünstigt wird, können wir gemeinsam finden. Die Schüler tragen zusammen mit mir die Verantwortung dafür.*

Darf man ein solcher Lehrer sein? Die Fragen werden sich überstürzen: Was ist mit dem Stun-

* Meinen Lernprozess angeregt beziehungsweise bestärkt haben nicht nur meine Schüler, sondern auch Maria Montessori (Leitspruch: «Hilf mir, dass ich selber kann») und Carl Rogers («Lernen in Freiheit»).

Einheiten und Symbole

Eine Berichtigung zu «SLZ» 39/80

Am 9. Juni 1977 wurde durch das Bundesgesetz über das Messwesen das Internationale Mass-System auch für die Schweiz verbindlich eingeführt. Bis heute hat es sich noch nicht überall durchgesetzt, in der Schule ausserhalb der Physik nur zögernd und in der «SLZ» offensichtlich auch noch nicht:

In der Sondernummer «25 Jahre Helvetas» ist der Redaktion entgangen, dass im Beitrag «Was braucht der Mensch zum Leben?» falsche Einheiten verwendet worden sind. Dr. sc. nat. ETH P. Jakober macht mich darauf aufmerksam, dass in allen Fällen, wo Joule J bzw. Kalorie K (!) steht, es Kilo-Joule bzw. Kilo-Kalorie heissen müsste. «Die in den Tabellen aufgeführten Werte sind also alle um den Zahlenfaktor 1000 zu klein! Dies kommt offenbar von der Verwechslung von cal und kcal her, wie sie im Kasten links unten auf Seite 1477 vorkommt. Es gilt nämlich 1 cal = 4,1855 J und somit 1 kcal = 4,1855 kJ.» Der aufmerksame Leser, Dozent für Verfahrenstechnik, listet eine Reihe von Sünden wider das SI auf, die immer noch gang und gäbe sind (weil dem Alltagsgebrauch der Begriffe entsprechend, nicht der glasklaren physikalischen Begrifflichkeit):

Einheiten und unwissenschaftliche Abkürzungen	Offizielle Abkürzung
Sekunde mit sek., sec, Sek. usw.	s
Minute mit Min., min.	min
Stunde mit Std.	h
Jahr mit J	a
Tag mit Tg.	d
Gramm mit gr.	g
Kalorie mit K (= Kelvin!)	cal
usw. usf.	

«Es wäre an der Zeit», so die Schlussfolgerung, «wenn die Schule endlich nur noch mit diesen Grundlagen arbeiten würde.» Der Wunsch sei als Vorsatz für 1981 weitergegeben! J.

denplan? Dem Lehrziel? Dem Lehrplan? Den weiterführenden Schulen? Der Überzeugung, dass das Lebensglück von einer höheren Schulbildung abhängt? Der Gewissheit, dass Kinder gehorchen lernen müssen und dass sie ohne Druck nichts lernen? Der weitverbreiteten Meinung, dass der autoritärste Lehrer der beste Lehrer ist?

Was ist mit der Schulaufsichtsbehörde, die feststellt, dass da die Schüler reden, dass da der Lehrer meist keine Lektionen abhält, dass er «nur» als interessierter Helfer bereitsteht? Sehe ich zu schwarz? Könnte die Schule von morgen wirklich nicht so sein?

Annemarie Messmer, Sonderklassenlehrerin

Mit Seite 2111 endet der redaktionelle Teil des 125. Jahrgangs der «SLZ». Das Viele ist das Eine nicht! Dass jeder dieses Eine in der Fülle suche und finde, wünscht am Ende seines 11. Redaktionjahres Ihr

L.J.



Luzerner Jugendheim 6105 Schachen

Nach zehnjähriger Mitarbeit möchte unser Heimleiter in der Ausbildung von Erziehern mitwirken. Wir suchen deshalb einen/eine

Heimleiter/Heimleiterin

Mit der **Neubesetzung** dieser Stelle bietet sich eine **Chance**.

Für uns:

wieder eine(n) engagierte(n) Fachmann/-frau zu finden.

Für Sie:

ein modern konzipiertes Schulheim mit einer Beobachtungs- und Therapieabteilung zu leiten. Für die 45 Kinder sind etwas mehr als 30 Mitarbeiter tätig, die verschiedenen Bereichen angehören.

Wir erwarten eine Persönlichkeit, die partnerschaftlich führen kann und einer offenen Zusammenarbeit selber hohen Stellenwert beimisst. Zugleich soll sie Mut haben, neue Wege zu gehen, wenn die alten nicht befriedigen. Kinder wie Erwachsene möchten spüren, dass ihr Leiter für sie da ist und sich nicht im Management verliert.

Anforderungen:

- heilpädagogische, sozialpädagogische oder psychologische Grundausbildung
- Praxiserfahrung im Heimbereich
- administratives und organisatorisches Flair

Stellenantritt:

nach Vereinbarung

Anfragen/Auskünfte:

Luzerner Jugendheim Schachen, Tel. 041 97 25 55
Hugo Ottiger, Heimleiter

Bewerbungen:

an Kurt Bühlmann, Präsident der Heimkommission, Lützelmatstrasse 4, 6000 Luzern.

Oberstufenschulgemeinde Seuzach

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 ist an unserer Schule eine

Sekundarlehrstelle phil. I

neu zu besetzen. – Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine spätere Wahl ist möglich.

Der Oberstufenschulkreis Seuzach mit 18 Klassenlehrern umfasst die in unmittelbarer Nähe von Winterthur gelegenen Gemeinden Seuzach, Hettlingen, Dinhard und Dägerlen.

Bewerberinnen und Bewerber wenden sich zwecks unverbindlicher Auskünfte an den Hausvorstand, Herrn R. Popert, Sekundarlehrer, Tel. (privat) 052 38 15 79. Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung versehen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Edwin Dähler, Gladiolenstr. 7, 8472 Seuzach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege



2. Ausschreibung

Da die erste Ausschreibung unmittelbar vor den Sommerferien 1980 erfolgte und der Anmeldeschluss in die Sommerferien fiel, wird die Stelle auf entsprechenden Beschluss des Erziehungsrates nochmals ausgeschrieben. Die bisherigen Bewerber gelten weiterhin als angemeldet.

Wegen Todes des bisherigen Stelleninhabers ist die Position des

Vorstehers des Instituts für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel-Stadt

sofort oder nach Übereinkunft neu zu besetzen.

Anforderungen:

Interesse an pädagogischen und insbesondere unterrichtlichen Problemen, Lehrdiplom und/oder Ausweis über erziehungswissenschaftliche Studien. Bewährung im Umgang mit Erwachsenen, organisatorische Fähigkeiten.

Die Anstellungsbedingungen sind gesetzlich geregelt.

Nähere Auskunft erteilt das ULEF, Rebgasse 1, 4058 Basel (Tel. 061 25 50 72).

Bewerber reichen ihre Unterlagen bis zum 20. Januar 1981 ein beim Erziehungsdepartement, Personalsekretariat Schulen, Postfach, 4001 Basel.

Die

Bernische Höhenklinik Heiligenschwendi

sucht für den **Ausbau der Patientenschulung im Rahmen der Physiotherapie**

Lehrkraft mit speziellem didaktischem Interesse

Es geht darum, die Patienten in den einzelnen Therapien besser zu instruieren, sie zu lehren und zu befähigen, die speziellen Übungen auch zu Hause weiterzuführen. Die hierfür notwendigen medizinischen Grundkenntnisse werden in einer theoretischen und praktischen Einführung vermittelt.

Wir stellen uns eine Lehrkraft mit Interesse an der Arbeit mit Erwachsenen und mit der Bereitschaft, im Team zu arbeiten, vor.

Besoldung:

Gemäss Dekret über die Besoldungen des Personals der Bernischen Staatsverwaltung (Physiotherapeuten).

Stellenantritt:

sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind bis zum 15. Januar 1981 zu richten an den Chefarzt der Bernischen Höhenklinik, 3625 Heiligenschwendi, Hrn. Dr. med. J. Regli.

Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Ed. Loeffler, Sozialarbeiter,

Tel.: Klinik 033 43 16 21 oder privat 033 43 24 54



Reisen 1981

des Schweizerischen
Lehrervereins

Er ist da –

unser neuer Katalog mit den Frühjahrsreisen und den Kurzbeschreibungen für Sommer- und Herbstferien, aber auch mit den Zielen und Daten der Seniorenreisen.

Unsere Reisen werden von Spezialisten geführt, die meist schon bei der Projektierung mithelfen. Unter den Teilnehmern sind alle Altersstufen und die verschiedensten Berufsgruppen vertreten.

Frühjahrsreisen

- **Grosse Israel-Reise** mit Masada und Eilath (St.-Katharina-Kloster)
- **Auf den Spuren von Moses**, Ägypten – Sinai – Jerusalem
- **Bei den Akhas – Nordthailand**, mit Expeditionscharakter
- **China**, wie auch bei der Sommerreise Besuch bei den weltbekannten Tonfiguren des «Ersten Kaisers von China»
- **Marokko**, mit tiefem Süden
- **Portugal – Algarve**
- **Andalusien**, mit leichten Wanderungen
- **Provence – Camargue**, mit Wandermöglichkeiten
- **Sizilien**, mit leichten Wanderungen
- **Klassisches Griechenland**
- **Wandern im Peloponnes**
- **Zypern**, Insel der Aphrodite
- **Malferien** in Tunesien
- **Ruhrgebiet**, wirtschaftsgeografische Reise
- **Wien und Umgebung**

Sommerreisen

Einige wenige seien aus unserem reichhaltigen Programm herausgepickt.

- **Israel**, mit Seminar
- **Japan**, mit Besuch des Gion-Festes
- **Indonesien Spezial**
- **China**, mit Jangtse-Schluchten

Schweizer Studienführer 1980–1981

Ein Überblick über die Studienmöglichkeiten und -verhältnisse, über Fachgebiete und Berufsbereiche und vieles andere mehr. 297 Seiten mit Tabellen und Übersichten, kartoniert, Fr. 9.70

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- ☐ Programm der Frühjahrsreisen
☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____

Seniorenreisen:

Diese ausserhalb der Hochsaison (auch hier ist jedermann teilnahmeberechtigt) organisierten Reisen erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Den Detailprospekt für die Frühjahrsreisen erhalten Sie sofort, denjenigen für die Sommer- und Herbstreisen und für die Senioren ab Mitte Januar 1981 bei

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01.853 02 45 (ausser Schulferien).

Die SLV-Reisen sind keine Massentourismus-Reisen. Sie werden eine aufgeschlossene, kulturell interessierte Gesellschaft schätzen!

- **Namibia und Malawi**
 - **Zentralamerika**
 - **Reich der Inkas**
 - **USA – Dixieland**
 - **Wandern in den USA – Nationalparks**
 - **Der grosse Westen mit Mietautos**
 - **Alaska**
 - **Islamisches Russland**
 - **Quer durch Island**
 - **Lappland**
 - **Inseltrio in der Ägäis**
 - **Englischkurs**
 - **Zeichnen in Irland**
 - **Kreuzfahrten**
- usw., usw.

Herbstreisen

Auch hier haben wir Ihnen einige Exklusivitäten anzubieten.



Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unser neues Musterhaus in Dottikon.

GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Furter Holzbau AG, Im Fachwerkhaus
 5605 Dottikon, Tel. 057 419 78

13c



Regionale Mittelschule im Oberengadin
Gymnasium Typus E – Handelsschule
Untergymnasium aller Typen – Unterseminar
Sekundarschule – Bildungs- und Berufswahljahr

sucht per 1. Mai 1981 oder nach Vereinbarung

Gymnasiallehrer(in) für Deutsch und Geschichte

Gymnasiallehrer(in) für Mathematik Handelslehrer(in)

Sekundarlehrer(in) phil. I Lehrer(in) für moderne Fremdsprachen

als Hauptlehrer an unsere 275 Schülerinnen und Schüler zählende Schule mit Internat für Knaben und Mädchen.

Interessenten/Interessentinnen mit den nötigen Voraussetzungen, die sich in einem lebhaften Schulbetrieb auf christlicher Grundlage einer interessanten pädagogischen Aufgabe zuwenden möchten, erteilen wir gerne nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen und gut ausgebauten Sozialleistungen unseres öffentlich anerkannten Schulwerkes. Alsdann erwarten wir Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis zum 22. Januar 1981.

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SAMEDAN

7503 Samedan, Tel. 082 6 58 51.

Der Rektor: Dr. C. Baumann

Freie Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 ist an unserer Schule in Tagelswangen, infolge Auslandsaufenthaltes des bisherigen Stelleninhabers, eine Lehrstelle an der

Sonderklasse B Mittel-/Oberstufe

neu zu besetzen. Lindau liegt in günstiger Verkehrslage zwischen den Städten Zürich und Winterthur. Trotzdem finden Sie in unserer Gemeinde noch vorwiegend ländliche Verhältnisse. Im weiteren verfügt unsere Schulgemeinde über Lehrerwohnhäuser und -wohnungen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Bewerber mit der entsprechenden Zusatzausbildung oder Erfahrung an der Oberstufe werden ersucht, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich, spätestens aber bis 10.1.1981, an den Präsidenten der Schulpflege Lindau, Herrn Dr. F. Zobrist, Büelstrasse 27, 8307 Tagelswangen, Tel. 052 32 24 04, zu senden.
Die Schulpflege

Schule Dietikon

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1981/82 verschiedene Stellen an der

Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung) Realschule Sonderklasse B – Oberstufe

zu besetzen.

Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege.

Dietikon ist verkehrstechnisch sehr gut und schnell erreichbar. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessierte Lehrkräfte senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon 1, der ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht.
Tel. Bürozeit: 01 740 81 74

Die Schulpflege

Infolge Neugründung einer Werkschule in Splügen

suchen wir einen

Werklehrer

Stellenantritt Ende August 1981

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 30. Dezember 1980 an den **Präsidenten der Kreissekundarschule Rheinwald, 7431 Splügen, zu richten.**

Nähere Auskünfte erfahren Sie über
Telefon 081 62 11 31

Schulgemeinde Bürglen

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Schulbeginn 13. April) suchen wir

Lehrerin an die Unterstufe

Handschriftliche Bewerbungen sind mit den üblichen Ausweisen zu richten an das Schulpräsidium Bürglen, Herrn Jean Baumann, Haldenhof, 8575 Bürglen. Tel. 072 44 14 23

Kinderheim Bachtelen Lernheilschule 2540 Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (20. April 1981) ist an der Lernheilschule die

Lehrstelle für die 3. bzw. 4. Primarklasse

neu zu besetzen (3./4. Klasse im Turnus zu führen, Beginn mit 4. Klasse).

Voraussetzungen:

Eine feste Anstellung ist nur möglich mit Lehrdiplom und heilpädagogischer Zusatzausbildung. Bewerber mit Lehrdiplom ohne Zusatzausbildung können für 2 Jahre befristet angestellt werden, nach der Verordnung über Wählbarkeit der Lehrer und Besoldung des Unterrichts an Hilfs- und Sonderschulen vom 27.4.1973.

Aufgabenbereich:

Unterricht mit Vollpensum (28 Unterrichtsstunden und 2 Fortbildungsstunden in der Woche) in der 4. bzw. 3. Primarklasse. Wir erwarten von Ihnen eine enge Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam, den Psychologen, Erziehern, Therapeuten und Fachlehrern.

Gemäss unseren Anstellungsbedingungen beteiligen Sie sich im Team an den regelmässigen Fortbildungs- bzw. Planungsarbeiten. Ebenso verpflichten Sie sich, an Fallbesprechungen und ähnlichen Sitzungen, die ein Kind der Klasse betreffen, teilzunehmen.

Die Lernheilschule, mit den Klassen 1-6 und der Oberstufe 7-9, ist eine Sonderschule für lernbehinderte bzw. verhaltensgestörte Kinder. Jede Klasse mit jeweils 8 Kindern wird von einem Klassenlehrer geleitet. Sie arbeiten mit einem engagierten Lehrer- und Erzieherteam zusammen und unterrichten methodisch-didaktisch unter vorzüglichen räumlichen Voraussetzungen.

Schriftliche Bewerbungen (Lebenslauf, Abschluss) sind bis spätestens Ende Januar zu richten an:
Dr. Joseph Eigenmann, Leiter der Lernheilschule Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen, Tel. 065 8 47 41.

Freie Orientierungs- und Mittelschule Zürich

(Freie Volksschulen im Kt. Zürich)

Wir sind eine kleine, alternative Tagesschule mit Kindern auf der Ober-, Real- und Sekundarschulstufe. Auf Frühling 1981 suchen wir eine(n)

Lehrer(in)

für Mathematik, Realien, Mittagsbetreuung, Elternkontakte. Evtl. auch noch in Verbindung mit Französisch und/oder Turnen, Musik. Präsenzzeit sechs halbe Tage.

Das jetzige Lehrerteam möchte Sie gerne vor Anfang des neuen Schuljahres in die Arbeit einführen. Bewerbungen an die Lehrer der O+M, Seilergraben 49, 8001 Zürich.



Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren

Aufgrund der im Laufe der letzten Jahre stark angewachsenen Schülerzahl (160 interne Schüler, 260 externe Schülerinnen und Schüler) und der damit notwendigen Neuorganisation der Schule wird am Lyceum Alpinum auf Mai 1981 (oder nach Vereinbarung) folgende Stelle geschaffen:

Konrektor

(engster Mitarbeiter des Rektors in der Schulführung)

Wir erwarten:

Bereitschaft, Führungsaufgaben zu übernehmen und die entsprechende Verantwortung zu tragen. Interesse an erzieherischer, administrativer und organisatorischer Arbeit.

Voraussetzung:

Abgeschlossenes Hochschulstudium (Fach freigestellt) und Lehrerfahrung an einer Mittelschule.

Anstellungsbedingungen:

Das Unterrichtspensum ist auf 14 Lektionen pro Woche beschränkt. Das Gehalt entspricht ungefähr demjenigen eines Lehrers der Bündner Kantonsschule, zusätzlich wird eine Funktionszulage entrichtet. Es besteht die Möglichkeit, in die Pensionskasse des Kantons Graubünden einzutreten.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 15. Februar 1981 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten. Zu ergänzenden Auskünften und zu einer Besprechung stehen wir gerne zur Verfügung (Tel. 082 7 12 34).

Realschule Neunkirch

Wir suchen auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) für die neu bewilligte provisorische Lehrstelle (Parallelklasse 1. Real) einen

Sekundarlehrer der sprachlich/ historischen Richtung (phil. I)

wenn möglich mit Singen

Die Anstellung erfolgt provisorisch mit Arbeitsvertrag. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, dass auf Frühjahr 1983 eine Lehrstelle phil. I infolge Pensionierung frei wird. Für den Inhaber der ausgeschriebenen Stelle besteht die Möglichkeit, auf diesen Zeitpunkt hin definitiv gewählt zu werden.

Wir bieten Ihnen angenehme Arbeits- und zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum 31. Dezember 1980 an den Schulpräsidenten Fritz Beer, im Burgstall 348, 8213 Neunkirch, Tel. P 053 6 16 65 / G 053 5 36 44. Nähere Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Schulpfleger R. Geyer, Tel. P 053 6 18 74 / Schulhaus 053 6 13 40.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Schulpflege MuttENZ

An unserer Sekundarschule ist auf den 21. April 1981 eine Stelle für eine(n)

Zeichnungslehrer(in)

im Voll- oder eventuell auch im Teilamt (etwa 17–22 Stunden) zu vergeben. Kandidaten für ein Vollpensum (27 Stunden) müssen auch Turn- oder evtl. Handarbeitsunterricht erteilen können.

Die Bewerbungen mit den üblichen Angaben und den Ausweisen sind bis zum 31. Dezember 1980 zu richten an das Sekretariat der Schulpflege, Kirchplatz 3, 4132 MuttENZ

Auskünfte erteilt der Rektor, Herr W. Lukas (Tel. 61 40 83) gerne.

(Ref.-Nr. 193)

Heilpädagogische Schule Dietikon

Auf Schulbeginn 1981/82 (21. April) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Kindergarten Vorstufe Unterstufe

Gewünscht wird abgeschlossene HPS-Ausbildung und wenn möglich Berufserfahrung.

Wir bieten kollegiale Zusammenarbeit in kleinem Team und fortschrittliche Sozialleistungen. Die neue HPS «Limmattal» in Dietikon wird voraussichtlich in etwa 1 Jahr eröffnet. Möchten Sie nicht von Anfang an dabei sein?

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Schulsekretariat, z. H. HPS-Ausschuss, Postfach, 8953 Dietikon 1, das Ihnen auch gerne weitere Auskunft erteilt (Tel. 740 81 74).

Oberstufenschulgemeinde Wil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. I

Unsere Schulgemeinde umfasst das Gebiet der politischen Gemeinden Wil, Hüntwangen und Wasterkingen. Wir sind am Schulversuch Wahlfachstundentafeln beteiligt und erwarten einen initiativen Lehrer, dem wir eine interessante Tätigkeit in einer schönen Schulanlage auf dem Lande bieten können.

Für einen verheirateten Bewerber könnten wir ein Einfamilienhaus zur Verfügung stellen.

Interessenten bitten wir, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 8. Januar 1981 an unseren Präsidenten, Herrn H. J. Sigrist, Oberdorfstrasse 172, 8196 Wil, zu richten.

Gewerbeschule Neuhof, 5600 Lenzburg

Auf Beginn des Sommersemesters 1981 suchen wir

1 hauptamtlichen Lehrer für allgemeinbildenden Unterricht 1 Vikar für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, evtl. Naturlehre oder Sport

Anforderungen: Diplom als Gewerbelehrer, Bezirkslehrer, höheres Lehramt

Es kommen auch Bewerber mit einem Lehrerpapent in Frage, die gewillt sind, den nächsten Studiengang am SIBP zu absolvieren.

Für das Vikariat genügt ein Lehrerpapent. Dieser Lehrauftrag ist sehr geeignet zum Sammeln von Unterrichtserfahrung auf der Lehrlingsstufe.

Anstellungsbedingungen und Studienbeiträge richten sich nach der kantonalen Verordnung.

Die üblichen Bewerbungsunterlagen sind bis 31. Dezember 1980 dem Rektorat der Gewerbeschule Neuhof, Lenzburg, einzureichen. Auskunft: H. Höchli, Rektor (Tel. 064 51 20 82)

Gymnasien und Seminarien des Kantons Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Unterrichtsbeginn 24. August 1981) sind die folgenden

Lehrstellen

zu besetzen:

A) Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46–50, 6005 Luzern
(rund 1800 Schüler der Maturitätstypen A, B, C und E sowie der Handelsdiplomabteilung)

1. Deutsch in Verbindung mit einem weiteren Fach
2. Französisch
3. Englisch
4. Wirtschaftsfächer
5. Töchterturnen in Verbindung mit einem weiteren Fach

B) Kantonsschule Sursee, 6210 Sursee
(rund 600 Schüler der Maturitätstypen A, B und C)

6. Mathematik (zwei Pensen)
7. Latein, evtl. in Verbindung mit einem weiteren Fach
8. Turnen in Verbindung mit einem weiteren Fach
9. Biologie (Teilpensum)

C) Kantonsschule Reussbühl, Ruopigenstrasse 40, 6015 Reussbühl
(rund 550 Schüler der Maturitätstypen A, B und C)

10. Philosophie, evtl. in Verbindung mit einem weiteren Teilpensum
römisch-katholische Religionslehre
11. Chemie, evtl. in Verbindung mit Physik

Bemerkungen:

Es handelt sich nicht in jedem Fall um volle Pensen. Die Pensen werden zum Teil bereits von Lehrbeauftragten (Hilfslehrern) versehen, waren aber noch nicht zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Besetzung der Lehrstellen erfolgt in der Regel vorerst im Lehrauftrag. Für die Besetzung durch Wahl bleibt die Genehmigung des Regierungsrates vorbehalten.

Bedingungen:

Für die Lehrstellen 1–4, 6–7, 9–16 wird ein abgeschlossenes akademisches Studium verlangt, für die Lehrstellen 5 und 8 das Turnlehrerdiplom II sowie ein Fachlehrerausweis oder eine andere Zusatzausbildung. Bewerber mit pädagogischer Ausbildung und Unterrichtserfahrung werden bevorzugt.

Bewerbungen:

Auf schriftliche Anfrage erteilen die **Rektorate** der genannten Schulen nähere Auskünfte und stellen Anmeldeformulare zu. Die Anmeldungen samt Unterlagen sind den Rektoraten **bis zum 20. Januar 1981** einzureichen; fehlende Unterlagen können notfalls später nachgeliefert werden.

Erziehungsdepartement
des Kantons Luzern

D) Kantonsschule Beromünster, 6215 Beromünster
(gut 250 Schüler der Maturitätstypen A und B und der gymnasialen Klassen des Typs C)

12. Mathematik und Physik (nur Schuljahr 1981/82)
13. Deutsch, evtl. in Verbindung mit einem weiteren Teilpensum in einem anderen Fach
14. Latein, evtl. in Verbindung mit einem weiteren Teilpensum Griechisch

E) Kantonsschule Hochdorf, 6280 Hochdorf
(gut 150 Schüler der gymnasialen Klassen der Typen A, B und C)

15. Französisch und Italienisch, evtl. in Verbindung mit einem weiteren Teilpensum Deutsch

F) Kantonales Seminar Hitzkirch, 6285 Hitzkirch
(rund 180 Schülerinnen und Schüler, mit einem Internat verbunden)

16. Deutsch und Französisch, evtl. in Verbindung mit Englisch

Bezirksschulen Höfe

Wir suchen auf **Schuljahresbeginn**, 27. April 1981, an
die **Sekundarschule Freienbach**

1 Turnlehrer(in)

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung.
Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Viktor Voser, Schulpräsident, Etzelstrasse, 8834
Schindellegi.

Der Bezirksschulrat

Kinderheim Ilgenhalde

Wir sind ein modernes Sonderschulheim für geistig
und mehrfach behinderte Kinder im Vorschul- und
Schulalter in Fehraltorf ZH und suchen eine

Logopädin

Wir erwarten:

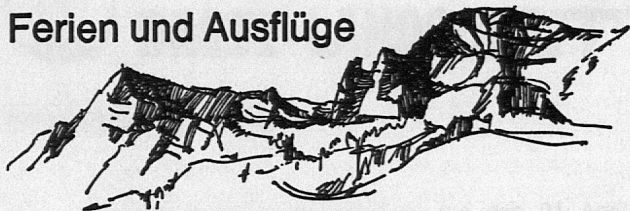
- eine abgeschlossene Fachausbildung
- Praxis

Wir bieten:

- neuzeitliches angepasstes Förderungsprogramm
- gute Entlohnung und zeitgemässe Sozialleistungen

Bewerbungen werden erbeten an Kinderheim Ilgenhalde, z.H. von Herrn Dr. E. Bonderer,
8320 Fehraltorf, Tel. 01 954 15 46 (ab 5.1.1981).

Ferien und Ausflüge



Wir machen Ihnen die Planung für Ihr Schullager leicht

2 Unterkunftshäuser für mehr als 300 Personen, 20-, 8- und 2-Bett-Zimmer, Spiel- und Aufenthaltsräume, Küche für jeden Anspruch

Im Winter:	Im Sommer:	Spezialpreise für Schulen:
2 Sesselbahnen	Ideales	Winter: Fr. 35.— pro Tag,
3 Skilifte	Wandgebiet	inkl. Vollpension und Skipass
15 km Piste	Vita-Parcours	Sommer: Fr. 26.50 pro Tag,
Natureisbahn	Tennisplatz	inkl. Vollpension

Verlangen Sie Informationen bei: Salätschis, Feriencenter, 7214 Grösch.
Telefon (081) 52 18 18 – Automatischer Auskunftsdienst (081) 52 13 73

Grösch Danusa



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

KOLONIEHEIM GESUCHT

Warum viel Zeit und Kosten aufwenden, wenn eine einzige Anfrage 180 Heime erreicht? Eine Karte mit «wer, wann, was, wieviel» an (kostenlos!)

Scuol – Chasa Ajüz

Haus mit Garten – mitten im alten Dorfkern – gut durchdachte, moderne Einrichtung.

Für Ferien-, Arbeits-, Wander- und Sportlager.
48 Betten, Selbstverpflegung oder mit Köchin.

Schulgemeinde Fällanden, Ch. Wirth, Tel. 01 825 50 45

Freie Daten: 7. bis 14. März und ab 21. März 1981



BRIGELS (1300 m ü. M.)

Neuzeitliche und preiswerte

Gruppenunterkunft

für Schulen und Vereine.

Günstige Voll- und Halbpensionspreise sowie Arrangements mit Skilift und Bergbahnen.

Freie Daten Wintersaison 1980/1981:

8. 12. 1980 bis 20. 12. 1980 und ab 21. 2. 1981 bis Saisonschluss

GEBRÜDER
carigiet
AG

Bauunternehmung
7165 Breil/Brigels, Telefon 086 4 13 43
Verwaltung 086 4 15 88

WIMPEL - ABZEICHEN



SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komf. Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahn. Eigene Ski und Langlaufski- und Skischuhvermietung.

Auskunft: Walter Andenmatten
3901 Saas-Grund, 028 57 29 71



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Das Ferienlager

Schulhaus Lunschania, 7131 St. Martin bei Vals

ist noch frei vom Sonntag 15. bis Samstag 21. Februar 1981.

Total 52 Schlafplätze, Ess- und Aufenthaltsraum, 2 Wasch- und 2 Duschräume. Für Selbstversorger.

Preis: pro Person/Tag Fr. 6.– (exkl. Nebenkosten)

Auskünfte: Kantonsschule Zürcher Unterland, Sekretariat, Kantonsschulstrasse 23, 8180 Bülach, Telefon 01 860 81 00

Sind Sie Mitglied des SLV?



Sport/Erholungs
Zentrum
Frutigen

Information: Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. Halbadbenutzung im Pensionspreis inbegriffen.

noch freie Plätze für
Skilager
(Elsigenalp-Metsch
2100 m ü. M.)

31.12.1980
bis 15.2.1981

Wallis-Ferien nach Mass

Saas-Almagell bei Saas-Fee
1672 m ü. M.

Ski- und Wanderlager
(30 bis 70 Personen)

Hotel Almagellerhof

Fl. Kalt- und Warmwasser, teils
Duschen.

Frei: 17. bis 24. Januar, 12. März bis
4. April 1981 sowie Sommer 1981.

Verlangen Sie Prospektmaterial.

Telefon 028 57 27 46

Sehr schöne Skipisten!

Primarlehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung, langjährige Hilfsschul-Erfahrung, sucht neues Wirkungsfeld. Mittelland bevorzugt.

Zuschriften bitte an Chiffre 2778, an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

PIZOL

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?
Dann verbringen Sie Ihre Sporttage auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könnern. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein.

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatwagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI =

Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schullein, Büromaterial etc.

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

Teachers' Refresher courses:

EUROCENTRE BOURNEMOUTH

13th July - 1st August 1981

EUROCENTRE LONDON LEE GREEN

6th July - 1st August 1981

DAVIES'S SCHOOL OF ENGLISH

LONDON - ECCLESTON SQUARE

6th July - 1st August 1981

3rd August - 29th August 1981

EUROCENTRE PARIS

Stage de perfectionnement pour professeurs
étrangers enseignant le français

6 juillet - 25 juillet 1981

EUROZENTRUM KÖLN

Weiterbildungskurs für fremdsprachige Lehrer,
die Deutsch unterrichten

13. Juli - 1. August 1981

EUROCENTRO FIRENZE

Corso di aggiornamento per insegnanti stranieri
di lingua italiana

dal 13 luglio al 1° agosto 1981

EUROCENTRO MADRID

Curso de perfeccionamiento para profesores
extranjeros de español

del 13 de julio al 1 agosto 1981

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der
Sprache, die Sie unterrichten,
erweitern und vertiefen und
gleichzeitig neue Lehrmethoden
kennenlernen wollen, fordern
Sie bitte unseren Sonderpro-
spekt an.

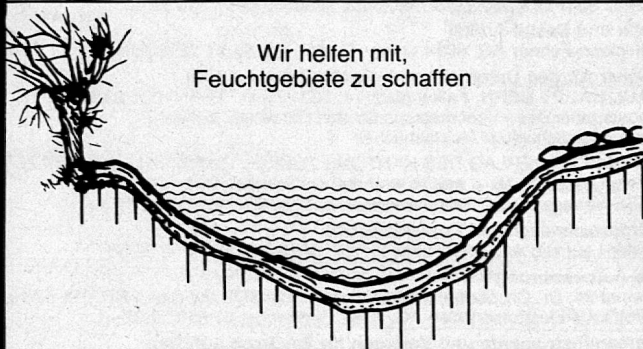


EUROCENTRES

STIFTUNG FÜR EUROPAISCHE SPRACH- UND BILDUNGSZENTREN

8038 Zürich, Seestrasse 247 L. Tel. 01 45 50 40

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Wir helfen mit,
Feuchtgebiete zu schaffen

Unsere Spezialfolie zum Abdichten von: Weihern, Biotopen,
Fischteichen und Wasserrückhaltebecken.

Neu: - physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei) wurzelfest

Verlangen Sie unverbindlich
unsere ausführliche
Dokumentation

Bieri

Blachen AG Grosswangen

6022 Grosswangen

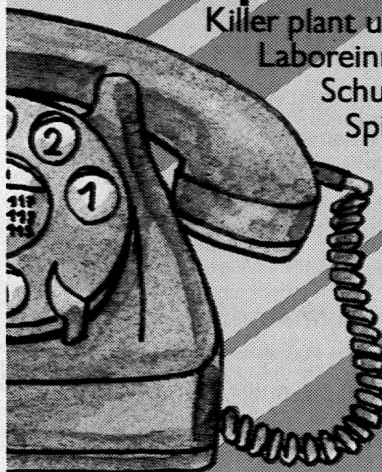
☎ 045 - 71 27 20

killer

056 23 19 71

**verbindet Sie mit Killer,
dem Laborspezialisten aus Turgi.**

Killer plant und baut
Laboreinrichtungen für
Schulen, Industrie und
Spitäler.



J. Killer AG
Labor- und
Arztpraxenbau
5300 Turgi
Telefon 056 23 19 71

Alban Welt Werbung

Zuger Schulwand- tafeln

seit

Absolut glanzfreie Schreibflä-
chen aus Emailstahl. 15 Jahre
Garantie. Projektionswände in
verschiedenen Ausführungen.

Verlangen Sie unsere
Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG

Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

1914